



# MANEO-Report 2015

Berlin, im Mai 2016  
(Vorläufige Endfassung)

## Für Toleranz, Gleichberechtigung und Vielfalt. Gegen Homophobie und Hassgewalt.

### **MANEO Report 2015** (vorläufige Endfassung)

**von Bastian Finke  
und Moritz Konradi**

Berlin, im Mai 2016

#### **MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN**

c/o Mann-O-Meter e.V.  
Bülowstraße 106  
10783 Berlin

☎ (Beratungstelefon): 030-2163336

☎ (Büro, Leitung) 030-21753213/ 📠 030-23638142

e-Mail: [maneo@maneo.de](mailto:maneo@maneo.de)

Home: [www.maneo.de](http://www.maneo.de)

#### Bankverbindung:

Mann-O-Meter e.V.

Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33BER

IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00

Stichwort „MANEO“

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	Seite	4
<b>Teil I: MANEO-Arbeitsbericht</b>		
1. Ausstattung und Erreichbarkeit .....	Seite	7
2. Zielgruppen .....	Seite	7
3. Projektziele und Maßnahmen .....	Seite	8
4. Qualitätssicherung .....	Seite	20
5. MANEOs Engagement in der Flüchtlingsarbeit .....	Seite	24
<b>Teil II: Fälle</b>		
1. Zahlenmäßige Übersicht .....	Seite	27
2. Grafiken und Bilder .....	Seite	29
3. Fallbeispiele .....	Seite	34
4. Tötungsdelikte .....	Seite	43
<b>Teil III: Pressemeldungen</b>		
1. Presseübersicht .....	Seite	52
2. Pressemeldung MANEO-Report 2014 .....	Seite	58
<b>Teil IV: Weitere, nicht senatsfinanzierte Projektarbeit</b>		
1. Gewaltprävention mit den MANEO-Nachtflugbegleitern .....	Seite	63
2. Kiss Kiss Berlin .....	Seite	65
3. Vernetzung .....	Seite	88
4. Awards .....	Seite	99
5. Würdigung ehrenamtlichen Engagements .....	Seite	110
6. Auszeichnung .....	Seite	111
<b>Teil V: MANEO Empowerment Kampagne</b> .....	Seite	113
<b>Teil VI: MANEO - zusammengefasst</b> .....	Seite	117
<b>Teil VII: Beiträge der Berliner Polizei und Staatsanwaltschaft</b>		
1. Berliner Polizei: Auszug aus: „Lagedarstellung der politisch Motivierten Kriminalität 2012 .....	Seite	121
2. Berliner Staatsanwaltschaft .....	Seite	124
3. Bundespolizei, Direktion Berlin .....	Seite	129

## Vorwort

MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT PROJEKT IN BERLIN ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. und besteht jetzt seit fast 26 Jahren. Es ist das älteste und bekannteste schwule Anti-Gewalt-Projekt in Deutschland. MANEO ist von der Berliner Senatsverwaltung teilgefordert.

Die Tätigkeitsfelder von MANEO umfassen insgesamt vier Kernbereiche. Dazu zählen:

- **Opferhilfeberatung:** sie umfasst eine Erstberatung und die ambulante ‚Psychosoziale Opferberatung‘ von Schwulen und männlichen Bisexuellen, die Opfer von Gewalt und Diskriminierung geworden sind. Die Erstberatung wird von geschulten Laien, die fortgesetzte Beratung von hauptamtlichen Mitarbeitern durchgeführt. Alle Delikte werden bearbeitet, in der Mehrzahl vorurteilsmotivierte Taten, aber auch häusliche Gewalt, sexuelle Übergriffe, Zwangsverheiratung, Raub, Diebstahl und KO-Tropfen-Delikte. Seit 1990 haben über 10.000 Betroffene das Angebot genutzt. MANEO kooperiert mit erfahrenen Opferhilfeeinrichtungen in Deutschland und Europa.
- **Erfassung von Gewalttaten:** insbesondere vorurteilsmotivierte, schwulenfeindliche Gewalttaten werden in Berlin erfasst und ausgewertet. Ergebnisse werden in einem Jahresbericht veröffentlicht.
- **Gewaltprävention:** die Öffentlichkeit wird über Homophobie und Hassgewalt informiert, die Szenen auf Gefahren hingewiesen, Menschen mit Informationen und Gesprächen vernetzt und mobilisiert. MANEO fördert den Dialog zwischen LSBT\*-Szenen und Polizei und Staatsanwaltschaft in Berlin, setzt sich für ein verbessertes „Community Policing“ ein.
- **Engagement:** bürgerschaftliches Engagement wird bestärkt und mobilisiert (Empowerment), ehrenamtliche Mitarbeit bei MANEO gefördert und organisiert, Vernetzung und Austausch bestärkt.

Unser gewaltpräventiver Einsatz, unsere Beratungstätigkeit und Fallbearbeitung rangieren weiter auf einem anhaltend hohen Niveau, das im folgenden Bericht durch Tabellen über die Anzahl an Beratungen und unseren Angeboten belegt wird. Die vielen Überstunden, die von den beiden hauptamtlichen Mitarbeitern geleistet wurden, konnten von Mann-O-Meter e.V. nicht vergütet werden. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass aufgrund der hohen Nachfrage eine zusätzliche Stelle bei MANEO für den Bereich der ‚Psychosozialen Opferberatung‘ eingerichtet werden kann, weil diese notwendigen Tätigkeiten unser ebenso notwendiges Engagement im fachlichen Austausch und in der Vernetzungsarbeit berlinweit, bundesweit und international erheblich einschränkt.

Belastend kommt hinzu, dass die für die Vergütungsanpassung benötigten Mittel für unsere beiden hauptamtlichen Mitarbeiter von der zuständigen Senatsverwaltung nicht bewilligt wurden, sodass seit dem 01.01.15 Bastian Finke nur noch 35 Std./p.W. und Moritz Konradi nur noch 36,5 Std./p.W. arbeiten.

MANEO kann diese Arbeit leisten, weil dafür **Ressourcen** zur Verfügung stehen und weil sich das Projekt regelmäßig um Qualität seiner Arbeit und um Ressourcen bemüht. Im letzten Jahr musste MANEO zur Aufrechterhaltung seiner Arbeit einen Eigenanteil von 5.000 Euro erbringen.

Die von uns zusammengetragenen Fallzahlen für 2015 weisen gegenüber dem Vorjahr einen leichten Anstieg gemeldeter vorurteilsmotivierter Gewalttaten gegenüber LSBT\* in Berlin aus. Dieser erklärt sich aus einem Anstieg der uns seitens der Polizei Berlin übermittelten Fälle, die uns nicht bekannt waren.

Unsere vielen Erfolge im Jahr 2015 verdanken wir nicht zuletzt unseren Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, Unterstützerinnen und Unterstützern, Spendern und Sponsoren und Fürsprecherinnen und Fürsprechern, außerdem unseren Partnerinnen und Partnern im Berliner Toleranzbündnis (BTB). Mein Dank gilt unserem ehrenamtlichen Beirat<sup>1</sup>, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Im Rahmen unserer großen MANEO-Charity Gala, die wir am 12. Oktober 2015 im Beisein der Bürgermeisterin der Stadt Berlin und Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Dilek Kolat, mit 500 Gästen im TIPI am Kanzleramt veranstaltet hatten, haben wir uns in würdiger Weise bei allen bedankt.

Im vorliegenden Bericht beschränke ich mich auf wesentliche Entwicklungsprozesse und Ergebnisse unserer Projektarbeit im Berichtszeitraum 2015.<sup>2</sup>

Bastian Finke

Diplom Soziologe, Leiter von MANEO, Leiter des ‚Berliner Toleranzbündnisses‘

Berlin, im Mai 2016

---

<sup>1</sup> Alle Beiratsmitglieder wurden im MANEO-Report für das Jahr 2014 namentlich genannt.

<sup>2</sup> Strukturen, Voraussetzungen und Merkmale unserer Projektarbeit wurden von mir in meinen letzten Jahresberichten ausführlich beschrieben: Siehe auch: MANEO-Report 2003, S.4 ff., MANEO-Report 2004 S. 6ff, und MANEO-Report 2005 S.5 unter: [www.maneo.de](http://www.maneo.de). Siehe auch: [www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopakiet.pdf](http://www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopakiet.pdf)

## Teil I

### MANEO-Arbeitsbericht

## **MANEO-Arbeitsbericht**

### **1. Allgemeines**

#### **Ausstattung und Erreichbarkeit**

Die Projektadresse von MANEO ist bekannt. MANEO verfügt im Mann-O-Meter über zwei kleine Büroräume, die mit Telefon und technischem Zubehör ausgestattet sind (PC, Internet, Drucker, Büroausstattung). In diesen arbeiten werktags zwei hauptamtliche Mitarbeiter. Ein Büroraum kann zu den bekannten Sprechzeiten des ‚Schwulen Überfalltelefons‘ am Wochenende und an Feiertagen von 8 ehrenamtlichen Mitarbeitern für die Erstberatung mit genutzt werden. Für Sitzungen kann der Gruppenraum, für Veranstaltungen hin und wieder auch der Café-Bereich von Mann-O-Meter mit genutzt werden.

Die Erreichbarkeitszeiten der hauptamtlichen Mitarbeiter sowie die Beratungszeiten am Überfalltelefon sind bekannt. Die Beratungszeiten am Überfalltelefon und die Kontaktaufnahme mit uns über Homepage und Email werden regelmäßig öffentlich beworben. Entsprechende Angaben sind in allen wesentlichen Notrufverzeichnissen der Stadt, in allgemeinen Zeitschriften sowie Zeitschriften der schwulen Szenen als auch im Internet zu finden. Wir bewerben unser Projekt und unsere Erreichbarkeit über soziale Medien, eigene Pressemitteilungen und Kurznachrichten, Faltblätter, Flyer und Plakate im Rahmen unserer gewaltpräventiven Öffentlichkeitsarbeit. Zusätzlich wird in den allgemeinen Angebotsdarstellungen und Veröffentlichungen von Mann-O-Meter auf unser Projektangebot hingewiesen.

Mindestens eine hauptamtliche Ansprechperson von MANEO ist montags bis freitags in den Kernzeiten zwischen 17-19 Uhr persönlich erreichbar. Zu diesen Zeiten übernehmen sie auch die Erstberatung am Überfalltelefon. An Wochenenden und Feiertagen, in Ausnahmen auch krankheits- und urlaubsbedingt, übernehmen geschulte ehrenamtliche Mitarbeiter die Erstberatung<sup>3</sup> zwischen 17-19 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet, mit dem ein zeitnahe Rückruf gewährleistet werden kann.

### **2. Zielgruppen und Zielgruppenerreichung**

Wir richten uns mit unserem Angebot an Menschen, die Opfer von Gewalt und schwulenfeindlicher Diskriminierung geworden sind:

- schwule und männliche bisexuelle Jugendliche und erwachsene Männer;
- männliche Betroffene, die hin und wieder gleichgeschlechtlichen Sex suchen;
- Betroffene, die für schwul / homosexuell gehalten werden, und die im Einzugsbereich Berlin wohnen oder Berlin für kürzere oder längere Zeit besuchen.

Dabei unterschieden wir:

- sie sind unmittelbar von Gewalt betroffen;
- sie sind Zeugen gewalttätiger Ereignisse;
- sie sind Lebenspartner und Angehörige der Betroffenen.

Wir richten uns mit unserer gewaltpräventiven Öffentlichkeitsarbeit an die vielfältigen Berliner Szenen und die allgemeine Öffentlichkeit.

---

<sup>3</sup> Bedingt durch unsere knappen Ressourcen im Bereich Opferhilfe hatten wir 2008 unsere persönliche Erreichbarkeit am Überfalltelefon an Wochenend- und an Feiertagen auf eine ausschließlich telefonische Erreichbarkeit eingeschränkt. Siehe: MANEO-Jahresbericht für 2008.

Anfragen und Informationen erreichten uns entweder telefonisch, per E-Mail, über unseren online Meldebogen, als Fax, über Briefpost oder indem uns Betroffene direkt und persönlich im Büro aufsuchten.

Darüber hinaus werden unsere Mitarbeiter – ehrenamtliche wie hauptamtliche Mitarbeiter – zusätzlich außerhalb unserer Büroräume bzw. in anderen Arbeitszusammenhängen kontaktiert, um Rat gebeten oder auf Vorfälle angesprochen. Es handelt sich dabei um Kontaktaufnahmen und Gespräche beispielsweise auf Arbeitstreffen, auf Veranstaltungen oder während unserer gewaltpräventiven Vorort-Arbeit, die wir in der Regel auf Szeneevents oder nachts in den unterschiedlichen Szenen der Stadt durchführen. Auf diesen Wegen berichten uns Menschen über Vorfälle oder bitten uns um Adressen von Polizeidienststellen, Rechtsanwälten, medizinischen und psychotherapeutischen Beratungsstellen und anderen Versorgungseinrichtungen. In der Regel sind wir nicht in der Lage, diese Menge an Hinweisen als Fälle aufzunehmen. Wir verweisen deshalb an unser Büro und unsere Sprechzeiten, sehen jedoch auch, dass sich die Menschen, die uns angesprochen haben, nur in wenigen Ausnahmen wieder bei uns melden.

Ziel unserer gewaltpräventiven Vor-Ort Arbeit ist es, das breite und diverse Spektrum der Szeneangebote in der Stadt zu erreichen.

### **3. Projektziele und Maßnahmen**

#### **Quantitative und qualitative Ergebnisse**

MANEO hat gemäß seiner Struktur Ziele und Aufgaben erklärt sowie Maßnahmen zu deren Umsetzung und Verwirklichung beschrieben. Diese untergliedern sich in Opferberatung (Ziel 1), Erfassung und Dokumentation (Ziel 2), Gewaltprävention und Öffentlichkeitsarbeit (Ziel 3) Personalmanagement/ ehrenamtliche Mitarbeiter (Ziel 4), Vernetzungsarbeit (Ziel 5), Ressourcenpflege- und Sicherung (Ziel 6). Nachfolgend die Ergebnisse.

#### **3.1. Ziel 1: ‚Erstberatung‘ und ‚Psychosoziale Opferberatung‘**

Erstgespräche finden in der Regel während des Erstkontaktes in den täglichen Sprechzeiten zwischen 17-19 Uhr statt, auch außerhalb unserer Dienststelle im Rahmen unserer Vor-Ort-Arbeit. Im Erstgespräch (Erstberatung) werden erste Informationen und Klärungshilfen geboten. Die bekannten Kontaktwege werden dafür genutzt, auch um uns weitere Informationen zu übermitteln, die die fortgesetzte ambulante ‚Psychosoziale Opferberatung‘ betreffen (z.B. kurze Sachstandsmeldungen, Terminmanagement usw.).

Im Falle weiterer Fragen und Hilfestellungen wird an unsere ambulante ‚Psychosoziale Opferberatung‘ überstellt, die ausschließlich von qualifizierten hauptamtlichen Mitarbeitern geleistet wird, die außerdem regelmäßig erreichbar sind und adäquate Zeitkontingente für die Beratungsarbeit und das Casemanagement mitbringen.

Die ambulante ‚Psychosoziale Opferberatung‘ umfasst die Besprechung und Klärung offener und weiterer für die Betroffenen relevanter Anliegen und Fragen. Sie beinhaltet beispielsweise Informationsvermittlungen und Klärungshilfen, Weitervermittlung an zuständige Fachdienststellen sowie Unterstützung bei der Kontaktaufnahme, Informationsbeschaffung, Unterstützung bei Anträgen, psychosoziale Entlastung sowie Stärkung von Selbstbehauptung und Handlungsautonomie (Hilfe zur Selbsthilfe), Förderung sozialer Netzbildung, und kann auch die Begleitungen zur Polizei und zu Gericht (Zeugenbegleitung) beinhalten.

Aufgrund unserer suboptimalen Förderung kann seit Bestehen unseres Projektes MANEO nur eine suboptimale ambulante ‚Psychosoziale Opferberatung‘ angeboten werden. Hintergrund ist die hohe Nachfrage nach unserer qualifizierten Beratung, unser Fachwissen und unsere Erfahrung, die unsere Mitarbeiter mitbringen. Wir weisen mit unseren Zahlen und unseren MANEO-Reports jährlich Verwaltung und Politik auf den Fehl- bzw. Förderungsbedarf unserer Opferhilfearbeit hin, ohne dass sich an unserer Situation etwas grundlegend geändert hat. Folge ist, dass wir jeder betroffenen Person, die sich an uns wendet und die unsere ‚Psychosoziale Opferberatung‘ in Anspruch nehmen will, nur ein begrenztes Zeitfenster bereit stellen können.

Insgesamt kontaktierten uns durch unser Büro **391** betroffene **Personen** (2014: 380) <sup>4</sup>, die wir anschließend beraten und unterstützt haben.

Anhand von Aufzeichnungen (Strichliste) können wir feststellen, dass wir zusätzlich vor Ort mit etwa **356** Personen (2014: 362) einmalige Gespräche geführt haben.

Addieren wir die **391** Personen mit den **356** Personen, mit denen wir einmalige Gespräche geführt haben (siehe Zeile b in der nachfolgenden Grafik), so ergibt sich eine Gesamtpersonenzahl von **747** Personen (2014: 742), mit denen wir Beratungsgespräche geführt haben.

Bezogen auf die **391** betroffenen Personen variiert die Anzahl an Beratungen. Insgesamt wurden **1.415** Beratungen über unser Büro durchgeführt, d.h. **830** Beratungen mit betroffenen Personen und **585** Beratungen mit Institutionen (Rechtsanwälten, Ärzten, Polizei etc.). Beratungen mit der Polizei fanden auch anlassbezogen zu Fällen ohne Betroffenenkontakt statt.

Addieren wir die **1.415** Beratungsgespräche (2014: 1.499), die wir im Rahmen von Erstgesprächen und fortgesetzter ambulanter Psychosozialer Opferhilfearbeit (Casemanagement) bei MANEO geführt haben (siehe Zeile a in der Grafik), mit den **356** Beratungen vor Ort (siehe Zeile b in der Grafik), haben wir insgesamt **1.771** Beratungsgespräche geführt.

#### Anzahl Beratungen 2015.\*

\*Tabellenvorlage der LADS 2014

		Beratungen:					
		persönlich:	telefonisch:	E-Mail, Online und Briefe:	Beratungen gesamt:	mit Betroffenen im Rahmen des Case- managements	mit RA, Polizei etc. im Rahmen des Case- managements
							Besuchsdienste (z.B. Gericht) im Rahmen des Case- managements
absolut	Zahl der Nutzer:						
	a)	470	378	567	1.415	830	585
	b)				356		
absolut	davon:				1.771		
	- männlich	420	324	544	1288		
	- weiblich	18	26	5	49		
	- trans*	32	28	18	78		

Bezogen auf die von unserem Büro aus geführten **1.415** Beratungen wurden etwa **554** Beratungen im Rahmen unserer täglichen Sprechzeiten bei MANEO, etwa **861** Beratungen im Rahmen der weiteren ambulanten ‚Psychosozialen Opferarbeit‘ durchgeführt.

Der Anteil an Touristen unter den beratenen Personen beträgt etwa **10%**.

Hinsichtlich unserer ambulanten, ‚Psychosozialen Opferberatung‘ verzeichnen wir unter ‚Besuchsdienste‘ **9** Begleitungen zu Gericht, Polizei und Behörden. In 50 Fällen haben wir im Auftrag von Betroffenen ihre Interessen gegenüber Institutionen vertreten (2014: 50; 2013: 40;

<sup>4</sup> Vgl. Beiblatt: Zahlenmäßige Übersicht

2012: 53; 2011: 46), in 16 Fällen haben wir Anträge auf finanzielle Unterstützung gestellt und die Anträge begleitet (z.B. Opferfonds, Opferentschädigung, Versorgungsamt).

Weitere Tätigkeiten, die wir im Rahmen der regulären Opferhilfearbeit geleistet haben und die die Arbeit eines Casemanagements begleiten, sind hier nicht berücksichtigt. Dazu gehören Vor- und Nachbereitung (z.B. Auswertung der Gesprächsnotizen, Recherchetätigkeiten, Antragsbearbeitung, Beratungsplanung, Absprachen mit Mitarbeitern, Fallbesprechung), Berichte und Zeitdokumentation sowie Verwaltungstätigkeiten (Terminplanungen, Anlagen, Vorarbeit zur statistischen Auswertung, Ausfüllen von Tabellen). Alle diese Tätigkeiten nehmen als Arbeitsleistung einen erheblichen Zeitumfang in Anspruch. Mit 5 Beratungsgesprächen, einschließlich Erstgespräch, umfasst das Zeitkontingent einschließlich Casemanagement und die obligatorischen Verwaltungstätigkeiten das doppelte von dem, was die eigentliche Beratungszeit ausmacht.

### **3.2. Ziel 2: Erfassung und Dokumentation**

Gewalttaten, die sich in Berlin und seinem Einzugsgebiet ereignet haben und sich gegen Schwule, Bisexuelle und Menschen, die für schwul gehalten wurden, richteten, wurden für Berlin erfasst und ausgewertet (siehe dazu die statistische Übersicht in der Anlage).

Neben der Anzahl der beratenen und unterstützten Personen zählen wir auch die Anzahl der Fälle, die uns gemeldet wurden. Nicht in jedem gemeldeten Fall kommt es zu einer Beratung, nicht mit jeder Meldung kommt es zu einer Erfassung für unsere statistische Auswertung.

Im Jahr 2015 haben wir insgesamt 555 (2014: 502) Fälle und Hinweise erfasst und bearbeitet. Diese unterscheiden wir in 541 neue Fallmeldungen und Hinweise (2014: 474) und 14 Fälle aus den zurückliegenden Jahren (2014: 28).

Von den 541 neuen Fallmeldungen und Hinweisen, die an uns heran getragen wurden, haben wir 313 Fallmeldungen auswerten können (2014: 295).

Bei den verbliebenen 228 Meldungen handelte es sich um Hinweise auf Gewalttaten, die Hinweisgeber uns gegenüber nicht weiter konkretisierten, die wir deshalb statistisch nicht erfassen und auswerten konnten. Die Anzahl der Hinweise ist hoch. Wir weisen stets darauf hin, dass uns die Ressourcen fehlen, um jedem Hinweis nachzugehen, geschweige denn recherchieren zu können. Wir sind auf die Kooperation der Melder angewiesen. Ein erheblicher Anteil der Hinweise enthält Anhaltspunkte auf homophobe Übergriffe. Hinzu kommen weitere Formen von Gewalttaten zum Nachteil von schwulen und bisexuellen Männern.

Weitere Zahlen und Grafiken stehen in der Anlage.

### **3.3. Ziel 3: Gewaltprävention und Öffentlichkeitsarbeit**

Mit verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen unterstützen wir unsere Gewaltpräventionsarbeit, durch die MANEO in den vielfältigen Szenen wahrgenommen wird, und durch die wir unsere Netzwerke ausbauen, Zugänge zu unserer Projektarbeit schaffen, Betroffenen Wege zu Informationen, Beratung und Hilfe vermitteln können. Wir weisen auf die anhaltende Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Schwulen und Bisexuellen sowie LSBT\* allgemein in unserer Gesellschaft hin.

Nicht alle hier genannten öffentlichkeitswirksamen Aktionen sind senatsfinanziert. Wir können diese Aktionen nur Dank zusätzlicher Spenden und durch ausschließlich ehrenamtlichen Einsatz durchführen. Wir weisen durch den Hinweis „nsf“ (nicht senatsfinanziert) auf diese Aktio-

nen hin. Entsprechend weisen die folgenden zwei Tabellen auf die einerseits senatsgeförderten und die nicht-senatsgeförderten Aktionen hin.

### 3.3.1. Gruppen, offene Angebote, Schulungen, Veranstaltungen

Veranstaltungen und Gruppen, vor denen wir Vorträge gehalten haben, die von uns angeleitet, organisiert und durchgeführt wurden, lassen sich dem von der Senatsverwaltung vorgegebenem Raster nicht vollständig zuordnen. Deshalb erläutern wir hier noch einmal die Zahlen und Zuordnungen.

#### Grafik A

##### 2015: Gruppen und offene Angebote.\* (nur LADS)

\*Tabellenvorlage der LADS 2015

Gruppen und offene Angebote										
	Spalte 1) professionell angeleitete Gruppen, Workshops	Spalte 2) (angeleitete) Selbsthilfe- gruppen	Spalte 3) Netzwerke/ Netzwerkref- fen	Spalte 4) niedrig- schwellige Angebote (außer Straßenfeste	Spalte 5) niedrig- schwellige aufsuchende Arbeit	Spalte 6) Schulungen, Fortbildungen, Trainings, Workshops	Spalte 7) Infogespräche, Präsentationen	Spalte 8) eigene Veranstal- tungen/ Studienreisen (in Tagen)	Spalte 9) Nutzer/ Nutzerinnen insgesamt	
absolut	Anzahl Angebote:	9	0	24	0	31	33	40	3	140
	Nutzer	150	0	420	0	2.699	738	288	100	4.395
Schätzwert	Geschlecht Nutzer:									
	- männlich	69%	0%	52%	0%	65%	65%	68%	50%	
	- weiblich	25%	0%	46%	0%	33%	33%	30%	45%	
	- trans*	1%	0%	2%	0%	2%	2%	2%	5%	

#### Grafik B

##### 2015: Gruppen und offene Angebote.\* (alle)

\*Tabellenvorlage der LADS 2015

Gruppen und offene Angebote										
	Spalte 1) professionell angeleitete Gruppen, Workshops	Spalte 2) (angeleitete) Selbsthilfe- gruppen	Spalte 3) Netzwerke/ Netzwerkref- fen	Spalte 4) niedrig- schwellige Angebote (außer Straßenfeste	Spalte 5) niedrig- schwellige aufsuchende Arbeit	Spalte 6) Schulungen, Fortbildungen, Trainings, Workshops	Spalte 7) Infogespräche, Präsentationen	Spalte 8) eigene Veranstal- tungen/ Studienreisen (in Tagen)	Spalte 9) Nutzer/ Nutzerinnen insgesamt	
absolut	Anzahl Angebote:	36	0	45	0	34	33	42	34	224
	Nutzer	341	0	499	0	2.849	738	305	2.653	7.385
Schätzwert	Geschlecht Nutzer:									
	- männlich	80%	0%	46%	0%	70%	65%	68%	50%	
	- weiblich	15%	0%	52%	0%	25%	33%	30%	45%	
	- trans*	5%	0%	2%	0%	5%	2%	2%	5%	

Wir schätzen, dass wir im Jahr 2015 mit 4.395 Menschen unmittelbar ins Gespräch gekommen sind. Wir liegen damit, was unser Engagement hinsichtlich der Durchführung von Schulungen und Workshops, Veranstaltungen und unserer Vorort-Präsenz anbetrifft, auf einem anhaltend sehr hohen Niveau. Die Differenz zwischen Tabelle A und B und den darüber erreichten Personen, liegt bei 2.990 Personen (+48%). Neben den 139 Gruppen und Angeboten konnten wir weitere 86 nicht-senatsfinanzierte Gruppen und offene Angebote entwickeln (+39%).

Die Zahlen im Einzelnen:

### 3.3.1.1. Professionell angeleitete Gruppen und Sitzungen (Spalte 1):

Hierzu zählen wir insgesamt **11 (+28 nsf)** von uns angeleitete Gruppentreffen. Darunter fassen wir:

- 6 Gruppentreffen des ‚Forum Sicherheit im Schöneberger Regenbogenkiez‘, ‚Forum Sicherheit im Kiez Mehringdamm‘ und ‚Forum Sicherheit im Kiez Oberbaumbrücke‘;
- 5 Gruppentreffen, die wir zu verschiedenen Themen der Gewaltprävention durchgeführt haben, hier für Schulen und Fachhochschulen.
- 26 Arbeitstreffen von angeleiteten Selbsthilfegruppen, u.a. Treffen einer lesbischen Frauengruppe, die sich im Bereich der Anti-Gewalt-Arbeit engagiert; regelmäßiges Deutsch-Kurs Angebot für Flüchtlinge (nsf);
- 2 Sitzungen, eine zur Berliner „Regenbogenbrücke“ mit unserem israelischen Partner und eine mit unseren Bündnispartnern der „Berlin Alliance Against Homophobia and Hate Violence“ (nsf).

### 3.3.1.2. Netzwerke und Netzwerktreffen (Spalte 3)

Wir zählen hierzu **24 (+23 nsf)** Arbeitssitzungen und Treffen:

- 9 Fachgruppensitzungen des Paritätischen; Treffen des Arbeitskreises der Opferhilfen in Deutschland (ado); Kooperationstreffen mit Schule ohne Rassismus; 1. Tempelhofer Dialog
- 13 Empfänge und Veranstaltungen, die wir besucht haben;
- 2 öffentliches Netzwerktreffen mit den queer-politischen Sprechern der Regierungskoalition im Abgeordnetenhaus; Runder Tisch SenAIF.
- 4 Begegnungen im Rahmen unseres Projektes „Building Bridges“ (nsf);
- 17 Treffen von Arbeitsgruppen mit Mitgliedern unseres ‚Berliner Toleranzbündnisses‘ (nsf);

### 3.3.1.3. Niedrigschwellige aufsuchende Arbeit in Berlin (Spalte 5)

Insgesamt haben wir **31+3 (nsf)** Vorort-Aktionen durchgeführt. Wir haben vor allem nachts Szeneeinrichtungen aufgesucht und zahlreiche Kontakte zu Nutzern und Nutzerinnen hergestellt, Gespräche geführt und Informationsmaterial verteilt. Zu den Vorort-Aktionen zählen wir:

- 23 Vorort-Aktionen anlässlich der Aktion „Kiss Kiss Berlin“; nächtliche Infostände an Szeneorten, teilweise in Zusammenarbeit mit der Polizei; Szenetouren, um Material zu verteilen und Gespräche mit Nutzern und Veranstaltern zu führen;
- 8 Großveranstaltungen (in Tagen), die wir mit Infotischen bzw. Material oder mit einer öffentlichen Rede begleitet haben. Darunter fallen: Respect-Games (6 Std.), das Lesbisch-Schwule Straßenfest im Regenbogenkiez (2 Tage á 12 Std.), Präsenz auf den 2 CSD-Veranstaltungen (12 Std.), Parkfest Friedrichshain (6 Std.), Folsom Straßenfest (6 Std.), Hustlaball (6 Std.).
- 3 Promotion-Touren als „Nachtflugbegleiter“ durch Szeneveranstaltungen und Szenelocations; jeder dieser Touren ist mit einem hohen Zeit und Arbeitsaufwand für alle unsere Mitarbeiter verbunden (nsf).

Sichtbare Präsenz auf großen LGBT\*-Veranstaltungen ist für eine szenenahe und nachhaltige Präventionsarbeit wichtig. Unsere Präsenz eröffnet neue Kontakte und führt zu Erkenntnisgewinn über Entwicklungen in den Szenen. Wir haben die Gespräche mit Nutzern mitgezählt, auch wenn wir deutlich erklären müssen, dass wir diese konservativ berechnet haben<sup>5</sup>.

<sup>5</sup> Wenn wir beispielsweise im Rahmen unserer zweitägigen Präsenz (mit 12 Stunden am Tag) auf dem Lesbisch-Schwulen Straßenfest in Schöneberg 100 Gespräche pro Tag zählen – dies bei einer Präsenz von zehn Mitarbeitern – so bedeutet das, dass jeder Mitarbeiter am Tag 10 Gespräche führt, was deutlich machen dürfte, dass diese Zahl nur einen Bruchteil der tatsächlich geführten Kontaktgespräche widerspiegeln.

#### 3.3.1.4. Schulungen, Trainings, Workshops, Fachvorträge, Konferenzen (Spalte 6):

Darunter fassen wir unsere Teilnahme und Mitwirkung an insgesamt **30** Veranstaltungen. Hierzu zählen:

- 26 Schulungsveranstaltungen an der Landespolizeischule (LPS), an der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) und Multiplikatoren-Fortbildungen in den sechs Berliner Polizeidirektionen; über 500 Polizeischülerinnen und -schüler sowie Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte haben wir erreicht;
- 2 Veranstaltungen bzw. Workshops (in Tagen), die wir für den LSVD Sachsenanhalt in Berlin organisiert haben;
- 2 weitere Besuche von Fachvorträgen und Fachveranstaltungen.

#### 3.3.1.5. Fachgruppen, Infogespräche und Präsentationen (Spalte 7)

Wir haben **40 (+2 nsf)** Termine, d.h. Gespräche mit Vertretern externer Teams, Organisationen und Institutionen sowie Präsentationen unserer Arbeit auf Veranstaltungen, wahrgenommen. Hierzu zählen wir:

- 11 Präsentationen unserer Arbeit, z.B. vor Besucherinnen und Besuchern von Studiengruppen aus dem In- und Ausland, zu denen zwei Besuchergruppen aus Nordirland und eine Gruppe der Heinrich-Böll-Stiftung zählte, vor einer Fachgruppe des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg, vor dem queer-politischen Ratschlag der Regierungsparteien; Fachkonferenz des ‚Arbeitskreises der Opferhilfen in Deutschland‘;
- 29 Fachgespräche und Fachrunden, z.B. mit Vertreterinnen und Vertretern der Polizei, mit Senatsverwaltungen, Bezirksämtern, Organisationen, Einrichtungen, dem Auswärtigen Amt und Beiratsmitgliedern;
- 2 Fachvorträge vor Firmen, die Mitglieder des BTB sind (nsf).

#### 3.3.1.6. Eigene Veranstaltungen (Spalte 8)

Wir haben **3 (+31 nsf)** öffentliche Veranstaltungen durchgeführt. Hierzu zählen:

- 1 Gedenkveranstaltung in Kooperation mit Schule ohne Rassismus anlässlich des Holocaust-Gedenktages am 27.01.2015;
- 1 Feierstunde in Würdigung des ehrenamtlichen Engagements im Rathaus Schöneberg;
- 1 Soiree mit dem Auswärtigen Amt am 28.01.15 zum Thema „Sexuelle Minderheiten unter Druck: Was tun gegen Diskriminierung und Ausgrenzung“.
- eine 3-tägige Klausurfahrt nach Irland (nsf);
- 1 Mikro-Konferenz im Auswärtigen Amt (nsf);
- 21 Veranstaltungen anlässlich von ‚Kiss Kiss Berlin‘ (nsf);
- 2 „Kiss Kiss Berlin“-Regenbogenkuchenanschnitte in den Botschaften der Republik Irland und der USA (nsf);
- 2 Veranstaltungen zur Verleihung des MANEO- und des Tolerantia-Awards;
- 1 MANEO-Gala am 12.10.15 im TIPI (nsf);
- 1 Sportfest mit SSV Vorspiel e.V. (nsf).

### **3.3.2. Werbung und Werbematerialien**

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Angebote und entwickeln spezielles Werbematerial zu besonderen Themen unserer Arbeit. Vor dem Hintergrund unserer vielschichtigen Nutzer, unter denen sich auch Touristen befinden, sind wir in der Vergangenheit dazu übergegangen, Basisinformationen zu unserer Arbeit in mehreren Sprachen zu überset-

zen (siehe Homepage) und einfaches Informationsmaterial fortlaufend auch auf Englisch zu übersetzen.

#### 3.3.2.1. Werbung mit Mann-O-Meter:

- Leuchtanzeige an der Außenfassade des Informationszentrum Mann-O-Meter.
- Werbung im eigenen Haus durch Aushänge und Auslagen (auf Englisch und Deutsch).
- Im Durchschnitt wurden ca. 1.067 monatliche Nutzer von Mann-O-Meter erfasst.<sup>6</sup>
- Verlinkung unserer Webseite [www.maneo.de](http://www.maneo.de) mit [www.mann-o-meter.de](http://www.mann-o-meter.de)<sup>7</sup>;
- Hauseigenes Infoheft „Gaynow“, Auflage monatlich à 2.500 Stück, die an über 80 Orten in den Szenen verteilt werden.

#### 3.3.2.2. senatsfinanzierte MANEO-Werbung

##### 3.3.2.2.a. Printmaterial

- 11 kostenpflichtige Kleinanzeigen (Stopper) in den Stadtmagazinen Siegessäule und blu im Vorfeld des Internationalen Tages gegen Homophobie und Transphobie.
- DIN-A6-Flyer „Bunte Blumen für ein Buntes Berlin“ (Auflage: 1.000 Stück)
- Tütchen mit Blumensamen „Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin (Auflage: 800 Stück)
- DIN-A2-Plakat „Kiss Kiss Berlin“ (Auflage: 200 Stück)
- DIN-A6-Flyer „Kiss Kiss Berlin / Internationaler Tag gegen Homo- und Transphobie“ (Auflage: 2.500 Stück)
- DIN-A2-Plakat „Kiss-Ins am 17.5.“ (Auflage: 150 Stück)
- Faltblatt „MANEO kurzgefasst“ (kein Druck, grafische Neugestaltung zur Veröffentlichung auf der Homepage)

##### 3.3.2.2.b. MANEO-News/ Newsletter

MANEO hat in 2015 per E-Mail 28 Pressemeldungen/News über einen Verteiler mit ca. 470 Adressen versandt.

##### 3.3.2.2.c. Öffentlichkeitsarbeit zum CSD

Wie in den Jahren zuvor haben wir während des Berliner Christopher-Street Days (CSD) unsere telefonischen Erreichbarkeitszeiten erweitert und waren von 12.00 bis 24.00 Uhr erreichbar. Während der CSD-Veranstaltungen, einschließlich Lesbisch-Schwules Stadtfest, erreichen uns vermehrt Anfragen; am Rande der Veranstaltungen kommt es bedauerlicherweise immer wieder zu Übergriffen und Gewalttaten. Unsere erweiterten Erreichbarkeiten haben wir über unsere Homepage und unser Facebook-Profil bekannt gemacht den Veranstaltern zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

#### 3.3.2.3. nicht-senatsfinanzierte Werbung

##### 3.3.2.3.a. MANEO-Website

MANEO ist über die Website [www.maneo.de](http://www.maneo.de) erreichbar.

2015 wurde unsere Hauptseite inhaltlich hauptsächlich von einem ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter aktualisiert. Die ehrenamtliche und unbezahlte Arbeit, die durchaus zeitintensiv sein kann, hat zur Folge, dass Arbeiten an der Website nur in begrenztem Umfang und nicht immer zeitnah umgesetzt werden können. Fast alle unsere MANEO-News und Pressemeldungen, mit

---

<sup>6</sup> Nutzerzahl des Informations- und Beratungszentrum Mann-O-Meter ohne Nutzerzahl von MANEO. Siehe Mann-O-Meter Jahresbericht 2014, S. 12.

<sup>7</sup> Siehe aktuellen Jahresbericht von Mann-O-Meter e.V.

denen wir über fortlaufende Projektaktivitäten berichten, konnten wir so kostenlos einpflegen lassen.

Unsere Website stammt in der aktuellen Version aus dem Jahr 2010. Eine Anpassung an heutige technische und designerische Entwicklungen wäre wünschenswert und ist aus unserer Sicht notwendig, um eine Erreichung der Zielgruppe weiterhin sicher zu stellen. Allerdings fehlen uns momentan die finanziellen Mittel, die für die Umsetzung solcher Maßnahmen notwendig wären.

Die Website bietet weiterhin ein breites Informationsangebot auf Englisch sowie Grundinformationen in zehn weiteren Sprachen. Nur vereinzelte MANEO-News wurden auf Englisch übersetzt. Übersetzungen wurden von ehrenamtlichen Helfern geleistet.

Pageviews und Besucher:

- Im Durchschnitt registrierte MANEO monatlich 272.476 Pageviews auf den Seiten von www.maneo.de. 2015 waren das insgesamt 3.269.706, damit konnte die Zahl der Zugriffe zum wiederholten Mal gesteigert werden (2014: 2.792.730; 2013: 2.137.860; 2012: 1.779.539; 2011: 1.562.090; 2010: 654.051).
- Außerdem wurden 336.288 Besuche (2014: 282.845) der MANEO-Seiten registriert, das sind im Monat durchschnittlich 28.024 (2014: 23.570) Besuche.

#### 3.3.2.3.b. Soziale Netzwerk „Facebook“:

Die Facebook-Seite von MANEO wird überwiegend ehrenamtlich betreut. Ende 2015 hatten ca. 1.500 User unsere Seite abonniert.

#### 3.3.2.3.c. Material

- Anzeigen: eine ganzseitige Anzeige im Magazin des Lesbisch-Schwulen Stadtfestes (Aufl. 65.000 Exemplare).

#### 3.3.2.3.d. Restbestände:

- MANEO-Vorstellungsbroschüre, auf Deutsch, Englisch, Französisch und Polnisch (Restbestände aus 2007).
- MANEO-Vorstellungsbroschüre, auf Deutsch, Englisch, Spanisch und Türkisch (Restbestände aus 2009).
- DIN-lang-Faltblätter „Täuschender Flirt“ und „Blind Date“ (Restbestände aus 2007).
- MANEO-Jahres- und Fachzeitschrift IMPULS Nr. 1, Nr. 2 (Restbestände aus 2008) und IMPULS Nr.3 (Restbestände aus 2009).
- DIN-A2-Plakat „Welcome to Berlin“ mit den Nachtflugbegleitern (Restbestände aus 2011).
- DIN-A2-Plakate und Faltblätter in deutscher und englischer Sprache zu den Themen „K.O.-Tropfen/Knock Out Drugs“ und „Sexuelle Übergriffe/Sexual Assaults“ (Restbestände aus 2012).
- Mann-O-Meter Vorstellungsbroschüre, inkl. 6 Seiten MANEO-Projektvorstellung (Restbestände aus 2012).
- DIN-lang-Plakate „MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt“ und „K.O.-Tropfen (Restbestände aus 2012)
- DIN-A8-Flyer „Cruising-Notfallkarte“ (Restbestände aus 2014)
- DIN-lang-Flyer „Wir bieten Hilfe“ (Restbestände aus 2014)
- DIN-A6-Flyer „Nachtflugbegleiter – Welcome to Berlin“ (Restbestände aus 2014)
- Aufkleber „I kiss Kiss Berlin“ (Restbestände aus 2014)
- DIN-A2-Plakat und Aufkleber „Lichter im Regenbogenkiez“ (Restbestände aus 2014)

### 3.4. Ziel 4: Mitarbeitermanagement

Bürgerschaftliches Engagement ist ein unverzichtbarer Bestandteil und eine Ressource unserer Projektarbeit. Ehrenamtliches Engagement bildet diese tragende Säule. Wir alle sind froh darüber, dass sich seit über 25 Jahren ehrenamtliche Mitarbeiter sowie Helfer und Helferinnen in so großartiger Weise für MANEO und seine Ziele einsetzen.

Voraussetzung dafür, dass Ehrenamtlichkeit und Engagement in unserem Projekt zum Tragen kommt, bildet ein effizientes Ehrenamtlermanagement. Je mehr ehrenamtliche Helfer und Helferinnen zum Einsatz kommen, desto umfangreicher wird jedoch auch das erforderliche Management. Wir müssen außerdem darauf achten, dass ehrenamtlich Mitarbeitende, die gerade in unseren Kernbereichen tätig sind, nicht mit zusätzlichen Aufgaben überlastet werden.<sup>8</sup> In unserem Projekt verbindet sich ehrenamtliches Engagement mit hauptamtlicher Beschäftigung. Die Zusammensetzung, Beziehung und Qualifikationen der Mitarbeiter wurden in vorherigen Berichten ausführlich beschrieben<sup>9</sup>.

#### MANEO-MITARBEITER:

Jahr	Festangestellte Mitarbeiter		Honorar-Mitarbeiter		Ehrenamtliche Mitarbeiter	
2015	Anzahl	h/Woche	Anzahl	h/Woche	Anzahl	h/Woche
	1	35 Std.	0	0	10	4,5
	1	36,5 Std.				
	1	4 Std.				

#### Hauptamtliche Mitarbeiter/ Projektleitung:

Weil die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter Bastian Finke und Moritz Konradi die einzigen Mitarbeiter bei Mann-O-Meter e.V. waren, die in den letzten beiden Jahren 2014/ 2015 noch nach BAT vergütet wurden, die für die Vergütungsanpassung benötigten Mittel jedoch von der zuständigen Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen nicht bewilligt wurden, arbeitet seit dem 01.01.15 Bastian Finke statt 39 Std./Woche nur noch 35 Std./Woche (89,744%) und Moritz Konradi statt 39 Std./p.W. nur noch 36,5 Std./p.W. (93,59%). Die Verwaltungsarbeit für MANEO wird von Andreas Sucka mit 4 Std. pro Woche unterstützt.

Bastian Finke ist für die Leitung und Außenvertretung des Projektes zuständig, außerdem für den Bereich Opferhilfe und -beratung, Erfassung, Gewaltprävention und Vernetzung. Ihm obliegt die Fachaufsicht über die mitarbeitenden Personen von MANEO, und er ist für das Mitarbeitermanagement zuständig. Hierzu gehört die Anleitung, Begleitung und Beratung, auch die Einarbeitung neuer ehrenamtlicher Personen. Er sichert die Ressourcen des Projektes. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion setzt er den begonnenen Wirksamkeitsdialog bzw. das Qualitätsmanagement fort.

Moritz Konradi ist schwerpunktmäßig für die Gewalt- und Kriminalprävention, vor allem in der Organisation und Weiterentwicklung der Gewaltpräventionsarbeit von MANEO tätig. Er leitet Gruppen an sowie Schulungen, Trainings und Workshops. Darüber hinaus unterstützt er die Arbeit am Überfalltelefon sowie die Koordination und das Management ehrenamtlicher Mitarbeiter und Helfer.

<sup>8</sup> Dies hatte u.a. 2008/2009 zu Einschränkungen im Bereich des Überfalltelefons und in unserer gewaltpräventiven Vorort-Arbeit geführt. Vgl. unser Jahresbericht von 2008-2010, hier S.2.

<sup>9</sup> MANEO-Report 2004, S.17ff, und MANEO-Report 2005, S.15 ff, unter: [www.maneo.de](http://www.maneo.de), auch: [www.maneo.de/pdf/ehrenamtliche-Mitarbeit.pdf](http://www.maneo.de/pdf/ehrenamtliche-Mitarbeit.pdf) und [www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopaket.pdf](http://www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopaket.pdf)

Bastian Finke und Moritz Konradi nehmen regelmäßig an Dienstbesprechungen, Teamsitzungen und Vorstandsberatungen von Mann-O-Meter e.V. teil, Andreas Sucka an den Dienstbesprechungen und Vorstandberatungen. Im Jahr 2015 waren das im Durchschnitt:

- 40 Dienstbesprechungen (i.d.R. wöchentlich, je 1 Stunde);
- 20 Teamsitzungen (i.d.R. 14-tägig, 1 ½ Stunden);
- 9 Vorstandsberatungen (i.d.R. monatlich, 1 ½ Stunden).

#### Fortbildungen, Qualifizierungsmaßnahmen und Supervision für hauptamtliche Mitarbeiter

Unsere hauptamtlichen Mitarbeiter nehmen regelmäßig an einer Supervision teil, die von einem externen Supervisor durchgeführt wird. Sie haben außerdem an folgenden Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen:

Bastian Finke: 9. Präventionskongress der Polizei Berlin, am 05.03.15; „Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen“. Veranstaltung des Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus, am 28.04.15; „Proaktives Vorgehen im Opferschutz“, Veranstaltung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin, am 26.11.15.

Moritz Konradi: Informationsveranstaltung „Beschwerdestelle und Beschwerdemanagement der Polizei Berlin“ am 18.3.2015 (2-stündig); Berliner Präventionstag „Aktiv gegen Radikalisierung – gemeinsam Verantwortung übernehmen“ am 17.09.2015 (1 Tag); Qualitätsfortbildung der LADS „Diversity-Merkmal Lebensalter“ am 8.10.2015 (3-stündig).

#### Ehrenamtliche Mitarbeit

Ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützen MANEO vor allem in den Kernbereichen Opferhilfe, Erfassung, Gewaltprävention, Engagement und Empowerment und Vernetzung. Die Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter in unsere Projektarbeit verlangt, dass verantwortungsvoll sowohl auf das Ehrenamt als auch auf qualitative Anforderungen unserer Projektarbeit eingegangen wird, beispielsweise auf die Erfordernisse qualitativer Opferhilfearbeit in der „Erstberatung“. Es verlangt außerdem ein professionelles Ehrenamtlermanagement.

Wir haben in Berichtszeitraum einen neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter dazu gewonnen, der von uns gemäß unserer Standards eingearbeitet wird.

Im Jahr 2015 haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter unser Projekt erneut mit etwa 4,3 Stunden pro Woche unterstützt (d.h. insgesamt mit 2.320 Stunden). Insgesamt waren damit unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter erneut stark beansprucht.

#### EHRENAMTLER:

	Anzahl	Std./Woche	Arbeitsstunden
2015	10	4,3	2.320

Erwähnt werden muss, dass wir regelmäßig durch ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter von Mann-O-Meter unterstützt werden, die durch ihre Anwesenheit unserem Projekt zuarbeiten.

Ehrenamtliche wie hauptamtliche Mitarbeiter von MANEO nehmen regelmäßig an Arbeitstreffen, Klausurtagen und Fortbildungsveranstaltungen von MANEO teil. Im Jahr 2015 waren das:

- 19 Arbeitsbesprechungen (Plenum) (i.d.R. 14-tägig, je 2 ½ Stunden);
- 4 Klausurtage, insgesamt 16 Stunden;
- 1 Schulungs- und Fortbildungstag mit einem externen Coach und Trainer (8 Stunden), zum Thema: „psychosoziale Opferberatung am Telefon“, außerdem Fortsetzung „Sozialer Status“.

Im Rahmen der Klausurtage finden mit den Mitarbeitern regelmäßig Reflexion und die fortlaufende Jahres-/Arbeitsplanung statt.

#### Zusätzliche Helfer:

Mit Initiativen und Aktionen, die wir regelmäßig organisieren, gelingt es uns, zusätzliche Helferinnen und Helfer sowie Unterstützerinnen und Unterstützer zu erreichen und zu gewinnen.<sup>10</sup> Sie unterstützen unsere Arbeit mit unterschiedlichen Hilfestellungen, z.B. bei technischen Fragen, unserer Homepage, beratend bei fachlichen Fragen, bei der „Regenbogenbrücke“, Einsätze unseres gewaltpräventiven Vor-Ort-Teams „Nachtflugbegleiter“, bei der Realisierung unserer jährlichen Kampagne „Kiss Kiss Berlin“, die wir in einem Zeitraum von etwa 7 Wochen zwischen dem 21. März und 17. Mai durchführen, usw. Die Anzahl der Helferinnen und Helfer, die uns dabei unterstützen, schwankt stets zwischen 50-80 Personen.

#### Beirat

Unser Projekt MANEO wird durch einen Beirat unterstützt, dessen Mitglieder uns in fachlichen oder auch in projektzielführenden Fragen und Angelegenheiten beraten oder auch nach außen hin vertreten. Derzeit gehören dem Beirat 21 Frauen und Männer an.

#### Würdigung

Unsere Projektarbeit stützt sich auf ehrenamtliches Engagement und Mitarbeiter. Um das Engagement unserer Mitarbeiter sowie Helferinnen und Helfer zu würdigen, haben wir am 18. Juni 2015 im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus Schöneberg ihren Einsatz geehrt und mit einer Anerkennungsurkunde ausgezeichnet.

### **3.5. Ziel 5: Vernetzungen**

Der Vernetzungsgedanke ist MANEO wichtig, weil dieser den Erfahrungs- und Fachaustausch befördert, unser Projekt auch über den Tellerrand hinaus schauen lässt. Aus diesem Grund hat sich MANEO kurz nach seiner Gründung stets um Kontakte und Austausch auch außerhalb Berlins, also auf Bundesebene, in Europa und international bemüht. Vernetzung, Begegnungen und Austausch dieser Art sind nicht senatsgefördert und gehen stets mit zusätzlichem ehrenamtlichem Engagement unserer Mitarbeiter einher. Vernetzung und Austausch in Europa und international können von uns nur durchgeführt werden, wenn unsere Mitarbeiter die Reisekosten selbst bezahlen oder Kosten für Fahrt- und Unterkunft mit Hilfe von Spenden oder erworbenen Drittmitteln finanziert werden können.

Die Qualität unserer Arbeit wird gestützt und verbessert durch unsere Vernetzung mit Organisationen und Gremien, die thematisch mit schwulenfeindlicher Gewalt, Opferhilfe und Gewaltprävention beschäftigt sind. So vertritt Bastian Finke unser Projekt im Arbeitskreis der Opferhilfen in der Bundesrepublik Deutschland (ado) und arbeitet hier in verschiedenen Arbeitsgruppen mit. Unser Fachwissen ist in diesen Kreisen geschätzt.

Zu unseren regelmäßigen Fachforen zählen:

- Arbeitskreis der Opferhilfen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (ado)
- Arbeitskreis Straffälligen- und Opferhilfe des DPWV-Berlin
- Arbeitsgruppe „Schwules Weimarer Dreieck“ und „Berlin Alliance against Homophobia and Hate Violence“
- Berliner Toleranzbündnis (BTB)

---

<sup>10</sup> S. MANEO-Bericht 2009, S.9

### 3.5.1. Berlin

Als eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. ist MANEO weiterhin in die interne Gremienarbeiten von Mann-O-Meter eingebunden, wodurch ein regelmäßiger Austausch mit Mitarbeitern aus anderen Fachgebieten zustande kommt, z.B. zum Thema HIV und anderen sexuell übertragbare Krankheiten, Jugendarbeit, Altenarbeit und Arbeit mit Strafgefangenen.

MANEO ist in Berlin über den Arbeitskreis Straffälligen- und Opferhilfe des Paritätischen mit Projekten in Berlin vernetzt, die im Bereich der professionellen Opferhilfe tätig sind. 2015 nahmen wir an 3 Sitzungen teil.

Als Teil der nicht-senatsfinanzierten Projektarbeit organisiert MANEO:

- a) Foren zur Unterstützung ‚nachbarschaftsorientierter Kriminalprävention‘ in derzeit vier Berliner Regionen. Mit Hilfe dieser Foren wird das Gespräch zwischen Unternehmen, gerade auch aus der Gastronomie und Gewerbe, und der Polizei gefördert, außerdem Informationen zur Gewaltprävention vermittelt. Es haben 8 Gesprächsrunden im Schöneberger Regenbogenkiez, Forum am Mehringdamm in Kreuzberg und Forum in der Region Oberbaumbrücke in Kreuzberg stattgefunden, die mit Hilfe der derzeit von MANEO organisierten „MANEO-Empowerment-Kampagne“ durchgeführt werden konnten<sup>11</sup>.
- b) Das „Berliner Toleranzbündnis“, dem sich bereits über 135 Unternehmen und Events aus ganz Berlin angeschlossen haben. In diesem Kontext fanden mehrere Treffen von Arbeitsgruppen zu Themenschwerpunkten statt.

### 3.5.2. Bundesebene

Auf Bundesebene ist MANEO im Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland e.V. (ado) Mitglied und nimmt hier regelmäßig an Tagungen und Konferenzen teil. Über diese Vernetzung findet ein intensiver Fachaustausch zu Fragen und Problemen der Opferhilfe statt. MANEO hat an einer dreitägigen Konferenz und zusätzlich an zwei Fachsitzungen teilgenommen.

### 3.5.3. International:

Als Teil der nicht-senatsfinanzierten Projektarbeit organisiert MANEO internationale Vernetzung und Kooperationen. Diese Kooperationen fassen wir unter dem Titel ‚Building Bridges‘ zusammen. Aufgrund der fehlenden öffentlichen Förderung müssen wir Begegnungen und Besuche bisher selbst finanzieren, teils mit akquirierten Drittmitteln, teils mit Hilfe von Spenden, wie wir gezielt nur dafür einwerben. Dazu zählen:

- a) auf europäischer Ebene
  - 1) ILGA-Europe;
  - 2) die „Berlin Alliance Against Homophobia and Hate Violence“, zu der unsere Partnerorganisationen aus Paris und Warschau, seit letztem Jahr auch aus Belfast zählen. Einmal im Jahr finden Treffen und Austausch mit unseren Partnerorganisationen statt.
- b) auf internationaler Ebene
  - 1) pflegen wir – neben vielen weiteren Begegnungen – einen festen Kontakt nach Israel, der 2009 mit der ‚Berliner Regenbogenbrücke‘ begonnen hatte. In diesem Zusammenhang kam es im Berichtsjahr zu 2 Begegnungen mit Vertretern aus Israel in Berlin.

---

<sup>11</sup> Siehe Bericht unter Punkt 5: „MANEO-Empowerment-Kampagne“.

In Unterstützung unserer internationalen Zusammenarbeit fand eine Studienreise (15.-18.01.2015) nach Irland statt.

Anlässlich der MANEO-Gala und der diesjährigen Vergabe des „Tolerantia-Awards“ in Berlin kam es zu Treffen und Gesprächen mit unseren Partnern aus Frankreich, Polen, Nordirland und Israel im Auswärtigen Amt in Berlin, u.a. mit dem Europastaatsminister Michael Roth und dem Regierenden Bürgermeister von Berlin a.D. Klaus Wowereit.

### **3.6. Ziel 6: Sicherstellung der Ressourcen für Zielsetzung und Angebote**

Unser Projekt verfügt im Infoladen Mann-O-Meter über eine feste Anlauf- und Beratungsstelle<sup>12</sup>. An diesen Voraussetzungen hat sich gegenüber dem letzten Jahr nichts geändert.

Wie in den letzten Jahresberichten beschrieben, sind aufgrund unserer finanziellen Situation unsere zwei Büroräume kostengünstig ausgestattet; außerdem greifen wir stets auf kostengünstige Technik zurück. Wartung und Reparaturen an PCs, Netzwerk und Homepage können deshalb nicht immer sofort erledigt werden, so dass es bei technischen Störungen auch zu Verzögerungen bei der Bearbeitung und Erledigung von Aufgaben kommen kann.

Räume, die der Infoladen Mann-O-Meter zur Verfügung stellt, haben wir auch im letzten Jahr für unsere Zwecke mit benutzen können, beispielsweise für Mitarbeiter-Besprechungen, Diskussionsrunden, Einladungen von Besuchergruppen, Veranstaltungen, Treffen von Arbeitsgruppen wie das Forum „Sicherheit im Kiez“, usw. Für die Nutzung der Räume gibt es ein Raumbelegungsplan. Bei Belegung sind Absprachen mit Mitarbeitern und Gruppen erforderlich. Nicht immer ist Flexibilität gegeben, so dass MANEO für Treffen auch auf andere Orte und Räume außerhalb von Mann-O-Meter ausweichen muss.

Laufende Wartungsarbeiten, d.h. Reparaturen und Ersatzinvestitionen, die erforderlich sind, um den technischen Betrieb von MANEO in seinen Büros auf dem Laufenden zu halten, konnten soweit wie möglich geleistet werden.<sup>13</sup>

Um seine Arbeit fortzusetzen, ist MANEO auf Senatszuwendungen, zusätzlich auf Spenden angewiesen. Hierzu entwickelt MANEO einen Plan zur Akquise von Spenden. Mit Hilfe von Spenden kann MANEO seinen zu erwirtschaftenden Eigenmittelanteil abdecken, außerdem Tätigkeiten finanzieren, die nicht über die Senatsförderung abgedeckt sind (z.B. die internationale Zusammenarbeit, öffentliche Aktionen, den MANEO-Opferfonds usw.).

Der Förderbetrag, den wir jährlich von unserer zuständigen Senatsverwaltung erhalten, hat sich 2014 mit den bewilligten zusätzlichen Mitteln leicht erhöht. Er betrug 2014 € 115.000. Der zu erbringende Eigenmittelanteil konnte deshalb auf € 3.700 Euro reduziert werden.

## **4. Qualitätssicherung**

Zur Aufrechterhaltung der Ziele und Angebote stellt MANEO ein regelmäßiges Qualitätsmanagement sicher. Zuständig dafür ist der Projektleiter Bastian Finke.

In den regelmäßig stattfindenden Mitarbeiterbesprechungen und Klausurveranstaltungen werden mindestens einmal im Jahr die Arbeitsziele, Maßnahmen, Bemessungsgrößen, Zahlen,

<sup>12</sup> Die Art und die Einbindung in das Mann-O-Meter wurden von mir im MANEO-Report 2010 ausführlich beschrieben. Siehe auch MANEO-Report 2004, S. 6, unter [www.maneo.de](http://www.maneo.de), auch: [www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopaket.pdf](http://www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopaket.pdf)

<sup>13</sup> Erforderlich sind außerdem die Pflege rechtlicher Rahmenbedingungen, d.h. sowohl regelmäßige Anfragen als auch die Wartung laufender Verträge und Rechtsaspekte sowie die regelmäßige Überprüfung von Vorschriften und Verordnungen.

Rückmeldungen von Nutzern, auch die Rückmeldungen unserer Mitarbeiter, sowie Entwicklungen regelmäßig besprochen und evaluiert. Anlass dazu bieten unsere routinemäßigen Arbeitsbesprechungen und Klausurtage. Routinemäßig finden am Anfang eines jeden Jahres, d.h. begleitend zur Erstellung unseres Sachberichtes, Diskussionen über die Qualitätsentwicklung statt.<sup>14</sup>

Die Teilzielgruppe der schwulen und bisexuellen Jugendlichen und erwachsenden Männer aus der Gruppe der LSBT\* bilden eine diverse und heterogene Gruppe. Diese erleben wir stets im Kontext unserer Opferberatung, d.h. vor dem Hintergrund der Vielfalt unserer Kunden. Weitere Einblicke erhalten wir über unsere aktive und aufsuchende, gewaltpräventiven Vor-Ort- und Öffentlichkeitsarbeit. Vielfalt und Wandel waren immer schon Gegenstand von Betrachtung, Reflexion und dem Wunsch nach mehr Informationen. Wenn wir in unserer Arbeit Barrieren für Kunden feststellen, bemühen wir uns um einen lösungsorientierten Umgang. Die vorhandenen finanziellen Ressourcen engen jedoch oft angemessene Maßnahmen ein.

Im Jahr 2015 haben wir den „Wirksamkeitsdialog/ Qualitätsmanagement“ mit der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen fortgesetzt. Die von der LADS entwickelten Beratungsstandards haben wir zur Kenntnis genommen und setzten uns mit diesen anlassbezogen auseinander.

Wie von der LADS gewünscht, haben wir uns mit unseren Mitarbeitern erneut mit dem Thema „Soziale Zugehörigkeit – soziale Herkunft“ beschäftigt und hierzu eine Schulung durchgeführt.

#### 4.1. Reflexion und Perspektiven

(Ziel 1 und 2) Die hohen Beratungszahlen verdeutlichen die anhaltend hohe Arbeitsbelastung unserer Mitarbeiter im Kernbereich unserer psychosozialen Opferhilfearbeit. Soll- und Ist-Zahlen weichen voneinander ab. Wir bemühen uns daher um eine weitere Reduzierung der Anzahl der sich einer Erstberatung anschließenden ambulanten psychosozialen Opferberatungen, die von unserem qualifizierten hauptamtlichen Mitarbeiter geleistet wird, bis sich unsere Stellensituation verbessert hat.

In diesem Zusammenhang hatten wir in unseren letzten Berichten wiederholt auf einen Problemkreislauf hingewiesen, nämlich dass mit jeder Fallaufnahme und –bearbeitung standardisierte Tätigkeiten einhergehen, um Informationen einer statistischen Auswertung zuführen zu können, beispielsweise zur Erhebung von Arbeitszeiten im Rahmen des Fallmanagements und der Opferberatung.<sup>15</sup> Aufgrund unserer knappen Ressourcen bleiben auch im zurückliegenden Berichtsjahr wieder zahlreiche Hinweise auf Vorfälle unberücksichtigt.

Die von uns zusammengetragenen Fallzahlen für den Berichtszeitraum 2015 weisen gegenüber 2014 einen leichten Anstieg aus. Dieser ist in erster Linie auf einen Zuwachs an übermittelten Fällen seitens der Polizei zurückzuführen. Mit dem Helffeld, d.h. nur mit den bekannt gewordenen Fällen, auf einen objektiven Anstieg vorurteilsmotivierter Gewaltstraftaten gegenüber LSBT\* in Berlin zu schließen, erscheint uns nicht schlüssig. Wiederkehrend weisen wir auf ein anhaltend hohes Dunkelfeld hin, das sich sowohl aus nicht-angezeigten Fällen zusammensetzt – überwiegend durch Betroffene, die Übergriffe nicht anzeigen – als auch aus Fällen, die angezeigt wurden, jedoch innerhalb der Polizeibehörde „verloren“ gehen, weil sie beispielsweise von Sachbearbeitern als ‚vorurteilsmotiviert‘ nicht erkannt werden. Zu den nicht-angezeigten Fällen gehört ebenso ein erheblicher Anteil an Fällen, die von Betroffenen deshalb nicht gemeldet und angezeigt werden, weil sich für sie eine ‚Toleranzgrenze‘ verschoben hat. In der Vergangenheit

<sup>14</sup> Erforderlich sind regelmäßige Verwaltungstätigkeiten, z.B. Ablagen, Abrechnungen, die jährliche Abfassung eines Jahresabschlussberichtes usw.

<sup>15</sup> Vgl. MANEO-Report 2012, S. 14 f.

hatten wir hier von den anhaltend hohen Belastungen und Zumutbarkeiten gesprochen, von denen insbesondere Menschen betroffenen sind, die in bestimmten Regionen oder auch sozialen Zusammenhängen leben in denen sich wiederkehrende Gewalttaten und Übergriffe ereignet haben, ohne dass sich für sie Veränderungen oder auch Entlastung einstellen. Als Zeugen und Anwohner sind sie damit mittelbare Betroffene. Diese Situationen erleben wir beispielsweise am Kottbusser Tor, an der Warschauer Brücke oder im Schöneberger Regenbogenkiez. Vergleichbare Belastungssituationen können sich in Familien, an der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft zeigen.

Unabhängig davon werden wir weiter daran arbeiten, dass sich Meldewege verbessern und wir für Betroffene ansprechbar bleiben.

Im Bereich der Opferberatungsarbeit haben wir einen spürbaren Anstieg von Personen festgestellt, die sich als Asylsuchende in Zusammenhang mit Verfolgung in ihrem Heimatland, schwieriger Lebenssituation in Unterbringungen, erfahrenen Übergriffen durch Mitbewohner und Bedrohung durch Familienangehörige an uns gewandt haben.

Mit dem 2014 von uns eingerichteten MANEO-Opferfonds, für den wir regelmäßig Geld sammeln, u.a. über unsere Partybenefize im Rahmen unserer Kampagne „Kiss Kiss Berlin“ und über Charity-Veranstaltungen, können wir Opfern von Gewaltstraftaten, die aufgrund der Gewaltstraftat in eine akute Notlage geraten sind, kleine Soforthilfen auszahlen. Für die Verwaltung und Gewährung von Hilfen haben wir Regeln und Standards entwickelt. Bei den Hilfen handelt es sich um einmalige und freiwillige Spenden.

(Ziel 3) Wir haben unsere gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit auf hohem Niveau fortgesetzt. Der Zuspruch in den Szenen für unseren Einsatz ist hoch. Wir bemühen uns um mehr Konzentration unserer Vorortpräsenz in Verbindung mit Veranstaltungen, die wir besuchen oder selbst durchführen.

Mit Hilfe von Spenden können wir unsere Vorort-Arbeit mit den ‚MANEO-Nachflugbegleitern‘ fortsetzen. Jeder Einsatz ist mit einem hohen zeitlichen und logistischen Aufwand für alle Mitarbeiter verbunden, die sich an den Aktionen beteiligen. Finanziert werden u.a. die Transportkosten für Mitarbeiter und Material zu mehreren Einsatzorten an einem Abend, die oft größere Strecken voneinander entfernt liegen.

Wir verfolgen das Ziel, unsere Öffentlichkeitsarbeit mit Hilfe einer überarbeiteten Homepage und mit einer stärkeren Präsenz in den sozialen Medien zu verbessern. Wir konnten im letzten Jahr unser Ziel nicht immer voll verwirklichen, unsere Homepage und unsere Facebook-Seite regelmäßig zu aktualisieren oder Termine rechtzeitig anzukündigen. Diese Arbeit wird überwiegend ehrenamtlich geleistet.

Die Gespräche mit unterschiedlichen Dienststellen der Berliner Polizei sowie den LSBT\*-Ansprechpersonen bei Polizei und Staatsanwaltschaft wurden fortgesetzt. Regelmäßige Treffen verbessern unseren fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit. Mit der thematischen Vertiefung von Deliktschwerpunkten soll im Rahmen von Mikroprojekten 2016 begonnen werden.

(Ziel 4) Weil die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter Bastian Finke und Moritz Konradi die einzigen Mitarbeiter bei Mann-O-Meter e.V. waren, die in den letzten beiden Jahren 2014/ 2015 noch nach BAT vergütet wurden, die für die Vergütungsanpassung benötigten Mittel jedoch von der zuständigen Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen nicht bewilligt wurden, arbeitet seit dem 01.01.15 Bastian Finke statt 39 Std./p.W. nur noch 35 Std./p.W. (89,744%) und Moritz Konradi statt 39 Std./p.W. nur noch 36,5 Std./p.W. (93,59%).

Ehrenamtlermanagement ist zeitintensiv. Damit das Interesse und die Freude an der Arbeit unter unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie Helferinnen und Helfern erhalten bleibt, ist ein umsichtiges Mitarbeitermanagement unerlässlich. Dazu zählen Anerkennung und Würdigung, weshalb wir auch 2015 wieder eine ‚Feierstunde in Würdigung des ehrenamtlichen Engage-

ments für MANEO<sup>1</sup> veranstaltet und unseren Ehrenamtlichen unseren Dank bekundet haben. Die Feierstunde findet traditionell am Donnerstag vor dem Lesbisch-Schwulen Straßenfest im Regenbogenkiez statt, dies in Erinnerung daran, dass es der Verdienst von MANEO gewesen war, dass 1993 das Straßenfest gegründet und 6 Jahre lang koordiniert und aufgebaut wurde.

Weil langjährige ehrenamtliche Mitarbeiter sich neuen Interessensgebieten zuwenden, haben wir im letzten Jahr einen ehrenamtlichen Mitarbeiter verabschiedet und zwei neue ehrenamtliche Mitarbeiter hinzugewonnen. Auch 2016 wollen wir mindestens einen neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter anwerben und einarbeiten.

Unseren projektbegleitenden Fachbeirat haben wir zwischenzeitlich auf 20 Personen – Frauen und Männer – erweitern können. Fachbeiräte und –beirätinnen stehen uns zu fachlichen Themen beratend zur Seite. Sie wurden bei einer Vielzahl von Fragen anlassbezogen konsultiert.

(Ziel 5) Wir haben im letzten Jahr das „Berliner Toleranzbündnis“ weiter ausbauen können. Mittlerweile zählen 130 Unternehmen und Events zu den Mitgliedern. Das Bündnis wächst stetig weiter. Mitglieder konnten wir für neue Initiativen und Ideen mobilisieren, u.a. für unsere „Kiss Kiss Berlin- Regenbogenkuchen“-Anschnitte.

Die vielfältigen und sich ständig verändernden Szenen machen es erforderlich, auch mit Szenemultiplikatoren wie Gastronomieeinrichtungen, Clubs, Events und Parties in Kontakt zu stehen. Mit dem Ausbau unserer Kontakte zu unterschiedlichen schwulen Szenen und Multiplikatoren verschaffen wir uns mehr Erkenntnisse über mögliche Gefahren- und Bedrohungssituationen.

Oft reichen unsere personellen Ressourcen nicht aus, um an weiteren Netzwerktreffen teilzunehmen, die uns aus thematischen Gründen sinnvoll erscheinen.

(Ziel 6) Anfang 2014 konnten wir mit den zusätzlich bewilligten Mitteln zwar die hauptamtliche Stelle von Moritz Konradi auf eine ganze Stelle aufstocken, ebenso 4 Std. für die Verwaltungstätigkeiten für Andreas Sucka bezahlen, mussten jedoch seit 01.01.15 den Wochenstundenanteil für beide hauptamtliche Mitarbeiter reduzieren.<sup>16</sup> Die bereitgestellten Mittel reichen außerdem nicht aus, um die Nachfrage unserer Opferhilfearbeit zu bedienen.

Der zu erbringende Eigenmittelanteil liegt derzeit bei 5.138,00 €, u.a. wegen erhöhten Mietkosten und Fortbildungskosten.

Wir werden uns weiterhin bei unserer Senatsverwaltung dafür einsetzen, dass sich unsere Arbeitssituation verbessert.

Mit regelmäßigen Arbeitssitzungen, Klausurterminen und Fortbildungen gelingt es uns, auf Störungen von Arbeitsabläufen in unserer Projektarbeit zeitnah zu reagieren und diese einer Korrektur zuzuführen. Geschulte Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Arbeitssitzungen und Fortbildungen teil. Sie betrachten unsere Projektentwicklung als dynamisch und erfolgreich. Sie identifizieren sich mit den Projektzielen und den Arbeitsergebnissen. Aufgrund ihrer Zufriedenheit besteht nach wie vor eine hohe Bereitschaft, sich fortgesetzt ehrenamtlich für MANEO zu engagieren. Ihr Arbeitseinsatz ist nach wie vor hoch.

---

<sup>16</sup> Auf diese Schwierigkeiten hatten wir in den letzten Jahresberichten wiederholt hingewiesen (u.a. MANEO-Report 2011, S. 5 und S. 14).

## 5. MANEOs Engagement in der Flüchtlingshilfe

Die zunehmende Zahl von Geflüchteten und Asylsuchenden in Berlin hat auch in 2015 die Arbeit von MANEO mitgeprägt. Schon in 2014 waren unsere Beratungsangebote verstärkt von homo-, bi- und transsexuellen Menschen genutzt worden, die vor Krieg und Gewalt aus Regionen Afrikas und Asiens, insbesondere dem Nahen Osten, geflohen sind und in Deutschland Zuflucht suchen. 2015 erreichten uns vermehrt Anfragen von Betroffenen, die uns von Gewalttaten und Diskriminierungen berichteten, die sie in ihren Heimatländern, auf der Flucht, auf den Straßen Berlins oder in den Unterkünften, in denen sie momentan in Berlin untergebracht sind, erlebt haben.



Beispiel 1: Am 07.10.15 zur Mittagszeit berichtete der Berliner Tagesspiegel, dass in einer Flüchtlingsunterkunft in Berlin-Lichterfelde ein homosexuelles Paar, 21- und 28-jährig, von Mitbewohnern angegriffen worden war. Danach hatten sich drei Flüchtlinge mit dem Paar eine handfeste Auseinandersetzung geliefert. Der 21-Jährige sei ins Gesicht geschlagen, in den Arm gebissen und bedroht worden. Doch dieser wehrte sich, indem er einen der Angreifer biss und würgte, wie die Polizei angab. Nach dem Angriff musste der 21-Jährige mit Blessuren ins Krankenhaus gebracht werden. Nach einer ambulanten Behandlung durfte er wieder nach Hause. Anlass war laut Polizei die sexuelle Orientierung der beiden Männer. Sie leben als homosexuelles Paar in der Unterkunft.

Mit der Veröffentlichung des Berichtes haben wir noch am selben Tag reagiert, mit der Heimleitung Kontakt aufgenommen und den ganzen Tag über nach einer alternativen Unterkunft für die betroffenen Geflüchteten gesucht. Eine Unterkunft fanden wir dann am Abend. Bereits am nächsten Tag konnte der Umzug organisiert werden.

Beispiel 2: Ein 23 Jahre alter libyscher Flüchtling wandte sich Ende 2014 an uns, weil er nicht mehr zurück in seine Heimat konnte. Hintergrund war, dass er von Familienmitgliedern mit dem Tode bedroht. Vor seiner Flucht war er tagelang durch radikale Salafisten inhaftiert worden, die ihn und weitere schwule libysche Männer, die sich heimlich getroffen hatten, festgehalten und misshandelt hatten. Er war verzweifelt, als er uns alleine aufsuchte.

In vielen Beratungsgesprächen, die von ehrenamtlichen Sprachmittlern unterstützt wurden und sich über mehrere Monate erstrecken, konnte der junge Mann stabilisiert, er weiterer ärztlicher und fachanwaltlicher Beratung zugeführt werden. Er wurde mit Spenden unterstützt, die mit dazu beitrugen, dass er sich nicht prostituierte, weil er in seiner verzweiferten Lage Geld zum Leben benötigte. Ihm wurde beim Aufbau sozialer Kontakte geholfen. Das alles liegt mittlerweile anderthalb Jahre zurück. Der junge Mann hat mit uns die ganze Zeit regelmäßig Kontakt gehalten, uns über Rückschläge und Erfolgsgeschichten auf dem Laufenden gehalten. Mittlerweile spricht er Deutsch, hat einen jungen Freund gefunden, mit dem er zusammen leben möchte, und verdient sein erstes Geld selbständig. Er arbeitet hart dafür, irgendwann sein abgebrochenes Studium fortsetzen zu können.

Im Rahmen der psychosozialen Opferhilfearbeit berät und unterstützt MANEO die Betroffenen, die sich in Berlin aufhalten und an uns wenden. Ihr individueller Unterstützungsbedarf wird ermittelt und ein Unterstützungsplan erstellt. Die knappen Ressourcen unserer Arbeit und die Menge an Anfragen an MANEO zwingen uns, uns dabei auf das Wesentliche zu beschränken. Teilweise erreichten uns Anfragen von geflüchteten LSBT\*-Personen aus anderen Bundeslän-

dern, die auf die Arbeit von MANEO aufmerksam geworden waren. Sie müssen wir an andere Einrichtungen in der Nähe ihrer Aufenthaltsorte weitervermittelt.

Die uns einerseits von betroffenen Flüchtlingen gemeldeten Vorfälle homophober und trans\*phober Diskriminierung, Bedrohung und Übergriffe, die sie in ihrem Herkunftsland erlebt haben, und die sie nun als Geflüchtete wiederum in Sammelunterkünften durch andere geflüchtete Menschen hier in Berlin erlebt haben, die uns andererseits auch durch die Tätigkeit von Beratungsstellen bekannt geworden sind, verstärken unsere Forderungen nach einer verbesserten personellen Ausstattung unserer Fachstelle. Es muss sichergestellt werden, dass der Anspruch von Betroffenen auf qualifizierte Beratung und Hilfestellung und Unterstützung gewährleistet wird. Als Fachstelle muss unsere psychosoziale Opferhilfeberatungsarbeit dringend nachgebessert werden.

Außerdem reichen unsere Ressourcen als Berliner Fachstelle nicht aus, um unsererseits bei Bekanntwerden von homophoben Gewalttaten, z.B. durch Medien und Soziale Medien, unsererseits zu ermitteln und Hinweisen nachzugehen. Wir sind darauf angewiesen, dass uns entsprechende Stellen, beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Flüchtlingsheimen, tätig werden und uns Fälle melden.

Die Beratungsarbeit, die MANEO leisten kann, entspricht dem allgemeinen Angebot von MANEO für Betroffene von Diskriminierung und Gewaltstraftaten, geht jedoch in Bezug auf Geflüchtete weit darüber hinaus, eben weil zusätzliche Leistungen abgefragt werden und erforderlich sind, z.B. der Einsatz ehrenamtlicher Sprachmittler/innen, Kontaktvermittlungshilfen, Vermittlung von Unterkünften, spezifische Rechtsfragen. MANEO hat sich mit Einrichtungen der Flüchtlingshilfe vernetzt, mit denen fallbezogen zusammengearbeitet wird.

Seit November 2015 bietet MANEO zusätzlich zwei Mal wöchentlich den kostenfreien Förderkurs „Gemeinsam Deutsch lernen“ an. LSBT\*-Personen und deren Freunde, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sind eingeladen, mitzumachen. In dem Kurs können bereits erlernte Kenntnisse der deutschen Sprache in kleinen Gruppen bis zu 10 Personen geübt und verbessert werden. Ziel des Angebotes ist es, jungen Flüchtlingen mit LSBT\* Hintergrund, über die angebotenen Deutschkurse hinaus, die Möglichkeiten zu bieten, sich mit der deutschen Sprache und Kultur auseinanderzusetzen, unter besonderer Berücksichtigung ihrer eigenen Lebensrealität als LSBT\*-Menschen. Dieses Angebot lädt auch Personen aus dem Umkreis dieser Flüchtlingsgruppe ein, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen bzw. die Zielgruppe unterstützen möchten. Dabei wird davon ausgegangen, dass das Erlernen einer Sprache und der damit verbundenen Kultur, in einem noch fremden Land, zur Stärkung des Selbstbewusstseins führt, die Selbstbehauptung ermöglicht und die LSBT\* Menschen empowert. Darüber hinaus sollen die TeilnehmerInnen des Kurses als Multiplikatoren gewonnen werden, um anderen Menschen in ihrer oder ähnlicher Situation zu helfen.

5 engagierte Ehrenamtliche, die über Unterrichtserfahrung verfügen und sich mit der Kursleitung abwechseln, unterstützen die Teilnehmenden bei der Umsetzung und Festigung des Erlernten und stehen für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Das Angebot wurde über ein 4-sprachiges Faltblatt (Deutsch, Arabisch, Farsi, Englisch) bekannt gemacht und beworben. Das Angebot wird von uns auch 2016 weiter vorgehalten.

## Teil II:

### Fälle / Dokumentation

## 1. Zahlenmäßige Übersicht

### Personen:

Von uns wurden insgesamt **747** Personen beraten (2014: 742; 2013: 778; 2012: 803; 2011: 883; 2010: 918; 2009: 779):

- **391** Personen bei MANEO am Telefon/im Büro (2014: 380; 2013: 364; 2012: 370; 2011: 365; 2010: 394; 2009: 359);
- **356** Personen vor Ort in den Szenen, hier einmalige Gespr. (2014: 362; 2013: 414; 2012: 433; 2011: 518; 2010: 542; 2009: 420)

### Beratungsgespräche (BGespr.):

Insgesamt wurden von uns **1.415** BGespr. geführt (2014: 1.499; 2013: 1.498; 2012: 1.444; 2011: 1.412; 2010: 1.569; 2009: 1.462):

#### Teil A

- **830** (2014: 866; 2013: 796; 2012: 853) BGespr. beziehen sich auf die unmittelbar betroffenen **391** Pers. (s.o.);
- **585** (2014: 633; 2013: 702; 2012: 591) BGespr. beziehen sich auf Gespräche mit Polizei, Ärzte, Rechtsanwälte, Psychotherapeuten etc., die wir im Rahmen des Casemanagements geführt haben.

#### Teil B

- **554** (2014: 474; 2013: 526; 2012: 620) Beratungen wurden im Rahmen der täglichen Sprechzeiten bei MANEO geführt;
- **861** (2014: 1.025; 2013: 972; 2012: 824) Beratungen wurden im Rahmen der ambulanten Opferhilfe-Beratung geführt.

### Fälle:

- **555** Meldungen und Hinweise (Fälle) wurden bearbeitet (2014: 502; 2013: 526; 2012: 474; 2011: 461; 2010: 458; 2009: 418):
  - o davon sind **541** Fälle neu eingegangen (2014: 474; 2013: 500; 2012: 439; 2011: 422; 2010: 415; 2009: 394);
  - o **14** Fälle wurden aus zurückliegenden Jahren weiter bearbeitet (2014: 28; 2013: 26; 2012: 35; 2011: 39; 2010: 43; 2009: 24).
- Bezogen auf die **541** neuen Meldungen:
  - o wurden von uns **313** Fallmeldungen ausgewertet (2014: 295; 2013: 353; 2012: 294; 2011: 288; 2010: 292; 2009: 306);
  - o bei **228** Meldungen handelt es sich um Hinweise auf Gewalttaten, die bezüglich Angaben und Anhaltspunkte unkonkret blieben.
- Bezogen auf die **313** ausgewerteten Fälle wurden diese wie folgt zugeordnet:
  - o **259** Fälle mit „homophoben und trans\*phoben Hintergrund“ und „Tatort Berlin“ (wir haben mit der Gruppe „LSBT\* allgemein“ eine neue Gruppe hinzugefügt, die dazu führt, dass ein Vergleich der Gruppen mit den Zahlen der Vorjahre so nicht mehr möglich ist. Wir müssten die zurückliegenden Jahre entsprechend neu differenzieren und auswerten, was uns aufgrund fehlender Ressourcen derzeit nicht möglich ist):
    - **12** Fälle gegen die Gruppe der LSBT\* allgemein (Anschläge gegen das ‚Homomahnmal‘ etc.); (2014: 16)
    - **207** Fälle gegen Schwule/ männliche Bisexuelle; (2014: 179)
    - **4** gesondert zu betrachtende Tötungen;
    - **13** Fälle gegen Lesben/ weibliche Bisexuelle; (2014: 9)
    - **23** Fälle gegen Trans\*Personen; (2014: 21)

- weitere **39** Fälle mit „Tatort Berlin“, jedoch mit „keinem homophoben und trans\*phoben Hintergrund“; (2014: 43)
- weitere **15** Fälle ‚Tatort nicht Berlin‘ (einschließlich homophober/trans\*phober Hintergrund); (2014: 27).

#### Homophobe, schwulenfeindliche Gewaltstraftaten in Berlin:

Wir unterscheiden Gewalttaten grob in folgende Bereiche: vorurteilsmotivierte, gegen Schwule und männliche Bisexuelle gerichtete Gewalttaten (homophobe/ schwulenfeindliche Gewalttaten); vorurteilsmotivierte, gegen Lesben und weibliche bisexuelle gerichtete Gewalttaten (homophobe/ lesbenfeindliche Gewalttaten); vorurteilsmotivierte, gegen Trans\*-Personen gerichtete Gewalttaten (trans\*-feindliche Gewalttaten), vorurteilsmotivierte, gegen die gesamte Gruppe von LSBT\* gerichtete Gewalttaten, andere Formen von Gewalttaten, z.B. Gewalt in einer Beziehung, sexuelle Übergriffe, allgemeine/andere Taten.

Grundlage für die Einteilung in homophobe/ schwulenfeindliche Gewalttaten bildet eine Arbeitshypothese und ein „MANEO-Kriterienkatalog“, nach denen wird die Fälle zuordnen.

Die homophoben/ schwulenfeindlichen Taten (die gegen LSBT\* allgemein gerichteten Taten werden hier nicht mitgerechnet) werden von uns noch einmal nach Taten unterschieden, die einerseits „deutliche Hinweise“ auf eine homophobe/ schwulenfeindliche Tat und andererseits „einfache Hinweise“ auf eine homophobe/ schwulenfeindliche Tat vermitteln.

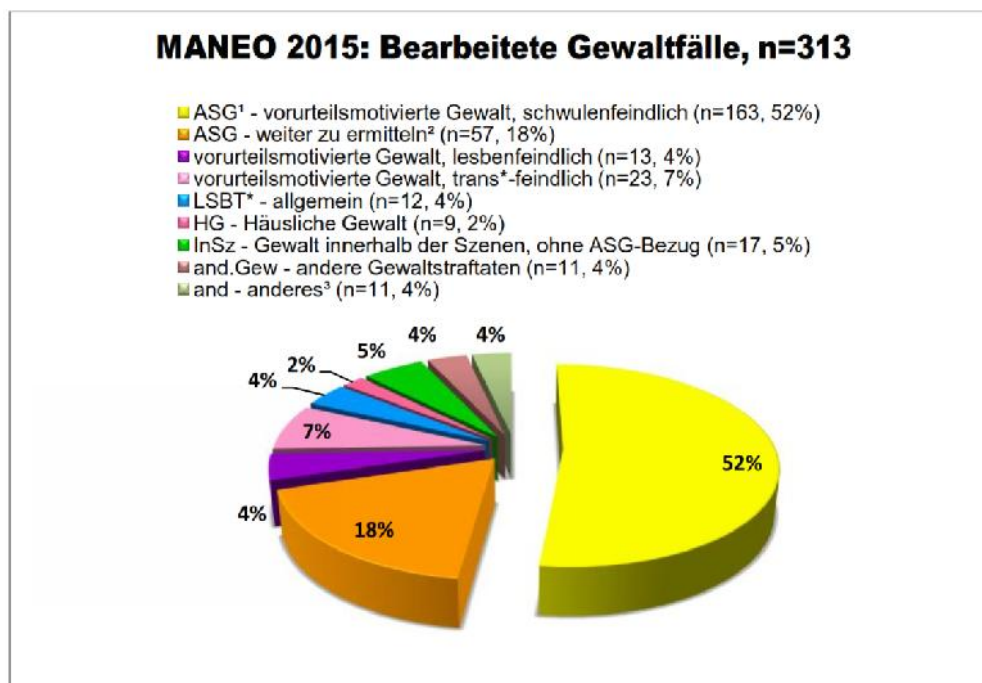
- In **158** Fällen liegen uns „deutliche Hinweise“ auf eine homophobe/ schwulenfeindliche Gewalttat vor;
- In **53** Fällen liegen uns „einfache Hinweise“ auf eine homophobe/ schwulenfeindliche Tat vor, in denen wir es für erforderlich halten, dass in diesen Fällen weiter ermittelt werden muss, um die Tat deutlicher zuordnen zu können.

Gegenüber den **159** Fällen, in denen Strafanzeige erstattet wurde, stehen **52** Fälle, in denen bei Eingang der Meldung bei uns bisher noch keine Strafanzeige erstattet worden war.

Allgemein ist darauf hinzuweisen, dass sich aufgrund einer späteren Strafanzeige, einer weiteren Tatermittlung oder Tataufklärung Zahlen verändern können.

## 2. Grafiken

Bild 1



<sup>1</sup> „ASG“: vorurteilsmotivierte Gewalt: schwulenfeindlich.

<sup>2</sup> „weiter zu ermitteln“: Das heißt, dass in 57 Fällen ein vorurteilsmotivierter Bezug hinsichtlich schwulenfeindlicher Ausrichtung der Gewalt“ weiter recherchiert werden muss. Es handelt sich dabei um Fälle, die einen ASG-Bezug erkennen, jedoch noch keine eindeutige Zuordnung zulassen. Sie reichen uns für eine eigene Bewertung nicht aus (siehe auch Bild 2).

<sup>3</sup> Hierzu zählen nicht-vorurteilsmotivierte Gewalttaten.

Bild 2

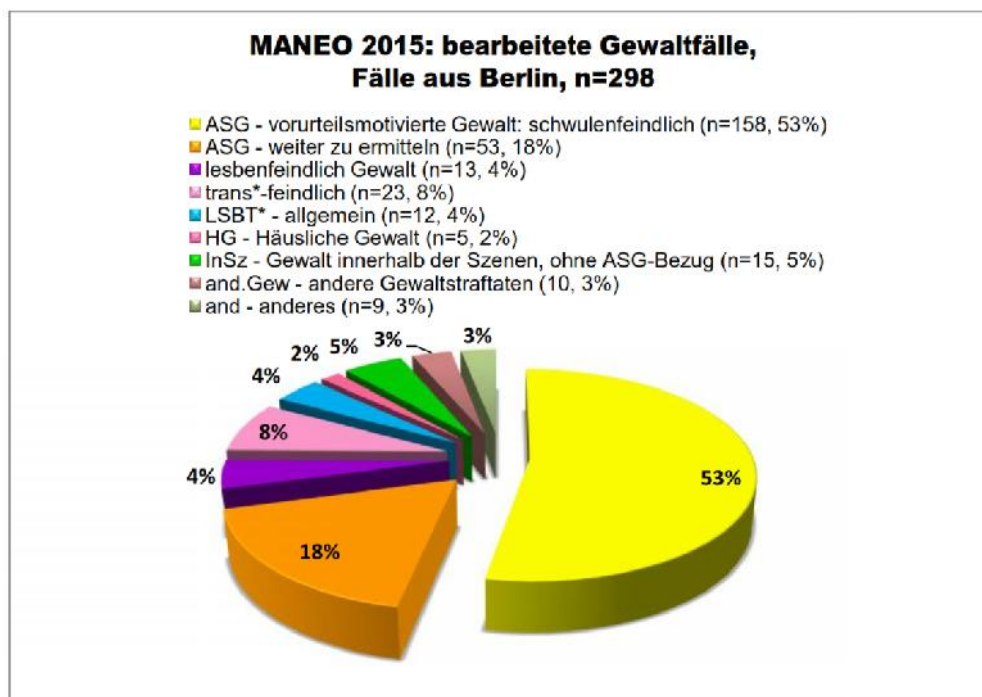


Bild 3

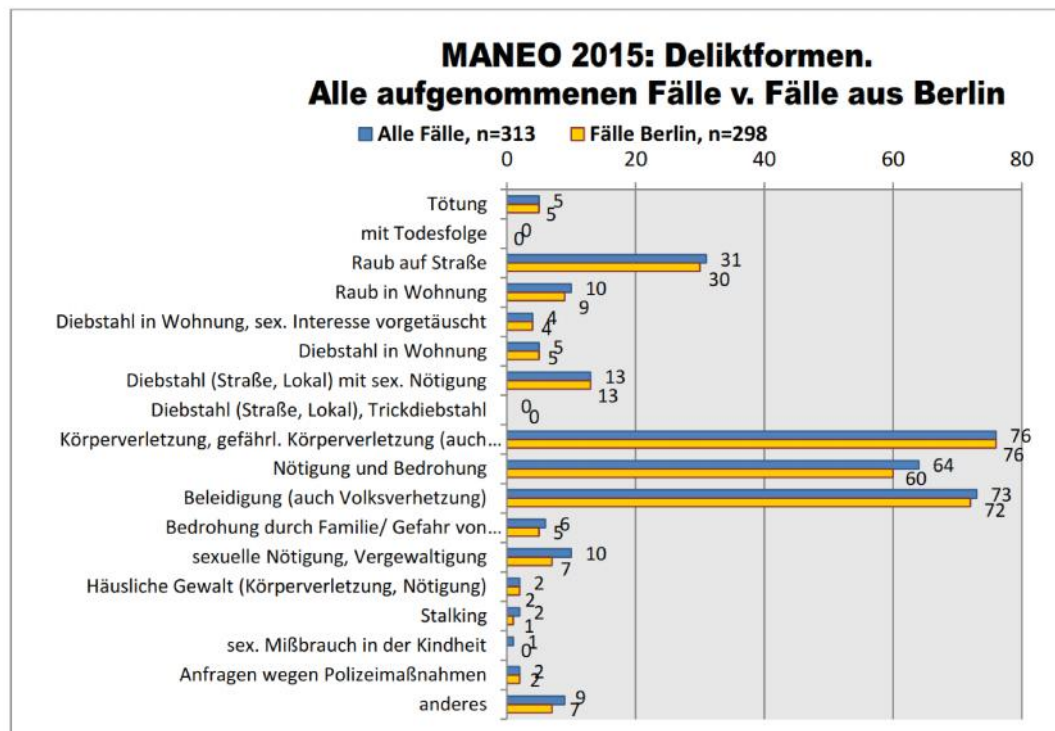
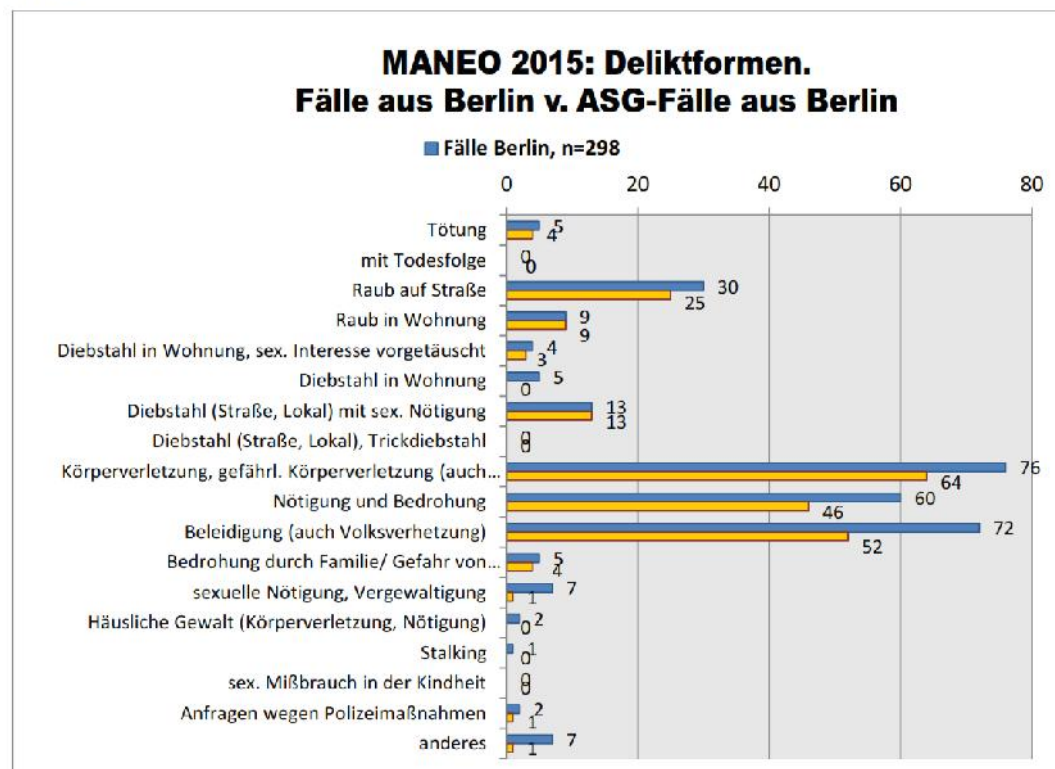


Bild 4



Bezeichnend für „Raubstraftaten“ mit ASG-Bezug ist, dass diese besondere homophobe Merkmale besitzen, die in der Regel mit offenen Beleidigungen und Vorurteilen gegenüber schwulen Männern in unterschiedlichen Konstellationen einhergehen. Darauf waren wir in unserem Jahresbericht 2010 genauer eingegangen. Vgl. MANEO-Report 2010, S. 34

Bild 5

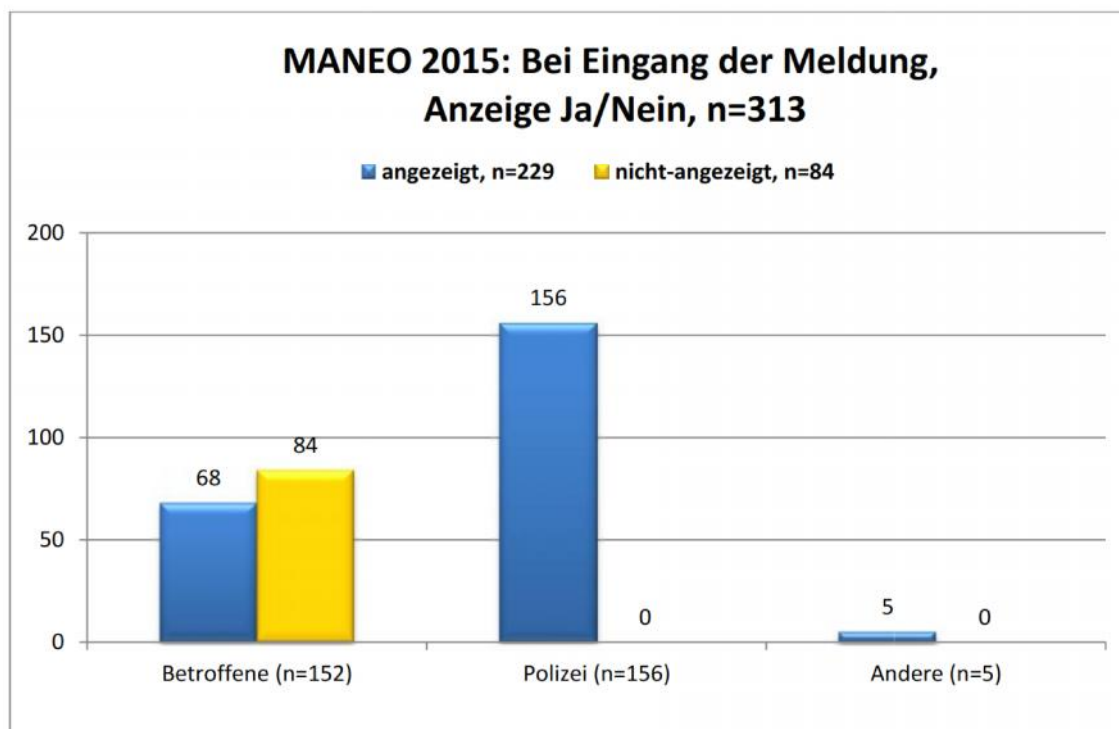


Bild 6

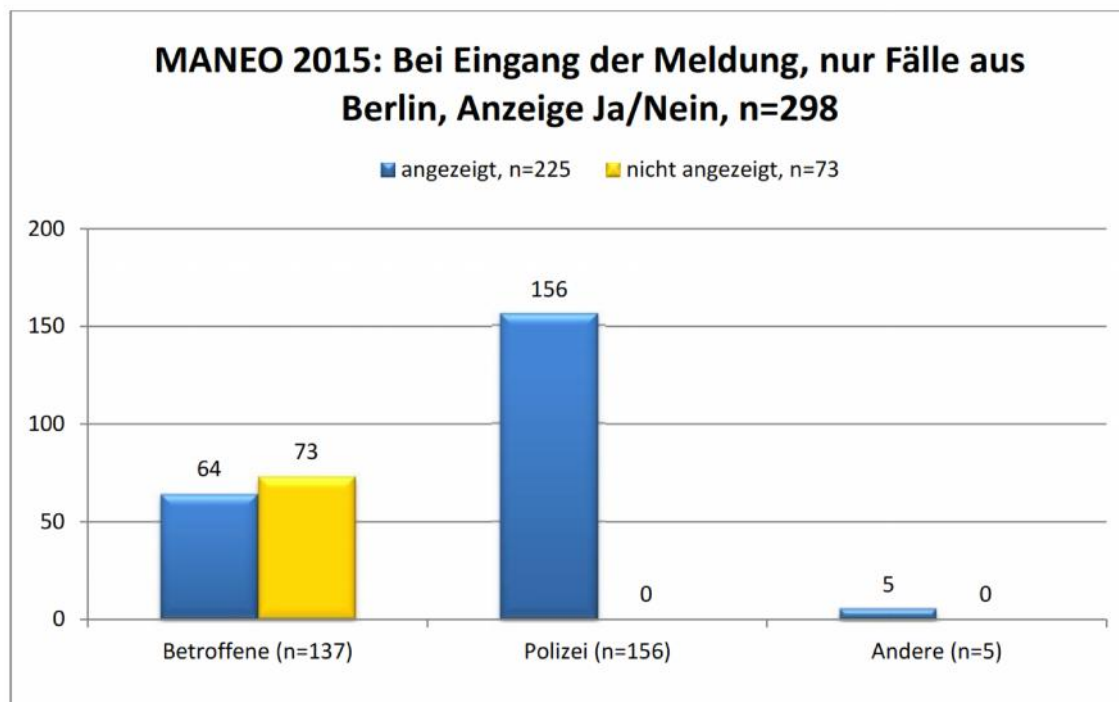


Bild 7

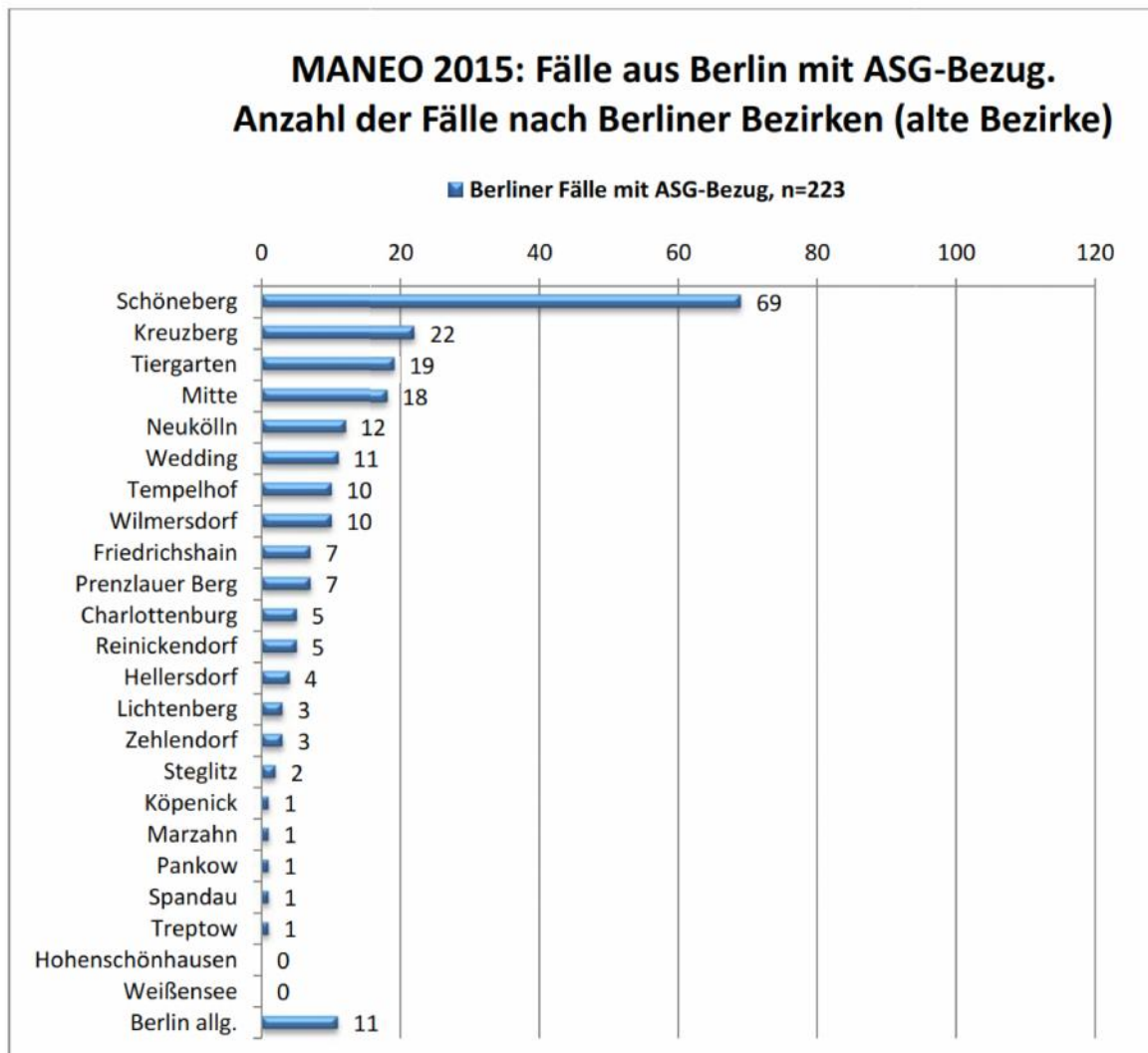


Bild 8

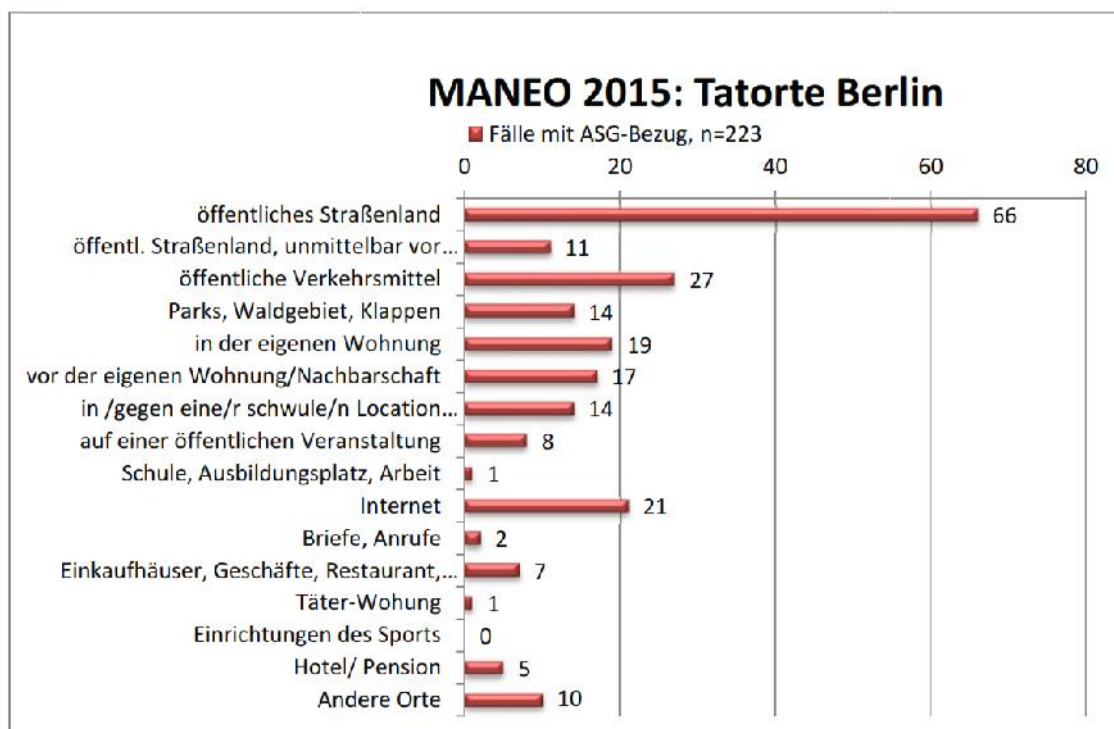
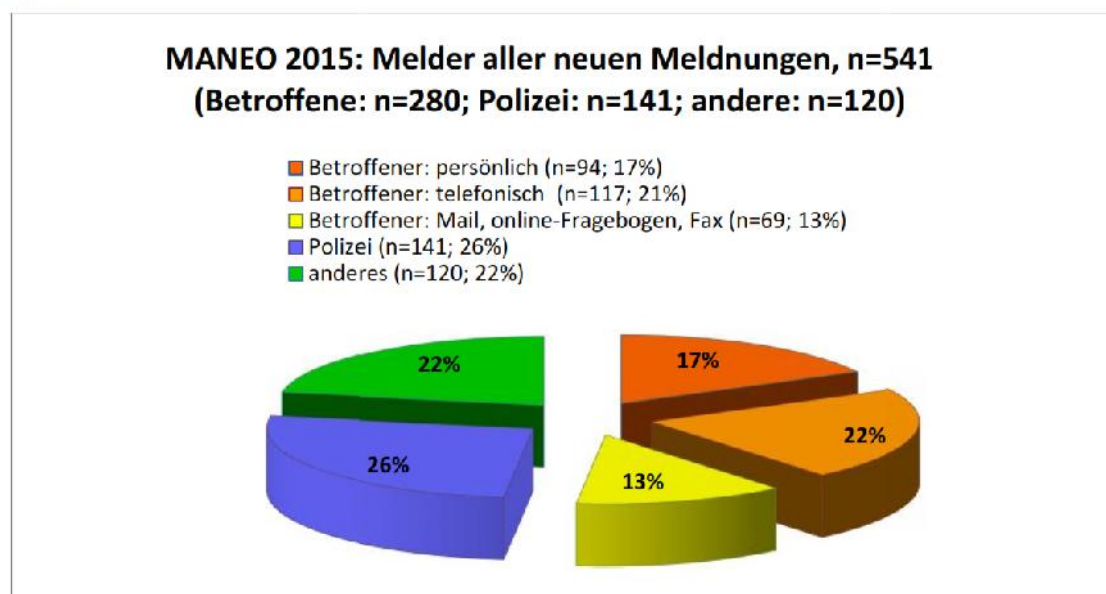


Bild 9



### 3. Fall-Beispiele:

Die hier vorgestellten Fallbeispiele aus dem Jahr 2015 sollen das Bild von der Vielschichtigkeit homophober Übergriffe vermitteln.<sup>17</sup>

#### Fallbeispiel 1

##### **Schöneberg, 01.01.2015, 05:00 Uhr: sexuelle Belästigung, Beleidigung und Raub auf Straße**

Ein 37 Jahre alter schwuler Mann befand sich mit seinem Begleiter in der Neujahrsnacht, am 01.01.15, gegen 05:00 Uhr morgens, in der Motzstraße, im Regenbogenkiez, auf dem Heimweg, als er von zwei etwa 25-35 Jahre alten Männern zuerst bedrängt wurde. Die Männer fragten sie, ob sie Drogen oder Sex haben wollten. Der Angesprochene sagte „Nein“ und wollte mit seinem Begleiter weitergehen. Daraufhin haben sich ihnen zwei weitere männliche Personen in den Weg gestellt und angefangen, sie schwulenfeindlich zu beleidigen, zu „begrabschen“ und sexuell zu belästigen. Dann wurde dem Betroffenen ein Ring vom Finger gezogen. Er wurde aufgefordert, sein Geld herzugeben. Als der Betroffene seinen Ring wieder haben wollte, habe dieser mehrfach auf ihn eingeschlagen. Durch lautes Hilferufen konnten die Täter zur Flucht gezwungen werden. Der Betroffene trug mehrere Hämatome am Körper sowie eine dicke, blaue Lippe davon.

Weil die Betroffenen von einer Silvesterparty gekommen waren und etwas getrunken hatten, erstatteten sie keine Anzeige.

#### Fallbeispiel 2

##### **Schöneberg, 06.01.2015: Sachbeschädigung**



Am 06.01.15, gegen 13 Uhr, wird von Mitarbeitern des Mann-O-Meter festgestellt, dass die Schaufensterscheibe beschädigt wurde. Den Spuren zu Folge war ein oder mehrere Gegenstände, vermutlich aus Glas, gegen die Scheibe geworfen worden.

Es wurde Anzeige gegen Unbekannt erstattet.

#### Fallbeispiel 3

##### **Schöneberg, 19.01.2015, 17:00 Uhr: Trans\*phobe Beleidigung in Supermarkt**

Eine Trans\*-Person berichtete, dass sie beim Einkauf in einem Supermarkt von einem unbekannten Mann zu-

nächst trans\*phob beleidigt, dann bedroht worden ist. Sie hatte beim Personal des Supermarktes Hilfe gesucht und darum gebeten, die Polizei zu rufen. Der Beschuldigte habe sich zu diesem Zeitpunkt dann nicht mehr im Geschäft aufgehalten. Ein Security-Mitarbeiter habe dann die Betroffene noch bis zur nahegelegenen S-Bahn-Haltestelle begleitet und dort mit ihr auf die U-Bahn gewartet, bis sie sicher mit dem Zug weg fahren konnte. Die Betroffene beendet ihren Bericht mit den Worten: „Ich frage mich: Was soll das?“

Anzeige wurde nicht erstattet.

<sup>17</sup> Zahlreiche weitere Fallbeispiele, auch aus den Vorjahren, finden sich in unseren MANEO-Reports aus den Jahren 2009-2014, aus den Jahren zuvor unter: [www.maneo-fallmeldungen.de](http://www.maneo-fallmeldungen.de)

#### Fallbeispiel 4

##### **Kreuzberg, 22.01.15, 21:40 Uhr: homophobe und rassistische Beleidigung in der U1, Schlesisches Tor.**

Eine 35 Jahre alte lesbische Zeugin bemerkte, wie 3 große, schlanke junge Männer einen farbigen Mann, der auf dem U-Bahnhof Schlesisches Tor auf einer Bank gesessen hatte, umringt und beleidigt hatten. Der Betroffene hatte schwarze Hautfarbe und war, dem Eindruck der Melderin zu Folge, „sehr wahrscheinlich schwul und/oder trans\*. Das sei auch der Grund gewesen, was die jungen Männer zu „reizen“ schien. Sie machten laute Geräusche, gafften ihn an und riefen ihm immer wieder laut zu: „Uuh, Afrika!“ und „schwul!“. In diesem Moment kam bereits die U-Bahn. Die bedrohte Person war dann schnell in die U-Bahn eingestiegen und zwar weit vorne. Dort hin folgte ihm auch die Zeugin als sie bemerkte, dass auch die Beschuldigten dem Betroffenen folgten. Weil die U-Bahn voll war, fand dieser keinen Sitzplatz. Die jungen Männer näherten sich ihm vom Ende des Abteils und wiederholten ihr Verhalten. Niemand im Abteil, so die Zeugin, habe eingegriffen, obwohl die Beschuldigten weiter „AFRIKA!“ und „SCHWUL!“ laut und deutlich gerufen hatten. Die Beschuldigten sprachen gebrochen Deutsch.

Die Zeugin habe anschließend den Vorfall der BVG gemeldet.

#### Fallbeispiel 5

##### **Schöneberg, 27.01.2015, 03:00 Uhr: Beleidigung und Bedrohung mit einem Hammer**

Ein Mitarbeiter einer Szene-Bar im Schöneberger Regenbogenkiez stand gerade vor der Tür der Bar und machte eine Zigarettenpause, als ein ihm unbekannter Mann auf ihn zutrat und ihn mit einem Hammer, den er in der Hand hielt, bedrohte. Der Unbekannte rief dabei: „Alle Schwulen müssen getötet werden!“. Der Betroffene zog in Selbstverteidigung eine Dose Tränengas aus seiner Hosentasche und besprühte damit den Angreifer, der daraufhin flüchtete. Der Angreifer kam später in Begleitung der Polizei zurück und erstattete gegen den Mitarbeiter der Bar Anzeige wegen Körperverletzung.

Auch der Mitarbeiter erstattete dann Strafanzeige gegen den Angreifer.

#### Fallbeispiel 6

##### **Schöneberg, 08.02.2015, 02:30 Uhr: Beleidigung und Bedrohung vor einem schwulen Lokal**

Am 08.02.2015, gegen 02.30 Uhr, versammelte sich vor einem schwulen Lokal eine Gruppe junger Männer, die, wie sich später herausstellte, in dem Wohnhaus, in dem sich auch das Lokal befindet, bei einem Freund eine kleine Party gefeiert hatten. Unter den etwa 30 jungen Männern hatten sich auch Personen befunden, die Baseballschläger bei sich getragen hatten. Die Gruppe hatte sich dann vor dem Lokal so in Stellung gebracht, dass die Gäste im Lokal, die durch das Fenster die Ansammlung beobachten konnten, dieses Auftreten als sehr bedrohlich empfunden haben. Als ein Zeuge vor die Tür ging und die jungen Männer ansprach, haben diese ihm entgegen gebrüllt: „Du verdienst den Tod, Du Drecksschwuchtel!“ Ein Mitarbeiter habe dann die Eingangstür verschlossen. Kurz darauf sei auch bereits ein großer Polizeiwagen eingetroffen. Die Polizeibeamten haben versucht, die jungen Männer zu stellen.

Der Vorfall habe Zeugen „schockiert“. Einige seien dann auch nach Hause gegangen. Anzeige habe niemand erstattet.

#### Fallbeispiel 7

##### **Mitte, 17.02.2015, 17:00 Uhr: Mobbing am Arbeitsplatz**

Ein schwuler Mann berichtet von Mobbing an seinem Arbeitsplatz. Er arbeitet in einer großen öffentlichen Einrichtung in Berlin-Mitte, wo er immer offen schwul aufgetreten war und bisher nie Probleme gehabt habe. Nun äußere sich jedoch eine neue Kollegin seit einiger Zeit immer wieder abwertend über Schwule, außerdem weigere sie sich, mit dem Betroffenen zusammenzuarbeiten oder Gegenstände aus seinen Händen entgegzunehmen.

Der Betroffene, der sich in seiner Arbeit beeinträchtigt sieht, wandte sich an die Personalvertretung.

Fallbeispiel 8**Berlin, 20.02.2015: Volksverhetzendes, homophobes Liedgut des Reggae-Musikers ‚Elephant Man‘**

Der Skandal-Reggae-Musiker „Elephant Man“ beabsichtigte, in einem Berliner Club aufzutreten. In seinen Liedern („A Nuh Fi Wi Fault“ und „We Nuh like Gay“) fordert er dazu auf, Homosexuelle mit einem Maschinengewehr zu töten und „Missgeburten zu verbrennen“. Sein Album „Log on“ steht seit 2008 auf dem Index und darf in Deutschland nicht verkauft werden. Der Rapper war mit internationalen Protesten und Auftrittsverboten konfrontiert. Ursprünglich sollte der Hass-Rapper am Samstag im Szeneclub „Bi Nu“ auftreten, war dann aufgrund von erneuten Protesten in den Soulclub „Bohannon“ nach Mitte verlegt worden. In einer Gefährderansprache durch die Berliner Polizei wurde der Musiker dort vor dem Konzert über die rechtlichen Konsequenzen aufgeklärt, falls er seine Hass-Lieder singen sollte.

MANEO hatte sich an die Clubcommission gewandt, die daraufhin interveniert hatte.

Fallbeispiel 9**Treptow, 18.03.2015, 13:30 Uhr: Gefährliche Körperverletzung in der S-Bahn**

Ein 44-jähriger schwuler Mann fuhr mit der S-Bahnlinie 45 von Flughafen Schönefeld kommend stadteinwärts, als ein etwa 20-jähriger Mann einstieg. Der 44-Jährige blickte diesen kurz an, da er auf eines seiner Kleidungsstücke aufmerksam geworden war, das ihm gefiel. Daraufhin stand der 20-Jährige auf, stellte sich neben ihn, und schlug ihm unvermittelt und ohne Worte mehrmals mit großer Wucht ins Gesicht. Der Angreifer stieg danach an der nächsten Station aus. Eine Mitreisende bot daraufhin dem 44-Jährigen ihre Hilfe an und verständigte einen Krankenwagen. Der Betroffene erlitt bei dem Angriff mehrere Hämatome im Gesicht und musste anschließend in einem Krankenhaus behandelt werden.

Der Betroffene erstattet Anzeige und wandte sich zwecks Beratung und Unterstützung an MANEO.

Fallbeispiel 10**Friedrichshain, 11.04.2015: Körperverletzung auf Warschauer Brücke**

Eine 23 Jahre alte lesbische Frau küsste ihre Freundin auf der Warschauer Brücke, als eine vier- bis fünfköpfige Gruppe junger Männer auf sie zukam. Eine Person löste sich aus der Gruppe und rammte die Geschädigte mit voller Wucht gegen den Oberkörper. Dabei wurde sie zur Seite geschleudert und stieß mit ihrem Oberkörper gegen das dortige Brückengeländer. Sie spürte starke Schmerzen in der Rippengegend. Die Personen liefen dann weiter, drehten sich um und lachten. Die Täter sprachen in einer nicht-deutschen Sprache.

Die Betroffenen erstatteten Anzeige bei der Polizei.

Fallbeispiel 11**Wedding, 18.04.2015, 15:30 Uhr: Homophobe Beleidigung auf der Straße**

Ein 25-jähriger schwuler Mann ging mit seinem ebenfalls 25-jährigen Freund die Müllerstraße entlang, als die beiden von einem etwa 35-jährigen Mann erblickt wurden, der mit einem Begleiter Bier trinkend an einem Fahrradständer lehnte. Der Unbekannte machte einen Schritt auf das Paar zu und sagte zu seinem Begleiter: „Hey, guck mal, da kommen zwei Schwuchteln!“, und dann zu den beiden 25-Jährigen gewandt: „Mann, seid ihr hässlich!“. Die beiden Betroffenen ignorierten dies und setzten ihren Weg fort.

Strafanzeige wollten sie nicht erstatten. Später berichteten sie bei MANEO, dass dieser Vorfall nicht der erste gewesen ist, den sie erlebt haben.

Fallbeispiel 12**Neukölln, 27.04.2015: Bedrohung mit Outing**

Ein 33 Jahre alter schwuler Mann berichtet, dass er in Berlin geboren, seine Eltern aus dem Libanon stammen. Er werde derzeit von seinem 27 Jahre alten Ex-Freund bedroht und gestalked, nach dem er mit diesem Schluss gemacht habe. Dieser bombardiere ihn mit Anrufen und mit SMS. Er habe ihn aus

seiner Wohnung geklingelt und ihm auf der Straße eine Szene bereitet. Weil er sich vor seinen Nachbarn nicht bloß stellen lassen will (Outing), gehe er derzeit nicht zurück in seine Wohnung. Er wohne vorübergehend bei seinem neuen Freund. Weil er vor seiner Familie nicht geoutet ist drohe ihm jetzt sein Ex-Freund, ihn vor seiner Familie zwangszuouten. Er habe deshalb große Angst. Die Eltern des Ex-Freundes, die aus dem Libanon stammen, haben keine Probleme mit der sexuellen Orientierung ihres Sohnes. Sie akzeptieren ihn.

Der Betroffene erstattete Strafanzeige gegen den Ex-Freund und bemüht sich nach dem Gewaltschutzgesetz um ein Kontaktverbot.

#### Fallbeispiel 13

##### **Kreuzberg, 01.05.2015, 21:15 Uhr: Homophobe Beleidigung und Körperverletzung**

Ein schwules Paar hatte gerade das MyFest verlassen und ging Hand-in-Hand vom Kottbusser Tor zur Dresdener Straße, als einer von den beiden plötzlich einen Faustschlag gegen seinen Hinterkopf spürte. Als sich die beiden daraufhin umwandten, sahen sie drei junge Männer, die nun begannen, das Paar in deutscher und türkischer Sprache homophob zu beleidigen. Einer der drei sagte dann zum Opfer „Was willst Du?“. Auf seine Entgegnung: „Wie, was will ich?“ sagte er „Komm, hau ab“. Dann gingen die drei in Richtung Adalbertstraße weg. Der Betroffene, der den Schlag abbekommen hatte, klagte in der Folge über Kopfschmerzen und Übelkeit.

Als er und sein Freund gleich nach der Tat einen unweit des Tatorts stehenden Polizisten ansprachen und Strafanzeige erstatteten wollten, wurden sie an den örtlich zuständigen Polizeiabschnitt verwiesen.

#### Fallbeispiel 14

##### **Lichtenberg, 02.05.2015, 00:10 Uhr: Beleidigung und Körperverletzung an Tram-Haltestelle**

Ein 27-jähriger schwuler Mann saß mit seiner Freundin, einer Trans\*-Frau, in der Tram, als eine Gruppe pöbelnder Männer hinstieg. Die beiden spürten, dass die Situation gefährlich wurde und stiegen deshalb an der nächsten Haltestelle aus, obwohl diese noch nicht ihr Ziel gewesen war. Doch die Gruppe folgte ihnen und begann an der Haltestelle, zunächst die Trans\*-Frau anzugreifen. Als sich der 27-Jährige schützend vor seine Freundin stellte, wurde er zu Boden geworfen und getreten. Beide Betroffenen erlitten bei den Angriffen Hämatome am Körper.

Die Geschädigten haben keine Anzeige bei der Polizei erstattet, weil sie der Meinung sind, dass die Polizei mit derartigen Übergriffen nicht umgehen kann.

#### Fallbeispiel 15

##### **Moabit, 17.05.2015, 01:40 Uhr: Homophobe Beleidigung und Raub**

Unbekannte flüchteten in der vergangenen Nacht in Moabit nach einer homophoben Beleidigung und einem anschließendem Raub. Bisherigen Erkenntnissen zufolge begaben sich zwei junge Männer gegen 1.40 Uhr von einer Feier in den Moabiter Stadtgarten in der Siemensstraße und trafen dort auf drei Männer. Das Trio soll die beiden 18-Jährigen zunächst homophob beschimpft und anschließend beraubt haben. Die Räuber schlugen ihre Opfer und flüchteten mit den Geldbörsen und Mobiltelefonen. Die Geschädigten erlitten Kopfverletzungen, die in einem Krankenhaus ambulant behandelt werden mussten. Der Polizeiliche Staatschutz beim Landeskriminalamt Berlin führt die Ermittlungen.

Quelle: Polizeimeldung vom 17.5.2015

#### Fallbeispiel 16

##### **Tiergarten, 19.05.16, 11:00 Uhr: Sachbeschädigung an Gedenktafeln am Magnus-Hirschfeld-Ufer**

Die Gedenktafeln am Magnus-Hirschfeld-Ufer, die an die erste homosexuelle Emanzipationsbewegung in Deutschland erinnern, sind von Unbekannten mit Symbolen beschmiert worden. Bereits im Jahr 2014 hatte es mehrere Sachbeschädigungen und Vandalismusschäden an Gedenkort der Schwulenbewe-

gung gegeben, z.B. am Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen im Großen Tiergarten oder die Gedenktafel am U-Bahnhof Nollendorfplatz.

Es wurde Anzeige gegen Unbekannt erstattet.

#### Fallbeispiel 17

##### **Kreuzberg, Mai 2015: Beleidigung, Bedrohung und versuchte Körperverletzung**

Ein 35-jähriger schwuler Mann wird in seinem Wohnumfeld am Kottbusser Tor mehrfach von einer Gruppe junger Männer, die alle aus seiner Nachbarschaft stammen und ihm bekannt sind, homophob beleidigt, angepöbelt und mit Gegenständen beworfen. Er berichtete, dass die Angreifer ihn einmal dabei beobachtet hatten, wie er eine Bar ‚mit viel schwulem Publikum‘ verlassen habe. Seit dem wissen sie jetzt, dass er schwul ist. Der Betroffene fühlt sich durch die Vorfälle in seinem Leben stark beeinträchtigt, da er den Nachbarn jederzeit wieder über den Weg laufen könnte.

Eine Strafanzeige wolle er deshalb nicht erstatten.

#### Fallbeispiel 18

##### **Schöneberg, 26.05.2015: Flucht vor dem IS aus Syrien**

Ein aus Syrien stammendes schwules Paar, 21- und 23-jährig, berichtet, dass sie aus Angst vor dem IS und aus Angst vor Verfolgung geflohen sind. Sie haben in Deutschland Asyl beantragt, doch nun sollen sie getrennt werden, weil ihnen Unterkünfte in verschiedenen Bundesländern zugewiesen worden sind. Sie baten um Rechtsbeistand, medizinische Hilfe und Unterstützung bei der sozialen Vernetzung.

#### Fallbeispiel 19

##### **Kreuzberg, 29.05.2015, 21:30 Uhr: homophobe Beleidigung und Körperverletzung gegen schwules Paar**

„Unbekannte haben gestern Abend in Kreuzberg zwei Passanten angegriffen und flüchteten anschließend. Nach bisherigen Erkenntnissen trafen die beiden händchenhaltenden Spaziergänger im Alter von 30 und 40 Jahren gegen 21.30 Uhr in der Admiralstraße auf eine sechs- bis achtköpfige Gruppe, aus der heraus sie zunächst gemustert und dann homophob beleidigt worden sein sollen. Anschließend sollen zwei Männer aus der Gruppe erst dem 40-Jährigen ins Gesicht geschlagen haben, woraufhin dieser auf den Gehweg stürzte und attackierten dann den Jüngeren. Die Angreifer schlugen und traten den 30-Jährigen und warfen eine Plastikflasche nach ihm. An diesem Angriff hatten sich auch die anderen Männer aus der Gruppe beteiligt. Im Anschluss ergriffen die Täter die Flucht. Der 30-Jährige erlitt Arm- und Rumpfverletzungen und sein Begleiter Verletzungen am Kopf. Behandlungen in Krankenhäusern waren nicht erforderlich. Die Ermittlungen hat der Polizeiliche Staatsschutz beim Landeskriminalamt Berlin übernommen.“

Quelle: Polizeimeldung vom 30.05.2015

#### Fallbeispiel 20

##### **Charlottenburg, 26.06.2015, 23:00 Uhr: Schwerer Raub in Wohnung nach Sex-Date**

Ein 50-jähriger schwuler Mann hatte in einer Schöneberger Szene-Bar einen jüngeren Mann kennengelernt und diesen anschließend mit in seine Wohnung in Charlottenburg eingeladen, wo zu einvernehmlichem Sex kam. Danach forderte der Jüngere Geld von dem Älteren, obwohl eine Bezahlung nicht vereinbart worden war. Als der 50-Jährige seine Brieftasche holte, um dem Jüngeren dennoch etwas Geld zu geben, wurde er plötzlich so heftig ins Gesicht geschlagen, dass er kurz das Bewusstsein verlor. Als er wieder zu sich kam, war der junge Mann mit seiner Brieftasche verschwunden. Der Betroffene, der durch den Schlag und den Sturz schwere Gesichtsverletzung erlitten hatte, konnte einen Nachbarn um Hilfe bitten, der einen Krankenwagen rief.

Der Betroffene erstattete Strafanzeige und suchte Unterstützung bei MANEO.

Fallbeispiel 21**Tiergarten, 27.06.2015, 21:00 Uhr: Körperverletzung während des CSDs**

Ein 25-Jähriger Mann wurde während der CSD-Feier auf der Straße des 17. Juni von einem 28 Jahre alten Mann mit den Worten „oh Gott, oh Gott“ angesprochen, woraufhin der 25jährige zurück fragt: „wo ist das Problem?“. Im nächsten Moment schlug ihm der 28-Jährige mit der flachen Hand ins Gesicht. Ein 19 Jahre alter Begleiter, der sich in einer Gruppe mit dem Geschädigten aufhielt, versucht zu schlichten und wird dann unvermittelt vom Täter ins Gesicht gespuckt. Der Täter beleidigt außerdem die gesamte Gruppe als „Schwuchteln“ und „Homos“.

Der Geschädigte wandte sich daraufhin an Polizeibeamte. Der Täter kann von Zeugen wiedererkannt und festgenommen werden. Dabei leistete er erheblichen Widerstand.

Fallbeispiel 22**Wedding, 05.07.2015, 02:00 Uhr: Volksverhetzende Beleidigung in der U-Bahn**

Eine Gruppe von fünf schwulen Männern war in der U-Bahnlinie 6 in Richtung Alt-Tegel unterwegs, als drei etwa 18 bis 25-jährige Männer an sie herantraten und sie als schwul identifizierten. Die drei begannen, die Betroffenen zu beleidigen, unter anderem wurden sie als „widerliche Schwuchteln“ bezeichnet. Außerdem riefen sie „ab nach Auschwitz-Birkenau!“. Schließlich stiegen die Täter aus. Die fünf Betroffenen blieben in der U-Bahn sitzen und setzten ihren Weg fort.

Der betroffene 28-jährige, der den Vorfall später bei MANEO meldete, gab an, er sei bereits mehr als einmal Opfer homophober Übergriffe geworden.

Fallbeispiel 23**Steglitz, 07.07.2015, 17:20 Uhr: Homophobe Beleidigung und Körperverletzung beim Nachmittagskaffee**

In einem Café in Lankwitz wurden zwei transsexuelle Personen beleidigt und attackiert. „Die beiden 21 und 25 Jahre alten Männer saßen gegen 17.20 Uhr in einem Lokal in der Kaiser-Wilhelm-Straße, als sie von einem heterosexuellen Paar angesprochen wurden. Dabei soll die Frau beide Männer aufgrund deren sexueller Orientierung beleidigt und auch ihr fünf Jahre jüngerer Partner sich diesen Beleidigungen angeschlossen haben. Zudem sollen beide den Angegriffenen frisch gebrühten Kaffee ins Gesicht geschüttet haben. Noch vor dem Eintreffen der alarmierten Polizisten entkamen die Frau und der Mann zunächst. Durch einen Zeugen konnten die 38-jährige Frau sowie ihr Begleiter namhaft gemacht und der 33-Jährige kurz darauf in seiner Wohnung angerufen werden. Eine Überprüfung seiner Personalien ergab, dass er wegen Diebstahls und einer noch offenen, mehrmonatigen Haftstrafe gesucht wurde. Die Beamten nahmen ihn fest und überstellten ihn den Justizbehörden. Die Ermittlungen wegen gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung und Beleidigung hat der Polizeiliche Staatsschutz des Landeskriminalamtes übernommen.“

Quelle: Polizeimeldung vom 08.07.2015

Fallbeispiel 24**Kreuzberg, 11.07.2015, 00:30 Uhr: Homophobe Beleidigung und Körperverletzung auf U-Bahnhof**

Zwei 31- und 28-jährig schwule Männer, unter ihnen ein britischer Staatsbürger, hatten eine Bar unweit des Kottbusser Tores besucht und waren auf dem Weg in einen Nachtclub in Neukölln. Als sie im U-Bahnhof Kottbusser Tor auf ihren Zug warteten, küssten sie sich. Daraufhin griffen sie zwei junge Männer unvermittelt an. Sie schlugen sie mehrfach heftig in den Nacken und beleidigten sie dabei homophob. Als der Zug einfuhr, ließen die Täter ab und die Betroffenen setzten ihren Weg fort. In dem Nachtclub angekommen unterhielten sich die beiden Betroffenen noch über den Vorfall und befragten das Sicherheitspersonal zu Möglichkeiten, eine Strafanzeige zu erstatten.

Weil sie hier keine Unterstützung erhielten, entschieden sie sich, keine Anzeige zu erstatten.

### Fallbeispiel 25

#### **Kreuzberg, 19.07.2015, 06:30 Uhr: Beleidigung, Sachbeschädigung und versuchte gefährliche Körperverletzung gegen Szene-Bar am Mehringdamm**

In den frühen Morgenstunden betraten zwei junge Männer eine Szene-Bar am Mehringdamm. Ihr Auftreten war sehr aggressiv und sie begannen sogleich, einige Gäste im vorderen Bereich der Bar anzupöbeln und zu beleidigen. Die Gäste seien sogleich aufgestanden und hätten die Bar verlassen. Die zwei jungen Männer hätten ebenfalls die Bar verlassen und einer von ihnen habe dann einen Pflasterstein in die Fensterscheibe der Bar geschleudert. Da die Scheibe mit Sicherheitsfolie beklebt war ging diese dabei zwar zu Bruch, der Stein drang jedoch nicht ins Innere der Bar ein.



Die Angreifer verfolgten dann die flüchtenden Gäste über den Mehringdamm und bewarfen auch sie mit Pflastersteinen, verfehlten sie jedoch. Der Mitarbeiter der Bar alarmierte die Polizei, die nach ihrem Eintreffen Strafanzeigen aufnahm.

### Fallbeispiel 26

#### **Prenzlauer Berg, 24.07.2015, 18:25 Uhr: Beleidigung und schwere Körperverletzung auf der Schönhauser Allee**

„Am Rande eines Fußballspiels in Prenzlauer Berg kam es gestern Abend zu einem Vorfall (...) Nach bisherigen Erkenntnissen liefen die

beiden 37 und 48 Jahre alten Männer gegen 18.25 Uhr Hand in Hand auf dem Gehweg der Schönhauser Allee. Hier kam ihnen eine Gruppe von rund 20 Personen entgegen, die teilweise Fankleidung trugen und auf dem Weg zu einem Fußballspiel im Friedrich-Ludwig-Jahn Stadion waren. Aus der Gruppe heraus wurde das Paar plötzlich von einem 28-Jährigen beleidigt. Kurz darauf schlug er dem 48-Jährigen mit der Faust mehrmals ins Gesicht, so dass dieser schwere Verletzungen erlitt. Sein Partner lief in der Zwischenzeit zu Polizeibeamten, die gerade in der Nähe einen Verkehrsunfall aufnahmen, und rief um Hilfe. Die Beamten eilten herbei, alarmierten die Feuerwehr und nahmen den 28-Jährigen vorläufig fest. (...) Der verletzte 48-Jährige musste stationär in einem Krankenhaus aufgenommen werden. Seine Verletzungen machten eine Operation erforderlich.“

Quelle: Polizeimeldung vom 25.07.2015

### Fallbeispiel 27

#### **Wilmsdorf, 26.08.2015, 18:00 Uhr: Beleidigung und Bedrohung am Teufelssee**

Ein 55-jähriger schwuler Mann lag auf der Liegewiese am Teufelssee als er bemerkte, wie neben ihm zwei Frauen von einem Mann zunächst angesprochen und dann bedrängt wurden. Weil sich die Frauen wehrten trat er ihnen bei und forderte den Mann auf, die Frauen in Ruhe zu lassen. Dieser wurde daraufhin sehr aggressiv, und schrie den Mann an mit „Idiot, Idiot“ und „Schwul, schwul!“. Der 55-Jährige verließ dann gemeinsam mit den zwei Frauen die Liegewiese. Unweit des Tatortes trafen sie auf eine Polizeistreife, die sie ansprachen und über den Vorfall informierten.

Strafanzeige wurde nicht erstattet.

Fallbeispiel 28**Neukölln, 28.08.2015, 23:00 Uhr: Gefährliche Körperverletzung mit Pfefferspray**

Ein 27-jähriger schwuler Mann war zu Fuß in der Karl-Marx-Straße auf dem Weg nach Hause. Etwa auf der Höhe des Rathauses Neukölln war ihm dann ein Radfahrer entgegen gekommen. Es sei zu einem Blickkontakt gekommen. Beide wechseln mehrfach die Richtung. Der Betroffene bemerkte ein Interesse. Als der Radfahrer dann an ihm vorbei fuhr sprühte er dem Betroffenen unvermittelt Pfefferspray ins Gesicht. Danach setzte der Täter seine Fahrt langsam fort, so als ob gar nichts geschehen sei. Der Betroffene ging schnell in seine nahe gelegene Wohnung und verständigte Freunde und Bekannte, die ihm halfen, die Augen auszuspülen.

Nach Kontaktaufnahme mit MANEO erstattete er Strafanzeige über die Internetwache.

Fallbeispiel 29**Friedrichshain, 30.08.2015, 06:45 Uhr: Homophobe Körperverletzung**

„Opfer eines mutmaßlich homophoben Übergriffs wurden heute früh zwei Männer in Friedrichshain. Das 26 und 27 Jahre alte Paar saß gegen 6.45 Uhr auf einer Parkbank in der Revaler Straße, als ein 18-Jähriger, der sich augenscheinlich durch die beiden gestört fühlte, unvermittelt mit einer Flasche auf den Älteren einschlug. Das Opfer erlitt hierbei leichte Verletzungen im Gesicht und im Brustbereich. Anschließend floh der Angreifer auf das angrenzende RAW-Gelände.

Polizeibeamte suchten daraufhin das Gelände ab und nahmen den mutmaßlichen Schläger in der Nähe vorläufig fest. Sie brachten ihn zur Blutentnahme, von wo aus er nach Ende der polizeilichen Maßnahmen entlassen wurde. Der Polizeiliche Staatsschutz übernahm die Ermittlungen.“

Quelle: Polizeimeldung vom 30.08.2015

Fallbeispiel 30**Prenzlauer Berg, 06.09.15, 07:00 Uhr: Homophobe Beleidigung und Körperverletzung**

„In Prenzlauer Berg sollen heute Morgen zwei Männer zunächst beleidigt und anschließend geschlagen worden sein. Gemäß ihren Angaben waren sie gegen 7 Uhr zusammen Hand in Hand laufend in der Bornholmer Straße unterwegs, als sie von vier Unbekannten zunächst homophob beleidigt wurden. Die beiden 43 und 53 Jahre alten Männer gingen nicht auf die Beleidigungen ein und versuchten ihren Weg fortzusetzen. Das gelang jedoch nicht, da die Gruppe nun damit begann mit Fäusten auf sie einzuschlagen. Dadurch erlitt der Ältere Verletzungen im Gesicht und an der Schulter. Der Jüngere wurde ebenfalls im Gesicht verletzt. Anschließend sollen die Schläger in Richtung Pankow geflüchtet sein. Rettungssanitäter brachten die Verletzten in ein Krankenhaus, welches sie nach einer ambulanten Behandlung wieder verlassen konnten. Der Polizeiliche Staatschutz hat die Ermittlungen übernommen.“

Quelle: Polizeimeldung vom 06.09.2015

Fallbeispiel 31**Schöneberg, 14.09.2015, 21:30 Uhr: homophobe Beleidigung und Körperverletzung**

„Ein 31-Jähriger, der gestern Abend ein homosexuelles Paar in Schöneberg zunächst beleidigt, angespuckt und schließlich auch körperlich attackiert haben soll, wurde von Passanten festgehalten und von der Polizei festgenommen. Nach bisherigen Ermittlungen waren gegen 21.30 Uhr die beiden 39 und 24 Jahre alten Männer, die sich derzeit als Touristen in Berlin aufhalten, in der Motzstraße unterwegs. Als der Ältere seinen Freund auf dem Bürgersteig umarmte, soll der 31-Jährige plötzlich auf die beiden zu gekommen sein und sie beleidigt und bespuckt haben. Als der 39-Jährige den ihm Unbekannten daraufhin in englischer Sprache zur Rede stellte und aufforderte, das zu unterlassen, soll der Mann ihn abermals bespuckt und ihm mit der Faust ins Gesicht geschlagen haben. Bei der entstehenden körperlichen Auseinandersetzung, soll der Angreifer den 39-Jährigen zu Boden gebracht und mehrfach auf ihn eingetreten haben. Als daraufhin Passanten zu Hilfe eilten, flüchtete der aggressive Mann zunächst, konnte

jedoch von weiteren Passanten bis zum Eintreffen der alarmierten Polizisten festgehalten werden. Der 39-Jährige musste aufgrund eines ausgekugelten Arms und diverser Schürfwunden ambulant in einem Krankenhaus behandelt werden. Die Kriminalpolizei ermittelt.“

Quelle: Polizeimeldung vom 15.09.2015

#### Fallbeispiel 32

##### **Steglitz, 06.10.15, 23:50 Uhr: Homophobe Körperverletzung in Flüchtlingsunterkunft**

„Zu einer körperlichen Auseinandersetzung mit homophobem Hintergrund kam es in der vergangenen Nacht in einer Flüchtlingsunterkunft in Lichterfelde. Gegen 23.50 Uhr geriet ein Pärchen aus zwei 21 und 28 Jahre alten Männern wegen ihrer sexuellen Orientierung mit drei Personen im Ostpreußendamm zunächst in einen verbalen Streit. Im Verlaufe dieses Streits der fünf Personen, die alle Bewohner der Unterkunft sind, soll dann der 21-Jährige von einem Angreifer ins Gesicht geschlagen, in den Arm gebissen und verbal bedroht worden sein. Er selbst soll einen Widersacher ebenfalls gebissen und gewürgt haben. Der junge Mann kam mit einem alarmierten Rettungswagen in ein Krankenhaus, wo er ambulant behandelt wurde. Alarmierte Polizisten stellten die Personalien aller Beteiligten fest. Bei der dreiköpfigen Gruppe handelt es sich um 15, 24 und 25 Jahre alte Männer. Nach den polizeilichen Maßnahmen wurden sie wieder entlassen. Der Polizeiliche Staatsschutz des Landeskriminalamtes hat die Ermittlungen übernommen.“

Quelle: Polizeimeldung vom 7.10.2015. Siehe auch in diesem Bericht Teil 1, Punkt 5.

#### Fallbeispiel 33

##### **Schöneberg, 02.11.2015, 01:30 Uhr: schwerer Raub nach Feierabend**

Ein 22-jähriger schwuler Mann hatte gerade seinen Dienst beendet und verließ die Szene-Bar, in der er als Barkeeper arbeitet, als er im Eingangsbereich von drei Männern in einer ihm unbekannten Sprache angesprochen wurde. Gleich darauf begannen die Männer auf den 22-Jährigen einzuschlagen und zu treten. Als er bereits am Boden lag nahmen sie Handy und Portemonnaie des Betroffenen an sich und ließen dann von ihm ab.

Der Betroffene brachte sich in der Bar in Sicherheit, rief die Polizei und erstatte Strafanzeige.

#### Fallbeispiel 34

##### **Charlottenburg, 05.12.2015, 23:00Uhr: Beleidigung auf der Straße**

Ein 35-jähriger schwuler Mann, der gemeinsam mit einem Freund über den Kurfürstendamm gegangen war, wird plötzlich von zwei Männern, die aus der Bleibtreustraße kommen, im Vorbeigehen als „Schwuchtel“ beschimpft. Der Betroffene vermutet, dass sie in ihm eventuell einen schwulen Mann erkannt haben könnten.

Der Betroffene hat keine Anzeige erstattet.

## 4. Tötungsdelikte

### Meldungen zu Tötungsdelikten aus dem Jahr 2015

#### 04.04.2015 – Tötungsdelikt in der Klosterruine in Berlin-Mitte,

Der 22-jährige israelische Staatsbürger Yosi Damari wurde am Abend des 04.04.2015 auf dem Gelände einer Klosterruine unweit des Alexanderplatzes in einem Gewaltexzess getötet. Presseberichten zufolge hatte das Opfer zuvor homosexuelle Kontakte zu Männern gesucht, möglicherweise auch zu dem späteren Täter. Eine homophobe Tatmotivation kann daher nicht ausgeschlossen werden. MANEO hatte sich am 12.4.2015 mit einer Pressemeldung an die Öffentlichkeit gewandt und darin Staatsanwaltschaft und Polizei Berlin darum gebeten, auch Hinweisen darauf, dass es sich um ein mögliches homophobes Hassverbrechen handeln könnte, rückhaltlos nachzugehen. Hauptverhandlung gegen den Beschuldigten Fation D. ist in dem Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen.

-----

*Polizei und Staatsanwaltschaft Berlin meldeten am 10.4.2015:*

#### **Tötungsdelikt Kirchenruine in der Littenstraße**

Im Fall des am Ostersonntag in der Kirchenruine an der Littenstraße tot aufgefundenen Yosi DAMARI ist heute Abend ein Tatverdächtiger in Tschechien festgenommen worden.

Die Ermittlungen der 6. Mordkommission führten zunächst in ein Hostel in Mitte, in das das Opfer am Karfreitag eincheckte. Hier hatte er Kontakt zu einem 28-jährigen Albaner. Dieser steht im Verdacht, Yosi DAMARI am Karsamstag zwischen 17 und 21 Uhr getötet zu haben. Des Weiteren lagen Erkenntnisse vor, dass sich der Verdächtige nach der Tat ins Ausland abgesetzt hat.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin erging ein europäischer Haftbefehl gegen den Albaner wegen Totschlags.

Infolge der Zusammenarbeit der Zielfahnder des Landeskriminalamtes Berlin, dem Landeskriminalamt Sachsen und der Zielfahndung der Prager Polizei konnte er in tschechischen Stadt Ústí nad Labem aufgespürt und heute um 19.30 Uhr durch tschechische Spezialeinheiten festgenommen werden. Er sieht nun einer Auslieferung nach Deutschland entgegen.

Quelle: Polizei Berlin, aktuelle Polizeimeldungen, 10.04.2015, URL:  
<https://www.berlin.de/polizei/polizeimeldungen/pressemitteilung.290424.php>

-----

*Dazu meldete der Tagesspiegel am 09.04.2015:*

#### **In Berlin getöteter Israeli – Mordkommission sucht Zeugen für Bluttat am Karsamstag**

**Der junge Mann, der am Ostersonntag in der Kirchenruine in Mitte tot aufgefunden wurde, ist identifiziert. Es handelt sich um den 22-jährigen Israeli Yosi Damari aus der Nähe von Tel Aviv. Er wurde schon am Samstagabend umgebracht.**

Die Identität des jungen Mannes, der am Ostersonntag in der Kirchenruine an der Littenstraße in Mitte getötet aufgefunden wurde, ist inzwischen geklärt. Es handelt sich um den 22-jährigen israelischen Staatsangehörigen Yosi Damari. (...)

Die bisherigen Ermittlungen ergaben, dass die Tat bereits am Ostersonntag, 4. April, zwischen 17 und 21 Uhr verübt wurde. Der Leichenfundort soll auch der Ort des Verbrechens sein. Zu den Tathintergründen

liegen noch keine Erkenntnisse vor. Die Polizei ermittelt in alle Richtungen und sucht nach Zeugen, die etwas über Damaris Aufenthalt in Berlin wissen oder am Samstag in der Nähe der Franziskaner-Klosterkirche Verdächtiges bemerkt haben.

### Israelischer Sender berichtet von einem Tatverdächtigen

Dass es – wie der israelische Nachrichtensender i24news berichtet – bereits einen Tatverdächtigen gibt, mit dem Damari noch am Samstag gesehen wurde, wollte ein Polizeisprecher gegenüber dem Tagesspiegel am Donnerstag nicht kommentieren. Der Sender hatte auch berichtet, dass der Verdächtige weder Deutscher noch aus dem Nahen Osten gewesen sei.

Das Motiv der Tat ist nach wie vor völlig unklar. Derzeit gibt es wohl keine Hinweise darauf, dass Antisemitismus eine Rolle spielte. Rabbiner Yehuda Teichtal, in dessen Gemeinde Damari noch am Tag vor der Tat um Hilfe bat, sagte dem Tagesspiegel: „Er war rein äußerlich gesehen, zumindest auf den ersten Blick nicht als Jude erkennbar. Sprach aber natürlich Hebräisch.“ Teichtal ist der Leiter der jüdisch-orthodoxen Gemeinschaft Chabad Lubawitsch in Berlin. Sie hat auch eine Zweigstelle in Mitte, bei der Damari am Freitag vorstellig wurde. (...)

### Opfer soll zunächst nach Köln gekommen sein

Laut israelischen Medien soll Yosi Damari aus der Stadt Petach Tikwa stammen, wenige Kilometer von Tel Aviv entfernt. Vor einem Monat war er angeblich zunächst nach Köln gekommen, habe dann aber die meiste Zeit in Berlin verbracht. Laut Botschaft hatte Damari am Karfreitag in der Vertretung seines Heimatlandes Hilfe gesucht. „Es ging darum, seine Familie in Israel zu kontaktieren, damit sie ihm bei dem Erwerb eines Flugtickets behilflich sein konnte“, teilte die Botschaft mit. (...)

Quelle: Tagesspiegel online, 09.04.2015, URL: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/in-berlin-getoetet-der-israeli-mordkommission-sucht-zeugen-fuer-bluttat-am-karsamstag/11610184.html>

-----

Die BZ Berlin meldete am 11.04.2015:

### Toter in Klosterruine: Starb der Israeli Yosi auf der Suche nach Nähe?

**Vor seinem Tod kontaktierte er Männer in sozialen Netzwerken. Möglicherweise suchte er auch die Nähe zu seinem späteren mutmaßlichen Mörder.**

(...) Ist Yosi Damari einem sexuellen Missverständnis zum Opfer gefallen? Nach B.Z.-Informationen hatte der 22-Jährige in Berlin Kontakt zu Männern gesucht, auch über soziale Netzwerke. Möglicherweise hat Yosi die Nähe zu dem tatverdächtigen Albaner gesucht, wurde abgewiesen und dann brutal getötet.

Der Verdächtige und das Opfer wohnten beide in einem Hostel an der Karl-Liebknecht-Straße (Mitte). Nach der Tat in der Ruine hatte der Albaner ohne seine persönlichen Sachen überstürzt das Hostel verlassen und sich nach Tschechien abgesetzt. So geriet er dann auch in den Fokus der Ermittler. In der Stadt Ústí nad Labem wurde der Tatverdächtige von Zielfahndern festgenommen. (...)

Quelle: BZ online, 11.04.2015, URL: <http://www.bz-berlin.de/tatort/starb-der-israeli-yosi-auf-der-suche-nach-naehe#.VSmAtsVOVsA.twitter>

-----

Die Berliner Zeitung berichtete am 29.12.2015:

### Tod eines 22-jährigen Israeli: In der Kirchenruine zu Tode getreten

(...) Die Anklage lautet auf Totschlag. Der Albaner soll am Abend des 4. April dieses Jahres den 22-jährigen Israeli Yosi D. umgebracht haben. Laut Staatsanwältin trat der Angeklagte an jenem Tag zwischen 18 und 20.22 Uhr in der Ruine der Franziskaner-Klosterkirche in der Nähe des Alexanderplatzes „in Tötungsabsicht mit Schuhen auf den am Boden liegenden Geschädigten“ ein. Das Opfer erlitt einen offenen Schädelbruch und ein Schädel-Hirn-Trauma, an dem es kurz darauf verstarb. Das Motiv, so stellte das Gericht klar, sei bisher unklar. Ebenso wie der Tathergang. Ermittler schließen nicht aus, dass die

Tat einen homophoben Hintergrund haben könnte. Darauf soll ein abgehörtes Telefonat hindeuten. Das Opfer war homosexuell.

### **Kein Verwandter als Nebenkläger**

Es war ein kurzer erster Prozesstag, an dem der Angeklagte zu den Vorwürfen schwieg. (...)

Yosi D. war seit Ende Februar als Tourist in Deutschland. Am Karfreitag, einen Tag vor seinem Tod, kam er nach Berlin. Weil ihm seine Brieftasche gestohlen worden war, soll er sich an die israelische Botschaft gewandt und um Hilfe bei der Rückkehr nach Israel gebeten haben. Die jüdische Gemeinde soll ihm einen Schlafplatz in einem Hostel am Alexanderplatz organisiert haben. In jenem Hostel wohnte auch Fation D. Er war ebenfalls kurz zuvor nach Berlin gekommen – wegen eines Stellenangebots in einem Lokal. Die beiden Männer sollen sich im Hostel kennengelernt haben.

Laut Fleck seien die Ermittler durch Zufall auf seinen Mandanten gestoßen – durch eine Telefonüberwachung, die einem Verwandten von Fation D. in Tschechien gegolten habe. In einem Telefonat zwischen Fation D. und dem Verwandten seien „bestimmte Dinge erwähnt worden“, sagt Fleck. Zudem soll am Tatort auch DNA des Angeklagten gefunden worden sein. Fation D. wurde sechs Tage nach der Tat in Tschechien festgenommen.

Bei dem Verfahren gibt es keine Nebenkläger. Nach Angaben des Gerichts haben sich keine Verwandten von Yosi D. gemeldet.

Quelle: Berliner Zeitung Online, 29.12.2015, URL: <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/tod-eines-22-jaehrigen-israeli-in-der-kirchenruine-zu-tode-getreten-23391166>

-----

*Die Bild-Zeitung berichtete am 29.12.2015:*

### **Prozess: Israeli in Klosterruine erschlagen – Bluttat aus Schwulenhass?**

(...) Laut Anklage hatten die Männer in einem Hostel in der Karl-Liebknecht-Straße eingecheckt, wohnten zufällig gemeinsam in Zimmer 405 (acht Betten): der israelische Tourist und der Albaner, Koch aus Detroit, der wegen eines Stellenangebots vom Hardrock-Café in Berlin war.

Nach Aktenlage verließen die beiden gegen 18 Uhr zusammen das Hostel, um kurz darauf über das Tor der Klosterruine zu klettern, dort zu rauchen und Jägermeister zu trinken.

Irgendwann muss es dann zum Streit gekommen sein. War zu viel Alkohol schuld? Hatte das homosexuelle Opfer seinen neuen Bekannten angemacht? Über das Motiv schweigt der Angeklagte bisher. Einem Cousin gegenüber soll sich der Verdächtige aber über die sexuelle Orientierung des Mannes aufgeregt haben. (...)

Quelle: Bild Online, 29.12.2015, URL  
<http://www.bild.de/regional/berlin/prozess/war-es-bluttat-aus-schwulenhass-43953922.bild.html>

-----

*Der rbb berichtete am 05.01.2016:*

### **Trinkgelage mit tödlichem Ausgang – Teilgeständnis im Prozess um getöteten Israeli abgelegt**

(...) Der Fall erregte weltweit Aufsehen: Voriges Jahr Ostern wurde in einer Kirchenruine in Berlin-Mitte die verstümmelte Leiche eines 22-jährigen Israeli gefunden. Jetzt hat der Täter ein Teilgeständnis abgelegt: Mit einem Wrestling-Griff habe er sich gegen den Israeli gewehrt – und dann habe er ihn merkwürdig verdreht auf dem Boden liegen sehen.

Den grausigen Fund machte ein Flaschensammler am Ostersonntag 2015 auf dem Gelände der Kirchenruine in der Klosterstraße, unweit vom Alexanderplatz: Die Leiche des 22-jährigen Yosi D. war verstüm-

melt, der Schädel mehrfach gebrochen. Wie besinnungslos musste der Täter auf den Touristen aus Israel eingetreten haben.

(...) Auf die Homosexualität des Opfers hatte der Angeklagte in Telefonaten immer wieder angespielt, so die Ermittler: Er sei kurz davor, ihn aus dem 5. Stock zu werfen, soll Fation D. zu seinem Cousin in Tschechien am Telefon gesagt haben. Er habe ihn zu Gott geschickt, soll er nach der Tat geäußert haben. Die tschechische Polizei hörte es ab. (...)

Quelle: rbb Online, 06.01.2016, URL: <http://www.rbb-online.de/panorama/beitrag/2016/01/teilgestaendnis-prozess-getoeteter-israeli-klosterkirche-berlin.htm/listall=on/print=true.html>

Der Prozess wurde in 2016 fortgesetzt.

- o - o O o - o -

### 19.08.2015: Tötung eines 64-jährigen Touristen im Großen Tiergarten

Am 19.08.2015 wurde der aus Süddeutschland stammende 64-jährige Winfried Hepp tot an der Großen Sternallee im Großen Tiergarten aufgefunden, wie die Polizei ermittelte wurde er Opfer eines Gewaltverbrechens. Der Fundort der Leiche befindet sich unweit eines Gebiets des Tiergartens, das auch von schwulen Männern als sog. Cruising-Gebiet genutzt wird. MANEO erreichen immer wieder Meldungen von Gewalttaten gegen Cruiser, die sich im Tiergarten aufgehalten hatten. Ein homophobes Tatmotiv kann daher nicht ausgeschlossen werden.

- - - - -

*Polizei und Staatsanwaltschaft Berlin meldeten am 20.08.2015:*

#### Mord im Tiergarten

Gestern, am 19. August, gegen 1.15 Uhr wurde der 64-jährige Winfried HEPP im Tiergarten an der Großen Sternallee in der Nähe des Großen Sterns tot aufgefunden. Er wurde das Opfer eines Gewaltverbrechens. Herr Hepp hielt sich seit dem 5. August als Tourist in Berlin auf.

#### Erstmeldung vom 19. August 2015 – Mann tot aufgefunden – Mordkommission ermittelt

Ein Radfahrer alarmierte in der vergangenen Nacht gegen 1.15 Uhr Polizei und Feuerwehr zum Parkweg Große Sternallee in Tiergarten, nachdem er dort einen leblosen Mann gefunden hatte. Ein Notarzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Ermittler der 3. Mordkommission des Landeskriminalamtes gehen nach einer heute durchgeführten Obduktion von einem Gewaltverbrechen an dem 64 Jahre alten Mann aus. Die Ermittlungen, insbesondere zu den Hintergründen der Tat, dauern an.

Quelle: Polizei Berlin, aktuelle Polizeimeldungen, URL: <https://www.berlin.de/polizei/polizeimeldungen/pressemitteilung.354197.php>

- - - - -

*Die Berliner Morgenpost meldete am 20.08.2015:*

#### Tötung von 64-jährigem Touristen: Polizei sucht Zeugen

Der 64-Jährige, dessen Leiche am Mittwoch im Tiergarten gefunden wurde, war als Tourist in der Stadt. Die Polizei veröffentlichte jetzt ein Foto - und bittet öffentlich um Hilfe von Zeugen.

Berlin. Im Fall des getöteten 64-Jährigen, dessen Leiche im Berliner Tiergarten entdeckt wurde, sucht die Mordkommission nach Zeugen. Sie veröffentlichte am Donnerstag einen Zeugenaufruf mit einem Foto des Mannes. Er hielt sich den Angaben zufolge seit dem 5. August als Tourist in der Hauptstadt auf. Woher er stammt, sagte eine Sprecherin nicht. Er habe mit schwäbischem Akzent gesprochen. Die Ermittler

suchen nun nach Personen, die nach dem 5. August noch Kontakt zu dem Opfer hatten oder Hinweise auf Kontakte und Aufenthaltsorte in den Tagen vor seinem Tod geben können.

Der Tote war in der Nacht zum Mittwoch unweit des Großen Sterns im Tiergarten entdeckt worden. Wie der 64-Jährige ums Leben kam, gab die Polizei bislang bekannt. Zu Medienberichten, er sei erwürgt oder erdrosselt worden, äußerte sie sich unter Hinweis auf die laufenden Ermittlungen nicht. Unklar ist ebenfalls, ob der Mord im Tiergarten geschah oder nur die Leiche dort abgelegt wurde. Es werde in alle Richtungen ermittelt, sagte ein Polizeisprecher am Donnerstag.

Quelle: Berliner Morgenpost Online, 20.08.2015, URL:

<http://www.morgenpost.de/berlin/article205586825/Toetung-von-64-jaehrigem-Touristen-Polizei-sucht-Zeugen.html>

-----

*Der Tagesspiegel berichtete am 20.08.2015*

### **Großer Tiergarten in Berlin: Getöteter Mann identifiziert - Polizei bittet um Mithilfe**



Foto: Polizei

(...) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, nach 14 Tagen Urlaub in Berlin, fiel er einem Gewaltverbrechen zum Opfer. Der oder die Täter konnten bislang nicht gefunden werden.

Wie berichtet, hatte ein Radfahrer gegen 1.15 Uhr den leblosen Körper Hepps im Großen Tiergarten gefunden. Er lag auf einer Wiese am Rand der Großen Sternallee, die von der Tiergartenstraße zum Großen Stern führt. Der Radler hatte sofort den Notruf gewählt; Sanitäter versuchten noch, Winfried Hepp wieder zu beleben. Sie hatten keinen Erfolg.

Am Mittwochmittag war der Leichnam obduziert worden, danach stand fest: Winfried Hepp ist von einem Gewaltverbrecher getötet worden. Zur Todesursache oder zu einer möglichen Tatwaffe gab die Mordkommission keine genauen Informationen heraus - wie immer in solchen Fällen soll während der Suche nach dem Täter kein "Täterwissen" an die Öffentlichkeit gelangen.

### **Polizei sucht Leute, die in Berlin Kontakt zu Hepp hatten**

Die Mordkommission sucht nun nach Zeugen, die während seines Berlinaufenthalts - also ab dem 5. August - Kontakt zu Winfried Hepp hatten. Hierzu hat die Polizei ein Foto des Getöteten mitsamt Personenbeschreibung veröffentlicht: Winfried Hepp war etwa 1,60 groß, Brillenträger und von sportlicher Statur. Er trug einen sogenannten "Henryquatre"-Bart - einen kurz geschnittenen Bart, der um den Mund herumläuft. Außerdem sprach Hepp Deutsch mit schwäbischem Dialekt. (...)

Quelle: Tagesspiegel online, 20.08.2015, URL: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/grosser-tiergarten-in-berlin-getoeteter-mann-identifiziert-polizei-bittet-um-mithilfe/12205568.html>

-----

*Der rbb griff den Fall am 06.09.2015 in der Sendung „Täter – Opfer – Polizei“ auf:*

### **Wer hat Winfried Hepp getötet?**

Im Hotel „Domus“ in der Berliner Uhlandstraße findet sich die letzte Spur des 64-Jährigen. Hier hat er mehrere Tage gewohnt. Am 11. August checkt er aus. Wohin er gegangen ist, weiß die Polizei bisher nicht.

Dann, der 19. August: Ein Radfahrer fährt nachts kurz nach 01.00 Uhr durch den Tiergarten und entdeckt einen leblosen Körper. Er steigt ab, will helfen. Dann ruft er den Notarzt und die Polizei. Die Obduktion ergibt: Winfried Hepp ist Opfer eines Gewaltverbrechens.

Entdeckt wurde die Leiche in einer Seitenstraße des Tiergartens, in der großen Sternallee - nur knapp hundert Meter von der Siegessäule entfernt. Es ist ein belebter Weg, hier kommen auch in den Nachtstunden Passanten vorbei. Vielleicht ist anderen Passanten in der Nacht vom 18. zum 19. August, vom Dienstag zum Mittwoch, hier in der Großen Sternallee etwas aufgefallen?

Obwohl bei dem Toten keine Ausweise gefunden wurden, können die Beamten ihn noch am gleichen Tag identifizieren: Winfried Hepp aus Tübingen hatte seit dem 05. August in Berlin Urlaub gemacht. In dieser Zeit telefonierte er regelmäßig mit seiner Schwester. Bis er dann plötzlich nicht mehr an sein Handy ging. (...)

Quelle: rbb Online, 06.09.2015, URL: [http://www.rbb-online.de/taeteropferpolizei/archiv/20150906\\_1900/mord\\_hepp.html](http://www.rbb-online.de/taeteropferpolizei/archiv/20150906_1900/mord_hepp.html)

- o - o O o - o -

### Meldungen zu Tötungen aus dem Jahr 2010

Durch einen Melder wird MANEO im April 2015 auf ein Tötungsdelikt gegen einen Berliner Rentner aufmerksam, das sich bereits im Mai 2010 ereignet hatte. Laut Presseberichten gab es mehrere Hinweise auf homosexuelle Kontakte des damals 79-jährigen Opfers. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch ein homophobes Tatmotiv eine Rolle gespielt hatte.

### **29.05.2010: 79-Jähriger in seiner Reinickendorfer Wohnung erschlagen**

*Die Berliner Morgenpost meldete am 30.05.10*

**Ein 79 Jahre alter Mann ist am Sonnabend in seiner Reinickendorfer Wohnung getötet worden. Ein 38-Jähriger konnte noch am Tatort an der Aroser Allee festgenommen werden. Kurz nach 11 Uhr war bei Polizei und Feuerwehr ein Notruf eingegangen.**

Eine Anwohnerin hatte einen lauten Streit in der Wohnung des alten Mannes vernommen. Nachdem die Wohnungstür in der zweiten Etage geöffnet worden war, entdeckten Ermittler einen leblosen Mann. Es soll sich um den Wohnungsbesitzer Max A. gehandelt haben. Die Wiederbelebungsversuche eines Notarztes waren vergeblich. Nach Informationen dieser Zeitung soll das Opfer erschlagen worden sein. Der mutmaßliche Täter hielt sich noch in der Wohnung auf und ließ sich festnehmen, ohne Widerstand zu leisten. Zur weiteren Vernehmung wurde er zum Landeskriminalamt an der Keithstraße gebracht.

Die Hintergründe der Tat sind noch unklar. Offenbar waren die Männer in Streit geraten, in dessen Verlauf der 38-Jährige den alten Mann tödlich verletzte. Ob es sich bei dem Täter um einen Verwandten von Max A. handelt, konnte die Polizei gestern nicht sagen. Nachbarn wollen den 79-Jährigen in der Vergangenheit nur in männlicher Begleitung gesehen haben. Fragen, ob es sich dabei um homosexuelle Beziehungen handele, habe der Rentner gegenüber den Nachbarn immer vehement bestritten.

Bis zum Nachmittag war die Spurensicherung am Tatort beschäftigt. Gleichzeitig befragten Ermittler die Anwohner im Haus. Die Mitbewohner zeigten sich entsetzt von dem Gewaltverbrechen. "Der Herr A. war immer sehr nett und hat freundlich begrüßt", sagte eine Nachbarin. Er habe das Haus nie verlassen, ohne seine Kippa zu tragen. Doch niemand aus der Hausgemeinschaft kannte den rüstigen Herren näher, obwohl er seit gut drei Jahrzehnten dort gelebt hatte.

Quelle: Berliner Morgenpost Online, 29.05.2010, URL: <http://www.morgenpost.de/berlin/polizeibericht/article104199487/Rentner-getoetet-Verdaechtiger-am-Tatort-verhaftet.html>

Dazu meldete der *Tagesspiegel* am 30.05.2010:

### **Haftbefehle nach zwei Tötungen**

Nachdem am Sonnabend in Berlin zwei getötete Menschen aufgefunden und kurz danach zwei Verdächtige festgenommen wurden, ergingen gegen die beiden Männer gestern Nachmittag Haftbefehle. (...) Zuvor war in einer Wohnung in der Aroser Straße in Reinickendorf ein 79-Jähriger getötet worden, die Polizei nahm in der Wohnung einen 38-Jährigen unter dringendem Tatverdacht fest. Anwohner hatten die Beamten zu dem Haus gerufen. Ob es eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen beiden Männern gab oder aus welchem Milieu sie stammen, wollte die Polizei auch am Sonntag nicht sagen. Zu dem Fall der Toten aus Lankwitz gab die Staatsanwaltschaft ebenfalls keine Details bekannt. Der Verdächtige soll nach Tagesspiegel-Informationen jedoch polizeibekannt sein.

Quelle: Tagesspiegel Online, 30.05.2015, URL: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/haftbefehle-nach-zwei-toetungen/1848394.html>

- o - o o o - o -

### Meldungen zu Tötungen aus dem Jahr 1987

Im November 2015 meldete die Polizei die Aufklärung eines Tötungsdeliktes gegen den homosexuellen Emilio Benito Rica, das sich bereits im Februar 1987 ereignet hatte. Das Opfer hatte den späteren Täter am Bahnhof Zoologischer Garten kennengelernt und diesen später mit in seine Wohnung in Neukölln genommen, wo es zu sexuellen Handlungen zwischen den beiden kommen sollte. Dort wurde Rico getötet und Wertgegenstände aus seiner Wohnung entwendet. Wie weitere anonyme Hinweise, die die Polizei kurz nach der Tat erhalten hatte, vermuten lassen, hatte der Täter mehrfach homosexuelle Männer als Opfer ausgewählt und diese beraubt.

### **08.02.1987: Raubmord an einem 47 Jahren alten Mann in Neuköllner Wohnung**

*Die Polizei Berlin meldete am 12.11.2015:*

#### **Nach 28 Jahren Raubmord aufgeklärt**

Die bereits 1987 in Berlin begonnenen und später auch europaweiten Ermittlungen nach einem Raubmord haben nun zur Festnahme und Inhaftierung des mutmaßlichen Tatverdächtigen geführt.

Am 8. Februar 1987 war der damals 47 Jahre alte Emilio BENITO RICA tot in seiner Wohnung in der Neuköllner Karl-Marx-Straße aufgefunden worden. Er war das Opfer eines Tötungsdelikts geworden. Todesursächlich war den Befunden der Gerichtsmediziner zufolge eine scharfe Gewalteinwirkung gegen den Hals gewesen. Nach der Tat war aus der Wohnung des Opfers ein Videorecorder entwendet worden.

Das homosexuelle Opfer verkehrte regelmäßig im Bereich des Bahnhofs Zoologischer Garten, um dort Männer kennenzulernen, um hiernach gegen finanzielle Entlohnung sexuelle Dienste in seiner Wohnung zu erlangen. Auch am Tag der Tat begab sich Emilio BENITO RICA in Begleitung eines Bekannten in den Bereich des Bahnhofs Zoologischer Garten. Dort knüpfte er Kontakt zu einem Mann, den er kurz darauf erneut in einer Peep-Show wieder traf, die seinerzeit in der Kantstraße gegenüber des Theaters des Westens logierte. Mit diesem Mann verließ er kurze Zeit später die Peep-Show mit dem Bemerkung gegenüber seinem Bekannten, diesen Mann mit zu sich nach Hause nehmen zu wollen. Zu diesem Zeitpunkt wurde Emilio BENITO RICA das letzte Mal lebend gesehen.

Im Zuge der Tatortarbeit wurden diverse serologische als auch daktyloskopische Spuren gesichert, die vorerst keinem Verursacher zugeordnet werden konnten. Bedingt durch die Fortschritte in der DNA-Analytik wurden die serologischen Tatspuren zu einem späteren Zeitpunkt erneut einer kriminaltechnischen Untersuchung zugeführt, was im Jahre 2003 zur Bestimmung des DNA-Profiles einer männlichen Person führte. Eine Recherche in der DNA-Datenbank verlief erfolglos; das DNA-Profil blieb jedoch in der Datenbank gespeichert.

Im Jahre 2014 meldete Interpol Prag, dass es dort zu einer Treffermeldung hinsichtlich des DNA-Profiles der bis dato unbekannten Person kam. Nach Übermittlung der Personalien eines 53 Jahre alten serbischen Staatsangehörigen wurde von der Staatsanwaltschaft Berlin ein europäischer Haftbefehl beim

Amtsgericht Berlin erwirkt. Nach Übernahme der Maßnahmen durch die Zielfahnder des Landeskriminalamtes Berlin wurde der nunmehr Beschuldigte im September 2015 von den tschechischen Behörden an seinem Wohnort festgenommen. Seine Auslieferung in die Bundesrepublik Deutschland erfolgte am 16. Oktober 2015.

Bereits kurz nach der Tat kam es im Jahre 1987 zu einem telefonischen Hinweis eines anonym gebliebenen Mannes bei der 5. Mordkommission. Der anonyme Hinweisgeber berichtete davon, dass er sich ebenfalls häufig in der Peep-Show in der Kantstraße aufhalten würde und am 25. Januar 1987 einen Mann mit zu sich nach Hause genommen hätte. Dieser Mann habe ihn dann in der Wohnung unvermittelt mit einem Messer angegriffen. Der Hinweisgeber konnte die Personalien des Täters benennen. Ermittlungen zu diesen Personalien bzw. dieser Person verliefen jedoch ergebnislos. Nunmehr konnte festgestellt werden, dass die vom Hinweisgeber zu der Person des Angreifers genannten Personalien mit denen des hier Beschuldigten nahezu deckungsgleich sind.

*Quelle: Polizei Berlin, aktuelle Polizeimeldungen, URL:*

<https://www.berlin.de/polizei/polizeimeldungen/pressemitteilung.401379.php>

## Teil III

## Pressemeldungen

## 1. Pressemeldungen

<http://www.berliner-zeitung.de/polizei/22-jaehrigen-israeli-ermordet-verbrechen-in-berliner-kirchenruine-verdaechtiger-schweigt,10809296,30415692.html>

Berliner Zeitung, 13.04.2015

22-jährigen Israeli ermordet

### Verbrechen in Berliner Kirchenruine: Verdächtiger schweigt

**Berlin – Rund eine Woche nach dem gewaltsamen Tod eines 22-jährigen Israelis in Berlin schweigt der festgenommene Tatverdächtige. Wann der 28-Jährige nach Berlin ausgeliefert wird, steht noch nicht fest.**

Rund eine Woche nach dem gewaltsamen Tod eines 22-jährigen Israelis in Berlin schweigt der festgenommene Tatverdächtige. Wie der Sprecher der Staatsanwaltschaft am Montag weiter sagte, sei dem in Tschechien Festgenommenen dort inzwischen ein Haftbefehl wegen Totschlags verkündet worden.

Wann der 28-Jährige nach Berlin ausgeliefert wird, stand noch nicht fest. Es könnte bis zu mehreren Wochen dauern. Nach dem aus Albanien stammenden Verdächtigen war mit europäischem Haftbefehl gesucht worden, er war am Freitag gestellt worden.

Passanten hatten die Leiche des 22-Jährigen am Ostersonntag auf dem Gelände einer früheren Klosterkirche nahe dem Alexanderplatz entdeckt. Opfer und mutmaßlicher Täter waren sich den Ermittlungen zufolge in einem Hostel in Berlin-Mitte begegnet.

Zu Spekulationen, dass die Tat ein homophoben Hintergrund haben könnte, sagte der Staatsanwaltschafts-Sprecher: «Dazu äußern wir uns nicht.» Es werde in alle Richtungen ermittelt. Das schwule Berliner Anti-Gewalt-Projekt Manéo forderte am Montag von den Ermittlern, dem Verdacht rückhaltlos nachzugehen. (dpa)

- o - o O o - o -

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/neuer-maneo-report-hunderte-homophobe-uebergriffe-in-berlin/11743590.html>

Der Tagesspiegel, 07.05.2015

Neuer Manéo-Report

### Hunderte homophobe Übergriffe in Berlin

von Tilmann Warnecke

**Beleidigungen, Bedrohungen, Gewalt: Die Zahl der homo- und transphoben Übergriffe in Berlin nimmt nicht ab. Am Mittwoch wurden wieder schwule Männer beleidigt, einer am Kopf verletzt. Besonders viele Übergriffe gibt es im Szenebezirk Schöneberg, wie eine neue Studie zeigt.**

Der Übergriff geschieht am helllichten Tag, mitten auf einer der belebtesten Straßen Berlins. Ein 44-jähriger schwuler Mann isst gerade in einem Lokal auf dem Mehringdamm in Kreuzberg. Er sitzt draußen, es ist 16 Uhr, er genießt womöglich die Sonne. Plötzlich stellt sich ein Zwanzigjähriger vor seinen Tisch, entblößt sein Geschlechtsteil und beschimpft den Gast homophob. Die Polizei wird alarmiert, nimmt die Personalien des Täters auf und stellt Strafanzeige. Abschrecken tut das den Täter offensichtlich nicht: Denn zwei Stunden beleidigt er den nächsten Mann, diesmal in der U7. Als das Opfer die Bahn verlässt, eilt ihm der Täter hinterher und schlägt ihm mit einem Gegenstand auf den Kopf - so heftig, dass der Rettungswagen gerufen werden muss.

#### Übergriffe gehören in Berlin zum Alltag

Geschehen ist das am gestrigen Mittwoch, wie die Berliner Polizei meldet. Der Täter wird schließlich festgenommen. Übergriffe wie diese gehören selbst im vermeintlich so offenen und toleranten Berlin zum Alltag. Das macht auch der neue Report des schwulen Anti-Gewalt-Projekts Manéo deutlich, der am Donnerstag veröffentlicht wurde. Dort sind 225 Fälle mit homo- oder transphoben Hintergrund dokumentiert, bei denen im vergangenen Jahr in Berlin Lesben, Schwule oder Trans\*-Personen angegriffen wurden. "Wir können keinen Rückgang der Hinweise erkennen", sagt Bastian Finke, der Leiter von Manéo. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren hat sich die Zahl der Übergriffe kaum verändert, es gab auch schon Jahre mit weniger Angriffen. Und die dokumentierten Fälle zeigen ohnehin nur einen Bruchteil der tatsächlichen Angriffe. 80 bis 90 Prozent der Straftaten würden auch weiterhin nicht gemeldet, schätzt Finke: „Es passiert weit mehr.“

#### Bei Beleidigungen bleibt es nicht

Bei Beleidigungen (die 28 Prozent der erfassten Fälle ausmachen) bleibt es dabei selten. Oft eskalieren Vorfälle, wie vergangenes Jahr in der Walpurgisnacht. Eigentlich ist es noch gar nicht so spät, kurz nach halb elf in Moabit. Ein schwules Paar, der eine 23 Jahre alt, der andere 28 Jahre, geht über die Beusselstraße, als es plötzlich mit Flaschen beworfen wird. Die Flaschen kommen aus einer größeren Gruppe, die den beiden jungen Männer entgegenlaufen und diese wüst mit homophoben Sprüchen beschimpfen. Zwar verfehlen die Flaschen die beiden knapp. Doch sie werden verfolgt, einer packt den 28-Jährigen am Kragen und tritt ihn mehrmals. Dem 23-Jährigen halten sie sogar ein Messer an den Hals, er

fällt, die Täter treten auf ihn ein und schlagen ihn. Erst als einer der beiden schwulen Männer sich befreien kann und die Polizei alarmierte, lassen die Täter von ihren Opfern ab.

### In der S-Bahn wird die Flasche hinterhergeworfen

Ähnliches erlebt ein 57-jähriger Mann im vergangenen Januar in der S1 in Steglitz. Er wird zunächst von einem offensichtlich alkoholisierten Mittzwanziger homophob beschimpft. Darauf reagiert der Mann erstmal nicht, worauf der Angreifer weiter zu provozieren versucht: mit Fußtritten und dem Versuch, Bier über dem Kopf des Mannes auszugießen. Als sich dieser sich daraufhin wehrt, schlägt ihm der Täter ins Gesicht; als der Betroffene schließlich am Bahnhof Steglitz aussteigt, wird ihm noch die Flasche hinterhergeworfen.

Bei 24 Prozent der Delikte handelte es sich denn auch um einfache und gefährliche Körperverletzungen, bei 23 Prozent um Raubstrafaten, bei 15 Prozent um Nötigungen und Bedrohungen.

### Vieles geschieht mitten auf der Straße

Die Hälfte der Fälle ereignete sich in der Öffentlichkeit, also mitten auf der Straße, in Bussen und Bahnen oder in in Cafés und Restaurants. Der Bericht schildert einen Zwischenfall in einem Bistro nahe des Kottbusser Tors, in dem eine 32-jährige Frau und ihre Freundin von einem Mann körperlich bedrängt und mit „Scheiß Lesben“ beschimpft werden. Die beiden Frauen bitten den Bistro-Betreiber um Hilfe – der den Pöbler zwar zu besänftigen versucht, die Frauen aber ansonsten nicht weiter unterstützt.

### "Hilfe für Opfer weiter verstärken"

Unlängst hatte SPD-Landeschef Jan Stöß in einem Interview mit dem Queerspiegel, dem neuen LGBTI-Blog des Tagesspiegels, auf die steigende Zahl von Übergriffen gerade im Szenekiez Schöneberg hingewiesen. Das bestätigt sich in dem Maneo-Report: 44 Prozent der gemeldeten Fälle stammen aus diesem Bezirk, acht Prozent aus jeweils Tiergarten und Mitte, jeweils sieben Prozent aus Kreuzberg und Neukölln. In Schöneberg ist deswegen bereits seit 2013 verstärkt Polizei im Einsatz.

Maneo hebt auch hervor, dass Berlin das einzige Bundesland überhaupt ist, dessen Polizei Ansprechpartner für queere Menschen hat. Gleichwohl fordert das Anti-Gewalt-Projekt, die Hilfe für Opfer weiter zu verstärken. Viele Opfer würden sich noch immer fragen, ob die Polizei ihr Anliegen auch ernst nimmt. Diese Sorge könnte auch ein Grund sein, dass viele auf eine Anzeige verzichten. Wer wegen seiner Identität angegriffen werde, sei „zutiefst empört und verletzt“ – und gerade deswegen besonders auf Hilfe angewiesen.

Maneo hilft vor allem schwulen und bisexuellen Jugendlichen und Männern, die Opfer eines Angriffes werden. Das Überfalltelefon ist täglich von 17 bis 19 Uhr unter 216 33 36 zu erreichen. Informationen im Internet gibt es hier.

- o - o O o - o -

<http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ba&dig=2015%2F05%2F23%2Fa0220&cHash=fb6da3a4d9a743ecc5d16d8ef0ad559d>  
taz, 23.05.2015

DAS COMING-OUT IST DIE KRÖNUNG DER EMANZIPATION, ODER ETWA NICHT?

### Küssen oder nicht küssen, das ist hier die Frage

Geständnis: Ich küsse manchmal L. auf der Straße. Überall in Berlin. In Kreuzberg, im Westen, im Wedding und ja, sogar im gefährlichen Neukölln. Das ist mein ganz persönliches politisches Statement. Mein persönlicher Kiss-in sozusagen. Und das ist schon ganz schön wild. Mich machen Kiss-ins, - also das öffentliche Küssen als Protestform - allerdings irgendwie nicht wirklich an und ich empfinde sie auch im Jahr 2015 nicht als besonders subversiv. Und trotzdem scheint es aber ein Dissens in Berlin zu Kiss-ins zu geben.

Mitglieder\_innen des Vereins Gladt, eine unabhängige Selbstorganisation von türkeistämmigen Lesben, Schwulen, Bi- und Trans\*Menschen außerhalb der Türkei, beschwerten sich öffentlich über Kiss-ins, welche von Maneo ("das schwule Anti-Gewalt-Projekt") lanciert wurden. Die Leute von Maneo veranstalteten zum Internationalen Tag gegen Homo- und Trans\*Phobie Kiss-ins, unter anderem in Kreuzberg und Wedding. Verrückter Scheiß, mal so richtig mutig. "Mit Kiss-ins und Regenbogenkuchenanschnitten" soll ein "sichtbare Zeichen gegen die noch immer andauernde gesellschaftliche Ausgrenzung von LSBT\* in Berlin, Deutschland und der Welt gesetzt" werden. Ja, richtig für die ganze Welt. Lasst uns hier aus Deutschland all diese armseligen Länder erobern, ähm, retten.

Wie auch immer. Die Mitglieder\_innen von Gladt waren einerseits sauer, weil sie nicht gefragt wurden, obwohl gerade sie jahrelang Antidiskriminierungsarbeit vor Ort leisten würden. Andererseits stellten sie das Konzept des Kiss-ins in Frage: "Es ist eine Veranstaltung, die vor allem von Menschen besucht werden, die geoutet sind. Das Konzept des Outings ist ein sehr weißes und westliches." Und hier fing dann das Problem an. Wie es so oft der Fall ist, drehen dann vor allem gerade die Menschen durch, die Gladt direkt in ihrer Stellungnahme anspricht, "weiße cis-männliche-dominierte". Die Einmischung von Gladt sei das Gegenstück zu einem kämpferischen "We're here, we're queer, get used to it" (queer.de). Wir sind nur eine Familie, wenn wir alle für die selben Dinge kämpfen und alle Kiss-ins, Coming-outs und Öffnung der Ehe geil finden. Ansonsten sind wir nicht mehr Teil der Familie. Ach so, eine Bedingung noch:

Deutschsein hilft natürlich auch. Kanaken nur erwünscht, wenn angepasst.

Aber damit nicht genug. Die Leute von Gladt hatten dann auch noch die Dreistigkeit, das gesamte Konzept des Coming-outs zu entwürdigen, indem sie schrieben: "Als sei es die Krönung der Emanzipation, wenn alle wissen, wen Mensch liebt und begehrt." Und spätestens hier flippen sie dann aus. Denn das Coming-out sei schließlich eine Notwendigkeit für jeden Emanzipationsprozess (siegessaeule.de). Noch immer gilt die Formel: Ohne Coming-out geht gar nichts, denn sonst seien wir ja schließlich unsichtbar. Irgendwie süß, wie die deutschen Homos mit Bekehrungsdrang ihre Idee verteidigen und sich einen runterholen, weil sie glauben, es besser zu wissen.

Wovon sie aber alle keine Ahnung haben, ist die sogenannte Intersektionalität - von Mehrfachdiskriminierungen also. Und von anderen Arten sein Begehren auszudrücken, als ein "Mama, ich bin homo". Das unterstelle ich ihnen jetzt alles so von außen. Ich darf das aber, nicht nur weil ich Opfa bin, sondern weil ich auch schöner und klüger bin. Deshalb küsse ich jetzt auch L., während ich das schreibe.

VOLLBART  
VON ENRICO IPPOLITO

- o - o O o - o -

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/queerspiegel/gruen-e-fordern-aenderung-homophobie-als-tatmotiv-leider-nicht-erfasst/12045494.html>

Der Tagesspiegel online, 13.07.2015, 10:59 Uhr

Grüne fordern Änderung

## Homophobie als Tatmotiv? Leider nicht erfasst

von Marie Rövekamp

**In der Polizeistatistik werden homophob motivierte Straftaten nicht einzeln erfasst. Volker Beck, innenpolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion, fordert jetzt eine Änderung. Auch das neue Gesetz zur Hasskriminalität geht ihm nicht weit genug.**

Wie viele homophob motivierte Straf- und Gewalttaten gab es seit 2007 in Deutschland? Wie viele Todesopfer gab es wegen Homophobie? Das wollte Volker Beck von den Grünen im Juni vom Innenministerium wissen. Eine explizite Antwort bekam er nicht. Konnte er nicht bekommen.

**Schon die Zahlen in Berlin sind höher als die vom Bund erfassten**

In der Polizeistatistik werden homophob motivierte Straftaten nicht einzeln erfasst. Aufgeführt werden sie nur in dem internen Kriminalpolizeilichen Meldedienst

„Politisch motivierte Kriminalität“. Allerdings auch dort nicht gesondert, sondern zusammengefasst unter „Hasskriminalität“. Unterpunkt „Sexuelle Orientierung“. In dieser Kategorie habe das Bundeskriminalamt im vergangenen Jahr bundesweit 184 Straftaten gelistet, teilte das Innenministerium Beck mit. Allerdings zählte Manéo, ein schwules Anti-Gewalt-Projekt in Berlin, im selben Zeitraum allein 225 Fälle in der Hauptstadt. „Die genannten Zahlen decken allenfalls etwas mehr als die Summe der Strafanzeigen ab, die ich wegen homophober Drohungen und Beschimpfungen gestellt habe“, sagte der innenpolitische Sprecher der Grünen. „Sie bilden keinesfalls den Umfang homophober Straf- und Gewalttaten in diesem Land ab.“

Im Innenministerium heißt es auf Nachfrage, der Meldedienst müsse für die Polizeibeamten handhabbar sein. Es müsse eine Balance geben zwischen Differenziertheit und der Praktikabilität im Alltag der Polizei. „Das Themenfeld Hasskriminalität ist bereits in sieben Unterthemen unterteilt“, sagte ein Sprecher. Und bislang seien sich Bund und Länder einig, dass der Punkt „Sexuelle Orientierung“ ein gutes Mittel zwischen den beiden genannten Polen sei.

### Gefordert wird mehr Wachsamkeit bei Polizisten und Richtern

Seit Jahren schon setzt sich Beck dafür ein, dass sich die Rechtslage in Bezug auf homophobe Straftaten ändert. Er will mehr Wachsamkeit bei Polizisten, Staatsanwälten und Richtern, damit sie homophobe Delikte als solche erkennen. Er will auch bessere Prävention und wirksamere Strafverfolgung. Der Gesetzentwurf zu „Hasskriminalität“, den die Regierung 2014 beschlossen hatte und der vom 1. August 2015 an gilt, ist ihm zu wenig. Ergänzt wurde der Paragraph 46 im Strafgesetzbuch – und zwar dahingehend, dass das Gericht „rassistische, fremdenfeindliche oder sonstige menschenverachtende“ Beweggründe stärker berücksichtigt. Von antimuslimisch, von antisemitisch oder homophob kein Wort. Das sei zu undifferenziert, findet Beck.

Die Erweiterung des Paragraphen 46 ist eine Konsequenz aus der Mordserie des rechtsextremen Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) gewesen. Bei den Ermittlungsbehörden kam lange niemand auf die Idee, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit Ursachen gewesen sein könnten. Durch den Gesetzentwurf sollen die Ermittlungsbehörden verstärkt auf solche Motive achten, und sie sollen beim Strafmaß berücksichtigt werden. „Das heißt, Straftäter können mit längeren Freiheitsstrafen belegt werden“, erklärte Justizminister Heiko Maas. Kritiker wie Beck warfen ihm Symbolpolitik vor: „Eine stärkere Berücksichtigung der Tatmotive beim Strafmaß klingt zwar schön, ist aber völlig nutzlos, wenn bereits bei der Erfassung die menschenfeindliche Motivation unerkannt bleibt.“

### Das Grundproblem existiert bei den Ermittlungen

Widerspruch kam während des Gesetzgebungsprozesses im vergangenen Jahr auch von der Justiz. Rassistische Motive könnten schon jetzt berücksichtigt werden, lautete das Argument vom Deutschen

Anwaltverein (DAV). „Ich halte das für eine Schaulenfensterpolitik, die auch ein wenig von den eigentlichen Problemen ablenkt“, meinte Stefan König vom DAV. Das Grundproblem existiere vielmehr bei den Ermittlungen, bei der ersten Einordnung einer Tat. Zudem müsse Strafzumessung von jedem Schematismus frei sein.

Beck fordert: Bei Hasskriminalität sollte stets ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung angenommen werden. Zu oft würden Verfahren wegen homophober Straftaten vorschnell eingestellt. Hasskriminalität müsse ein größeres Thema bei der Aus- und Fortbildung von Polizisten und Staatsanwälten sein.

- o - o O o - o -

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/queerspiegel/sc-hwule-initiativen-in-berlin-mann-o-meter-und-maneo-teamgeist-gegen-homophobie/12420714.html>

Der Tagesspiegel, 08.10.2015, print (und online: 17:41 Uhr)

Schwule Initiativen in Berlin

## Mann-O-Meter und Maneo: Teamgeist gegen Homophobie

*Von Nándor Hulverscheidt*

**Mann-O-Meter und Maneo, die bekanntesten schwulen Projekte Berlins, feiern rundes Jubiläum. Aber was machen sie eigentlich? Besuch im Nollendorfkiez.**



Berlin gilt als tolerante, weltoffene Stadt. Hier leben die meisten Homosexuellen der Bundesrepublik, annähernd 350.000 Männer und Frauen. Zwei Institutionen der schwulen Szene Berlins, das Anti-Gewalt-Projekt Maneo und das Infocafe Mann-O-Meter am Nollendorfsplatz, sind bundesweit bekannt. Dieses Jahr feiern die Projekte ihr 25- beziehungsweise 30-jähriges Bestehen mit einer Wohltätigkeitsgala im Tipi am Kanzleramt. Und ihre Mitarbeiter, Ehrenamtler und Honorar-

kräfte haben heute nicht weniger zu tun als in den Anfangsjahren.

### Rat von Gleichgesinnten ist gefragt

„Schwule Gewaltopfer haben noch immer oft Hemmungen, sich bei der Polizei zu melden“, sagt Bastian Finke. Er gehört zu den Initiatoren von Maneo und leitet das Projekt bis heute. Wie viele Menschen er über die Jahre beraten hat, weiß Finke nicht genau – es könnten gut und gerne 10 000 gewesen sein. (...)

Entscheidend für Betroffene sei, dass Maneo ein Angebot von Schwulen für Schwule ist, sagt Bastian Finke. Denn die Angst, bei einer Behörde nicht ernst genommen, für nicht männlich genug gehalten zu werden, ist oft groß. Besonders schwer haben es Schwule, die das Coming Out noch nicht hinter sich haben und trotzdem Opfer wurden. Da ist laut Finke die Furcht nach der Tat groß – und die Sorge, wie Familie und Freunde reagieren. 380 Jugendliche und Erwachsene haben sich 2014 an die kostenlose Beratung von Maneo gewandt. Manchmal genügt ein Gespräch, mal gibt es vier bis fünf Sitzungen.

### Kampf gegen die Dunkelziffer

Jeder Vorfall wird am Opfertelefon jedenfalls akribisch dokumentiert. Am häufigsten registrieren die Maneo-Mitarbeiter Beleidigungen. Gleich darauf folgen Fälle von Körperverletzung beziehungsweise gefährlicher Körperverletzung – Schwule werden bespuckt, getreten, geschlagen. Homosexuelle werden zudem häufig Opfer von Nötigung oder Raub, da Täter sie für schwach halten. Insgesamt notierte Maneo 2014 fast 200 homophob motivierte Taten. Die Landesstatistik weist für den gleichen Zeitraum 74 Straftaten aus. „2013 hatten wir mit 132 Fällen einen Höchstwert“, sagt Harald Kröger. Er und eine Kollegin sind beim Landeskriminalamt in Vollzeit mit dem Thema Gewalt wegen Homo- und Transsexualität beschäftigt. Die Dunkelziffer dürfte einen niedrigen dreistelligen Betrag erreichen. Die Zahl dieser stillen Fälle zu senken, ist ein zentrales Ziel von Maneo.



Von Links: Maneo-Leiter Bastian Finke mit Mitarbeiter Moritz Konradi und Ehrenamtler Jörg Gaydos. - Foto: Nándor Hulverscheidt

## Früher war Alles schlechter

Für Maneo-Leiter Finke ist Berlin trotzdem ein Vorbild für andere Städte. Man könne hier sagen: Gott sei Dank hat sich vieles gebessert. Gemeint sind etwa Kröger und seine Kollegin als Beauftragte für Lesben, Schwule und Transgender bei der Polizei. Und auch die Staatsanwaltschaft hat seit drei Jahren eine Sonderstelle – damals zur Gründung von Mann-O-Meter 1985 und Maneo fünf Jahre darauf absolut unvorstellbar. „Als wir anfangen, führte die Weltgesundheitsorganisation Homosexualität noch als psychische Krankheit“, erinnert sich Bastian Finke.

In der Bundesrepublik wie in der DDR stand die gleichgeschlechtliche sexuelle Orientierung lange unter Strafe, im Zuge der Aidskrise wurden Schwule zu Sündenböcken. Mann-O-Meter war ursprünglich ein Vernetzungsprojekt. Denn anders als es das Klischee suggeriert, ist die Gesamtheit der Schwulen heterogen – Finke spricht von den schwulen Szenen.

Maneo war damals eine Reaktion auf die aufkeimende Diskriminierung und wurde ursprünglich im Jahr des Mauerfalls für West-Berlin konzipiert. Als man plötzlich den Osten integrieren musste, war man mit einer noch größeren Kluft zwischen Homosexuellen und Staat konfrontiert – verschuldet durch die Überwachung der Staatssicherheit.

## Die Berliner sind Pioniere

Mann-O-Meter und Maneo sind in vielen Bereichen Vorreiter gewesen. Seit 2007 können Männer am Nollendorfplatz einen Gratis-Schnelltest auf HIV machen lassen, wenige Jahre später sind vergleichbare Angebote in allen größeren deutschen Städten Standard. Bei Mann-O-Meter ließen sich allein 2014 annähernd 1400 Männer untersuchen. „Durch den medizinischen Fortschritt sind Therapierte keine Überträger der Krankheit mehr“. Und je früher wir eine Infektion entdecken, desto früher kann man therapieren“, erläutert Rudolf Hampel, der ehrenamtliche Vorstand bei Mann-O-Meter e.V. ist. Der Verein ist Träger für den gleichnamigen Treffpunkt und Maneo. Zur Präventionsarbeit gehören die günstige Abgabe von Kondomen, aber auch kreative Aktionen wie die „Nachtflugbegleiter“. Sie ziehen verkleidet durch Szeneclubs und verteilen Sicherheitshinweise. Nur wer seine Homosexualität selbstbewusst lebe, könne auch mit seiner Gesundheit und seinen Partnern verantwortungsvoll umgehen, so ein Grundsatz des Vereins. Er hat auch schon mit Kinospots und bundesweiten Umfragen zu Gewalterfahrungen von Schwulen Aufsehen erregt.

## Bedarf steigt durch Flüchtlinge

Die steigende Anzahl der Ausländer in Berlin bedeute nur bedingt etwas Neues. „Ob Eltern Schwulsein aus einer muslimischen Perspektive heraus ablehnen, ist zweitrangig“, sagt Finke. Christlicher Fundamentalismus sei da kein bisschen besser. (...)

Immerhin hat der Gesellschaftswandel schwulen Projekten öffentliche Gelder zugänglich gemacht. „Früher war Förderung für Emanzipationsarbeit nicht zu bekommen – Gesundheit war die Hintertür“, sagt Finke. Heute können bezahlte Psychologen kritische Beratungsgespräche führen. Auch die Dutzenden Ehrenamtler, die meist den ersten Kontakt mit Ratsuchenden haben, sind geschult. Finke selbst geht noch immer die Geschichte jedes einzelnen Anrufers nahe. Professionalität, sagt der 55-Jährige, bedeute nicht emotionale Kälte. Man müsse aber fähig sein, die Fälle nicht mit nach Hause zu nehmen.

- o - o o o - o -

Berliner Zeitung -15. Oktober 2015

Leute

## Drei Jubiläen, ein Fest

Von Andreas Kurtz



Da hatte sich ja richtig was an Anlässen für eine opulente Festizität angesammelt. Die Charity Gala „Stars & Lights – für Gleichberechtigung gegen Diskriminierung und Gewalt“, zu der am Montagabend ins Tipi am Kanzleramt eingeladen war, feierte gleich drei Jubiläen: das 25-Jährige des schwulen Anti-Gewalt-Projektes MANEO, 30 Jahre Mann-O-Meter e.V. und 10 Jahre europäischer Tolerantia-Award.

Die Schirmherrschaft hatte der Regierende Bürgermeister, Michael Müller, übernommen, sein Vorgänger Klaus Wowereit kam vorbei, gehört zum Festkomitee und bekam einen Preis (das hatte sich also gelohnt). Zu den Gästen gehörte Abgeordnetenhauspräsident Ralf Wieland, Ex-Kulturstaatssekretär André Schmitz, Dschungelcamp Hysterikern Sarah Knappig sowie die Schauspieler Monika Hansen und Pierre Sanoussi-Bliss.

Die Tipi-Stars Maren Kroymann und Tim Fischer traten für die Gala-Gäste auf. Fischer sang den Zarah-Leander-Klassiker: „Nur nicht aus Liebe weinen“ und das Lied von der „Rinnsteinprinzessin“. Wenn ihn nicht gerade eine Tournee abhält ist er immer gerne bei den Maneoe-Charity-Galas dabei. „Das ist für

mich eine Selbstverständlichkeit, weil ich die Arbeit von Maneo total unterstützenswert finde.“ Für ihn ist Maneo aus Berlin nicht mehr wegzudenken. „Das ist eine wichtige Anlaufstelle für Leute, die Opfer schwulenfeindlicher Gewalt wurden. Auch wenn wir unsere Gesellschaft für sonst wie aufgeklärt halten und sich ja wirklich vieles getan hat, bleibt dieses Angebot leider wichtig.“

Moderatorin Britta Elm, die durch den Abend führte, kennt Maneo seit dem Bestehen der Organisation: „Ich habe viele schwule Freunde, die auch schon Erfahrungen brutaler Ausgrenzung machen mussten. Und ich habe es erlebt, dass zur Beerdigung eines schwulen Freundes, der an Aids gestorben war, seine eigenen Eltern nicht kamen.“ Im Rahmen der Charity-Gala T für Maneo wurden europäische Tolerantia-Awards an Klaus Wowereit, an den ehemaligen Belfaster Bürgermeister Máirtín O’Muilleoir, die polnische Journalistin Ewa Wanat und die französische Soziologin Irene Théry verliehen. Preisträgerin Ewa Wanat nutzte die Gelegenheit und äußerte einen Wunsch: „Es würde unsere Arbeit sehr erleichtern, wenn die westlichen Politiker, besonders die deutschen, ihre polnischen Kollegen bei jeder Gelegenheit auf Gleichberechtigung ansprechen würden.“



CHRISTIAN SCHULZ

## 2. Pressemeldung zum MANEO-Report 2014

### 225 neue Fälle mit homophobem und trans\*phobem Hintergrund in Berlin erfasst.

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie und Trans\*phobie 2015 stellt MANEO seinen Report für 2014 vor. MANEO wertete 225 Fälle mit homophoben und trans\*phoben Hintergrund für Berlin aus. Die Anzahl der Fälle liegt weiter auf hohem Niveau. Die Nachfrage nach Beratungen ist hoch. Der Bericht enthält auch wieder Beiträge und Zahlen der Berliner Polizei und der Berliner Staatsanwaltschaft.

Täglich wenden sich betroffene Menschen an MANEO, rufen an oder suchen die Beratungsstelle am Nollendorfplatz persönlich auf. Das Telefon ist täglich zwischen 17-19 Uhr besetzt, auch am Wochenende und an Feiertagen. Die persönliche Beratung wird montags bis freitags angeboten. Es sind in erster Linie schwule Männer, die Hilfe und Beratung nach einer Gewaltstraftat suchen. Es sind Betroffene unterschiedlicher kultureller Herkunft und unterschiedlichen Alters. Sie haben Fragen bezüglich einer Strafanzeige, beispielsweise ob die Polizistin oder der Polizist ihr Anliegen auch ernst nimmt. Sie haben Angst und Sorgen vor einem Outing gegenüber ihrer Familie oder am Arbeitsplatz. Sie sind zutiefst empört und verletzt, weil sie aufgrund ihrer Identität beleidigt oder körperlich angegriffen wurden. Und sie haben Sorgen, dass sich die Täter bald am nächsten Opfer vergreifen könnten.

MANEO ist das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin und täglich für die Opferhilfe und Gewaltprävention im Dienst. MANEO will Betroffene ermutigen, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen, wirbt gleichzeitig für gesellschaftliche Toleranz und Vielfalt, stellt sich gegen Homophobie, Trans\*phobie, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. „Das funktioniert jedoch nur, wenn vorurteilsmotivierte Hassgewalt ernst genommen wird, die betroffenen Menschen in ihren Anliegen und mit ihren Sorgen angenommen werden“, so Bastian Finke, seit 25 Jahren Leiter von MANEO.

MANEO feiert in diesem Jahr 25-jähriges Jubiläum. Es ist deutschlandweit das älteste, bekannteste und auch bedeutendste Anti-Gewalt-Projekt seiner Art. „In den vergangenen 25 Jahren haben wir gut 15.000 Hinweise auf Gewaltstraftaten erhalten, fast ebenso viele Menschen wurden von uns beraten“, so Bastian Finke. „Jeder, der zu uns kommt, will in seinem besonderen Anliegen verstanden werden. Und es sind viele unterschiedliche Menschen, die Hilfe suchen. Unser Ziel ist es, jedem einzelnen von ihnen zu helfen, auch wenn die tägliche Arbeitsbelastung für alle unsere Mitarbeiter sehr hoch ist“. Derzeit sind in der telefonischen und persönlichen Beratung zwei geschulte hauptamtliche und zehn ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Etwa 60 weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützen andere Arbeitsbereiche von MANEO, beispielsweise die Vorort- und Aufklärungsarbeit, die Öffentlichkeitsarbeit, die Netzwerkarbeit und die Ressourcensicherung.

### Vorfälle sichtbar machen

2014 wertete MANEO 225 Fälle mit homophobem und trans\*phobem Hintergrund aus. „Nur die Sichtbarkeit homophober und trans\*phober Fälle von Diskriminierung, Beleidigungen und Über-



griffe trägt dazu bei, dass Homophobie und Trans\*phobie als gesamtgesellschaftliche Herausforderung ernstgenommen und angenommen wird“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO. „Die Fallzahlen liegen weiter auf gleichbleibend hohem Niveau, auch wenn wir im Jahresvergleich durchaus Schwankungen haben. Wir können keinen Rückgang der Hinweise erkennen, weder eine Zunahme noch eine Abnahme homophober oder trans\*phober Übergriffe in Berlin. Allein die Anzahl der Hinweise, die wir neben den ausgewerteten Fälle erhalten haben, die für uns jedoch zu unkonkret waren, als dass wir diese auswerten konnten, zeigt, dass weit mehr passiert ist. Wir werden uns mit unseren knappen Ressourcen weiter darum bemühen, Übergriffe zu dokumentieren und aus dem Dunkelfeld herauszuholen“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO. Das Dunkelfeld nicht gemeldeter Straftaten wird auf bis zu 80-90% weiter geschätzt.

### Ergebnis des MANEO-Reports 2014

Im Jahr 2014 nahm MANEO 474 neue Fälle und Hinweise entgegen (2013: 500; 2012: 474). Davon boten 295 Fälle genügend Anhaltspunkte für eine Auswertung (2013: 353; 2012: 294). 225 Fälle, die sich auf Berlin bezogen, hatten einen homophoben und trans\*phoben Hintergrund (2013: 259; 2012: 202). 16 Fälle richteten sich gegen die Gruppe der LSBT\* allgemein, 179 Fälle gegen Schwule und männliche Bisexuelle, 9 Fälle gegen Lesben und 21 Fälle gegen Trans\*-Personen. 43 Fälle zum Nachteil von LSBT\*-Personen mit Tatort Berlin zeigten keinen homophoben oder trans\*phoben Hintergrund, und 27 Fälle lagen außerhalb Berlins. MANEO hat in seinem Jahresbericht 33 Fallbeispiele aufgelistet, die die Breite der gemeldeten Fälle aufzeigt.

Die dominierenden Deliktformen bei schwulenfeindlichen/ homophoben Gewalttaten waren:

- einfache Beleidigungen: 28%
- einfache und gefährliche Körperverletzungen: 24%
- Raubstraftaten: 23%
- Nötigungen und Bedrohungen: 15%

Die Bezirke (alte Bezirke) mit den häufigsten Meldungen waren:

- Schöneberg: 44%
- Tiergarten: 8%
- Mitte: 8%
- Kreuzberg: 7%
- Neukölln: 7%

Tatorte waren überwiegend:

- Allgemeine Öffentlichkeit: 50%
  - o das öffentliche Straßenland: 41% ((davon ereigneten sich 9% unmittelbar vor Lokalen, die speziell schwules und LSBT\*-Publikum haben);
  - o Öffentliche Verkehrsmittel: 9%
- Internet: 6%
- Wohnungen und unmittelbares Wohnumfeld: 14%
- Hotels und Pensionen: 3%
- Cruisingorte, beispielsweise Parkanlagen und Waldgebiete: 4%

Die hohe Anzahl von Vorfällen in Schöneberg bzw. im Schöneberger Regenbogenkiez hatte Anfang 2013 zu einer Intensivierung der Gespräche zwischen MANEO und der Polizei geführt, die zu verstärkten und anhaltenden polizeilichen und kriminalpräventiven Maßnahmen in der Region führte.

### Notwendige Schritte

Die hohe Nachfrage nach Beratung stützt weiter unsere Forderung nach Verstärkungen unserer Opferhilfearbeit. Mit einer vorurteilsmotivierten Gewalterfahrung werden nicht selten bereits zu-

vor erlebte Diskriminierung und Ausgrenzungserfahrungen erneut durchlebt. Alte Wunden, die wenig Versorgung erfahren haben, drohen erneut aufzubrechen. Unter Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans\*personen (LSBT\*) ist nach wie vor Angst, Isolation und Diskriminierung weit verbreitet, wie die letzte große Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) unter LSBT\* in Europa gezeigt hatte.<sup>18</sup> Eben auch junge Menschen sind in unserer Gesellschaft weiterhin mit vorurteilsmotivierten Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen konfrontiert. Viele Betroffene wünschen sich mehr Begleitung und Unterstützung als ein oder zwei Gespräche führen. Unser Wunsch ist es, mehr auf die Bedürfnisse von Betroffenen eingehen zu können.

Das Zusammenwirken zwischen qualifizierter und professioneller Opferhilfearbeit einerseits und der Strafverfolgung durch die Strafverfolgungsbehörden andererseits muss weiter optimiert werden. Berlin ist das einzige Bundesland, das sich mit LSBT\*-Ansprechpersonen bei Polizei und Staatsanwaltschaft nicht nur Betroffenen, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihrer eigenen Behörden für Aufklärung und Schulung anbietet. Schulung ist vor allem deshalb erforderlich, weil nicht nur Betroffene den Weg nicht zur Anzeige finden, sondern der Erfolg eines Strafverfahrens auch von der Qualität der Ermittlungen und der Beweismittelsicherung abhängen, damit eine vorurteilsmotivierte Straftat nachgewiesen werden kann. Ziel muss es sein, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Strafverfolgung weiter im Umgang mit dem Thema vorurteilsmotivierter Gewalt zu sensibilisieren. Außerdem muss nach einer Gewaltstraftat darauf hingewirkt werden, dass LSBT\* auf schnellem Wege Hilfe und Unterstützung erhalten. Immer wieder berichten uns schwule Männer, dass sie nach erstatteter Strafanzeige nicht auf MANEO als qualifizierte und professionelle Opferhilfe hingewiesen wurden. Sowohl vor diesem Hintergrund als auch aufgrund der Tatsache, dass jedes Jahr Tausende von Menschen neu nach Berlin ziehen, ebenso jedes Jahr Millionen von Touristen Berlin besuchen, müssen nicht nur wir regelmäßig auf unsere Angebote hinweisen. Auch die Polizei und Staatsanwaltschaft ist ihrerseits aufgerufen, den Betroffenen homophober Straftaten den Zugang zu dem spezialisierten Hilfsangeboten von MANEO zu erleichtern.

### **Solidarität und Vernetzung**

Mit seinem ‚Berliner Toleranzbündnis‘ sucht MANEO die gesellschaftliche Vernetzung im Bemühen, Diskriminierung und Gewalt gegen LSBT\* zu überwinden. Deshalb hat MANEO 2009 das ‚Berliner Toleranzbündnis‘ gegründet. Dem Bündnis haben sich 140 Unternehmen und Institutionen angeschlossen – und es wächst weiter (siehe: [www.berliner-toleranzbueundnis.de](http://www.berliner-toleranzbueundnis.de)). Zu den Mitgliedern zählen beispielsweise Hotels, Clubs, die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb), Cine Plus, die Yorck-Kinogruppe, das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, die Polizei Berlin, Berlin Tourismus, Friedrichstadt-Palast, Komische Oper, Schaubühne am Lehniner Platz, Deutsche Oper Berlin, Hertha BSC und die DEHOGA-Berlin.

Das Bündnis spiegelt ein breites gesellschaftliches Spektrum wider. Betont wird das Gemeinsame und Verbindende, die Förderung gesellschaftlicher Toleranz und Vielfalt, das entschlossene Eintreten gegen Homophobie und Hassgewalt, gegen jede Form vorurteilsmotivierter gruppenbezogener Gewalt – dies mit vielfältigen Aktionen und Initiativen.

Zu diesen zählt die mit großer Aufmerksamkeit begleitete und gewürdigte Kuppelbeleuchtung des U-Bahnhofes Nollendorfplatz in regenbogenfarbenem Licht, die seit Ende 2014 für die nächsten vier Jahre dauerhaft leuchten wird. Hierzu zählt die jährlich stattfindende Kampagne „Kiss Kiss Berlin“, die zwischen dem Internationalen Tag gegen Rassismus (21.03.) und dem Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans\*phobie (17.05.) stattfindet. In diesen etwa

---

<sup>18</sup> <http://fra.europa.eu/de/press-release/2013/angst-isolation-und-diskriminierung-bei-lgbt-personen-europa-weit-verbreitet>

acht Wochen hatten wir gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern mehr als 30 Aktionen in Berlin durchgeführt, u.a. 13 „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitte an repräsentativen Orten und 12 Kiss Kiss Berlin Benefiz-Parties.

### **Fallbeispiele aus dem MANEO-Report 2014:**

#### **Steglitz, 27.01.2014, 22:30 Uhr: Beleidigung und Körperverletzung in S-Bahn**

Ein 57 Jahre alter Betroffener wurde gegen 22:30 Uhr in der S-Bahn der Linie 1, die von Babelsberg Richtung Steglitz fuhr, von einem 25-30 Jahre alten Mann, der alkoholisiert war, homophob beleidigt. Weil dieser darauf nicht reagierte, versuchte der Täter den Betroffenen dadurch weiter zu provozieren, indem er ihm auf die Füße trat. Als sich der Betroffene beschwerte, habe der Täter versucht, ihm Bier über den Kopf auszugießen. Dem Betroffenen, der sich daraufhin wehrte, habe der Täter anschließend ins Gesicht geschlagen. Der Betroffene stieg auf dem S-Bahnhof Steglitz aus, woraufhin ihm der Täter noch die Bierflasche hinterher warf.

Der Betroffene erstattete wenig später Anzeige.

#### **Tiergarten, 30.04.2014, 22:40 Uhr: Beleidigung, Bedrohung und gefährliche Körperverletzung gegen ein schwules Paar**

„Nachdem in der vergangenen Nacht zwei Männer in Moabit beleidigt, mit Flaschen beworfen und mit einem Messer bedroht wurden, haben alarmierte Polizisten einen Mann festgenommen. Gegen 22:40 Uhr liefen die 23 und 28 Jahre alten Männer die Beusselstraße entlang, als sie aus einer Personengruppe heraus homophob beleidigt und mit Flaschen beworfen wurden. Die Flaschen verfehlten die beiden. Sie wurden aber von den Personen verfolgt und fortwährend beleidigt. An der Kreuzung Beusselstraße/Alt-Moabit packte einer aus der Gruppe den 28-Jährigen am Kragen und trat mehrfach gegen dessen Bein. Während dieser sich losreißen und wegrennen konnte, wurde sein Begleiter nun Ziel weiterer Tritte und Schläge. Hierbei ergriff einer der Täter den 23-Jährigen am Arm, hielt ihm ein Messer an den Hals und schlug gemeinsam mit den anderen auf den mittlerweile am Boden Liegenden ein. Die Angreifer ließen von ihrem Opfer ab, als der 28-jährige die Polizei alarmierte. Sie entfernten sich in Richtung Turmstraße.“

Quelle: Pressemeldung der Polizei Berlin vom 30.04.2014.

#### **Kreuzberg, 20.07.2014, 21:00 Uhr: Lesbenfeindliche Beleidigung in Bistro**

Gegen 21:00 Uhr war eine 32-jährige Frau gemeinsam mit ihrer Freundin in ein Bistro unweit des Kottbusser Tors gegangen und hatte dort etwas zu Essen bestellt. Sie saß auf einer Bank und wartete auf das Essen, als sich ein Mann neben sie auf ihre Bank drängte. Als sie den Mann bat, sich umzusetzen, begann dieser, sexistische Bemerkungen zu machen und pöbelte schließlich laut „Rutsch Deinen Arsch zur Seite“ und „Scheiß Lesben“. Der Betreiber des Bistros, den die Betroffene daraufhin angesprochen und um Hilfe gebeten hatte, besänftigte den Pöbler zwar, unterstützte die Frauen sonst aber nicht.

Die Betroffene sah von einer Anzeige ab, da sie den Vorfall für „nicht bedeutsam genug“ hielt.

Der vollständige MANEO-Report 2014 ist zu finden unter:

[http://www.maneo.de/fileadmin/user\\_upload/dateien/dokumentationen/MANEO-Report\\_2015.pdf](http://www.maneo.de/fileadmin/user_upload/dateien/dokumentationen/MANEO-Report_2015.pdf)

## Teil IV

### Weitere, nicht-senatsfinanzierte Projektarbeit

1. Gewaltpräventionsarbeit mit den MANEO-Nachtflugbegleitern
2. Kiss Kiss Berlin 2015
3. Regionale und internationale Vernetzung
4. Awards und Charity
5. Würdigung ehrenamtlichen Engagement
6. Auszeichnung

## 1. Gewaltprävention mit den MANEO-Nachtflugbegleitern

### Nächtliche Präventionsarbeit in Kreuzberg, Friedrichshain und Mitte



Die MANEO-Nachtflugbegleiter (v.l.n.r.): Frl. Brigitte Bonmot, Frl. Frida Van De Kamp, Frl. Patzy Wella-Schwartzkopf, Frl. Bärbel von der Panke und Frl. Dörte Störte-Becker – unterwegs im Simon-Dach-Kiez in Friedrichshain. © MANEO.

**Berlin, 02.09.15 – Die MANEO-Nachtflugbegleiter stehen für gewaltpräventive Vor-Ort-Arbeit in den Szenen Berlins. Am letzten August-Wochenende waren sie in Bars und Clubs in den Stadtteilen Kreuzberg, Friedrichshain und Mitte unterwegs und führten Informationsgespräche. Fast überall wurden sie freudig begrüßt.**

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter von MANEO begannen ihre Aktion am frühen Abend damit, sich in die maßgeschneiderten Kostümen zu werfen, zu schminken und sich in eine fünfköpfige Cabin-Crew zu verwandeln. Anschließend bereiteten sie ihr Handgepäck vor und statteten es mit Informationsmaterial und kleinen Give-Aways aus. „Wie auf jeder Fernreisen gibt es auch bei Ausflügen ins Berliner Nachtleben Sicherheitshinweise zu beachten“, so Cabin-Crew-Mitglied Frl. Dörte Störte-Becker. „Für unsere Einweisungen benötigen wir nur kurz die Aufmerksamkeit. Die haben wir dank unserer schicken Uniformen eigentlich immer. Mit unseren Safety-Tipps weisen wir anschließend die Berliner Nachtschwärmer darauf hin, auf sich und andere aufzupassen und Solidarität zu zeigen. Wir weisen auch auf Risiken durch KO-Tropfen hin und auf Getränke aufzupassen. Außerdem informieren wir über unser Beratungsangebot in Berlin.“

Gegen 22.00 Uhr starteten die Nachtflugbegleiter ihre Tour im Friedrichshainer Südkiez, wo sie Bars rund um Boxhagener- und Simon-Dach-Straße aufsuchten. In den Bars, aber auch auf den in der lauen Spätsommernacht von vielen Menschen genutzten Terrassen und Bürgersteigen kamen sie mit vielen Menschen ins Gespräch und vermittelten ihnen ihre Tipps und Hinweise. Weiter ging es über das RAW-Gelände. Hier freuten sich Betreiber von Bars, Kiosken, Spätkaufs, Straßenmusikanten und Streife laufende Polizistinnen und Polizisten über den Besuch. Anschließend zog die Cabine-Crew über die Warschauer Brücke in den Wrangelkiez und stöckelten schließlich durch die Oranienstraße, durch Seitenstraßen bis zum Kottbusser Tor. Danach ging es zur Heinrich-Heine-Straße in Mitte. Zu den besuchten Bars und Clubs gehörten unter anderen: Große Freiheit 114, Himmelreich, Bar zum Schmutzigen Hobby, Die Busche, Golden Finish, SO36, Möbel Olfe, Südblock und der KitKatClub. Letzte Station war die Bar Heile Welt im Schöneberger Regenbogenkiez.

„Von abgedunkelten Hinterzimmern zu grellem Scheinwerferlicht, vom Entspannen auf dem Plüschsessel zum kollektiven Zucken auf der Tanzfläche, von Bad Taste über hippen Streetstyle bis zu Fetisch: Auf unseren Touren sehen wir die ganze Vielfalt der Berliner Szenen in einer Nacht!“, resümierte Frl. Patzy Wella-Schwartzkopf, als sie gegen 3 Uhr morgens nach getaner Arbeit ihre Füße aus den weißen Absatzschuhen befreit und auf dem Leder-Sofa in der Heilen Welt ausgestreckt hatte.

„Wir freuen, dass unsere Arbeit durch die Bank so gut angenommen wird. Wir erhalten viel Zuspruch. In allen Bars und Clubs hat uns das Personal mit offenen Armen empfangen, uns eingeladen und uns gezeigt, dass sie unsere Arbeit unterstützen. Ein toller Rückhalt aus den Szenen“, ergänzte Frida Van de Kamp.

„Auf der Oranienstraße in Kreuzberg haben uns zwar einige junge Männer ‚Aufhängen!‘ und ‚Todesstrafe!‘ zugerufen, doch das blieb die einzigen Ausnahmen. Wir sind überall und lassen uns nicht verdrängen. Wir werden weiterhin in ganz Berlin sichtbar und unterwegs sein und dafür sorgen, dass wir alle Menschen erreichen können“, so Frl. Brigitte Bonmot.

Die MANEO-Nachtflugbegleiter sind ein Vorort-Team von MANEO. Regelmäßig zeigt das schwule Anti-Gewalt-Projekt Präsenz vor Ort in den vielfältigen Berliner Szenen, mit Informationständen auf Veranstaltungen, in Cruising-Gebieten und auf der Straße.



Die Nachtflugbegleiter am SO36...



...mit Gästen des Roses in der Oranienstraße...



... und einem Nachtschwärmer am Kottbusser Tor.

## 2. „Kiss Kiss Berlin“ 2015

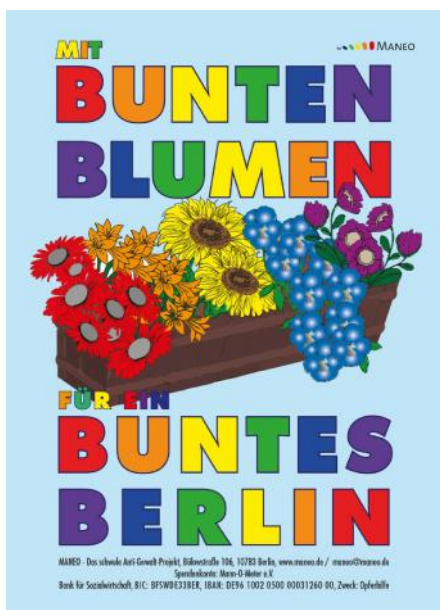
### Internationaler Tag gegen Homophobie und Trans\*phobie

Innerhalb von acht Wochen hat MANEO 40 Einzelaktionen und -veranstaltungen durchgeführt, mit denen das Berliner Anti-Gewalt-Projekt auf Homophobie, Trans\*phobie, Rassismus, Antisemitismus und weitere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aufmerksam gemacht hatte. Heute am 17. Mai beteiligten sich gut 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an drei von MANEO veranstalteten Kiss-Ins. Die Berliner Polizei meldete am heutigen Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans\*phobie eine weitere homophob-motivierte Gewaltstraftat, die sich in Moabit ereignet hatte.



Abschlussveranstaltung vor dem Mann-O-Meter am Nollendorfplatz, mit musikalischer Begleitung durch die Rosa-Cavaliere, Regenbogen-Kuchenanschnitt und Kiss-In. Vorne im Bild, vor dem Tisch (v.l.n.r.): Bastian Finke, Leiter von MANEO, Christa Arnet, Beirätin von MANEO, Angelika Schöttler, Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, und Thomas Birk, Mitglied des Abgeordnetenhauses (Die Grünen). © Foto: MANEO

Die Kampagne hatte am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, begonnen und endet heute am 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans\*phobie. Sie wurde aktiv vom ‚Berliner Toleranzbündnis‘ (BTB) unterstützt. Mit der Kampagne „Kiss Kiss Berlin“ wird jährlich für den Internationalen Tag gegen Homo- und Trans\*phobie mobilisiert. Kiss Kiss Berlin betont das gemeinsame Engagement gegen Homo- und Trans\*phobie, Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, gegen jede Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, sowie für Toleranz, Respekt und Vielfalt in Berlin, Deutschland und der Welt. „Die Resonanz auf unsere Kampagne war großartig. Wir haben unser Netzwerk erweitern und viele neue Bündnispartner für unser gemeinsames Anliegen gewinnen können“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO.



Postkartenmotiv der Aktion

## Mit bunten Blumen für ein Buntes Berlin

In Kooperation mit der Berliner Landeskoordination von ‚Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage‘ und unterstützt durch Schülerinnen und Schüler des Max-Delbrück-Gymnasiums in Pankow wurden am 21. März am Nollendorfplatz 1.000 Tütchen mit Blumensamen an Bürgerinnen und Bürger verteilt und zwar unter dem Motto: „Bunte Blumen für ein buntes Berlin“. Mit der Aktion wurde über das Anliegen des Internationalen Tages gegen Rassismus informiert.

## Kiss Kiss Berlin Party-Benefiz

Zwischen dem 21. März und 17. Mai waren ehrenamtliche Mitarbeiter von MANEO nachts in zahlreichen Berliner Clubs unterwegs. Auf 12 Parties zeigten sie mit Infoaktionen Präsenz, leisteten Aufklärungsarbeit und informierten über Gewaltprävention



und die Opferhilfeangebote von MANEO. Die teilnehmenden Veranstalterinnen und Veranstalter sammelten Spenden, die dem MANEO-Opferfonds und der Gewaltpräventionsarbeit von MANEO insgesamt zu Gute kommen. Mit den Aktionen erreichte MANEO etwa 2.000 Gäste der Veranstaltungen.

## Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen

An 21 repräsentativen Orten wurden „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ angeschnitten. 55 Vereine, Organisationen und Einrichtungen waren in die Vorbereitungen eingebunden. Orte waren unter anderem: die Justizsenatsverwaltung, das Auswärtige Amt, das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, die Berliner Stadtreinigung, das Maxim-Gorki-Theater, ein Wohnheim für Flüchtlinge und Asylsuchende in Kreuzberg, das Berliner Rathaus, das Nachbarschaftsheim in Schöneberg mit dem Treffpunkt für arabische Frauen Al Nadi und dem Treffpunkt für türkische Frauen KIDÖB, der Segler-Club Gothia in Spandau, die Landespolizschule Berlin, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, die Stadtteilmütter Neukölln, das Schwule Museum, die Magnus-Hirschfeld-Stele, sowie Schulen in Falkenberg und Siemensstadt. Berliner Cafés, Restaurants und Hotels, mit aktiver Mitwirkung von der ‚Pink Pillow Collection‘ von Visit Berlin, allesamt Partner im ‚Berliner Toleranzbündnis‘, kreierte und stifteten die Kuchen. Mit den Kuchenanschnitten waren Begegnungen und Gespräche verbunden, die Vorurteile abbauen, gegenseitiges Verständnis schaffen, und weitere Kooperationen befördern. Etwa 800 Personen waren in die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen eingebunden.



RosaCavaliere mit Jürgen Zimmermann (li.). © Foto: MANEO

## MANEO-Report veröffentlicht

Zu Kiss Kiss Berlin gehört die Übergabe des ‚MANEO-Reports‘ im Berliner Abgeordnetenhaus an die Vertreter der im Parlament vertretenen Fraktionen und an den Parlamentspräsidenten Ralf Wieland. Der Jahresbericht von MANEO dokumentiert die Tätigkeit des Berliner Anti-Gewalt-Projektes und legt eine Fallstatistik zu erfassten und ausgewerteten vorurteilsmotivierten Gewalttaten gegen LSBT\*-Personen in Berlin vor. Der MANEO-Report enthält Beiträge der Berliner Polizei und Berliner Staatsanwaltschaft. Für das Jahr 2014 waren 225 neue Gewalttaten mit homophobem und trans\*phobem Hintergrund in Berlin erfasst worden (siehe: [www.maneo.de/fileadmin/user\\_upload/dateien/dokumentationen/MANEO-Report\\_2015.pdf](http://www.maneo.de/fileadmin/user_upload/dateien/dokumentationen/MANEO-Report_2015.pdf)).

## Kiss-Ins zum 17. Mai

Kiss Kiss Berlin endete am 17. Mai mit zwei Kiss-Ins und einer Anschlussveranstaltung. Diese führt MANEO seit 2007 jedes Jahr durch. Und es sind immer andere Orte. So waren es u.a. der Kurt-Schumacher-Platz (Reinickendorf), Hermannplatz (Neukölln), Theodor-Heuss-Platz (Charlottenburg), Warschauer Brücke (Friedrichshain), Potsdamer Platz (Mitte), Frankfurter Tor (Lichtenberg), vor dem Rathaus Köpenick und vor dem Rathaus Spandau.

Es sind Orte, an denen es in der Vergangenheit zu Übergriffen gegen Lesben, Schwule und Trans\*personen gekommen war. Jedes Jahr werden dafür andere Orte ausgesucht. Diese Orte stehen stellvertretend für alle anderen Übergriffe, zu denen es im letzten Jahr gekommen war. Hier rufen wir in unserer Stadt und in unserer Gesellschaft dazu auf, Liebe, Vielfalt und Toleranz zu achten und setzen mit einem Kuss ein sichtbares Zeichen.

Um 14.00 Uhr fand das erste **Kiss-In auf dem Sparrplatz** Ecke Burgsdorfstraße, im Wedding, statt, unterstützt durch den Berliner CSD. Der CSD Berlin e.V. forderte in seinem Redebeitrag eine verstärkte öffentliche Wahrnehmung lesbenfeindlicher Gewalttaten. Die Erfassung lesbenfeindlicher Gewalttaten und die Opferhilfeangebote für Betroffene in Berlin seien nicht ausreichend, sie müssten verbessert und ausgebaut werden. Anschließend wurde ein

Regenbogenkuchen angeschnitten, der vom Restaurant MORE gestiftet worden war.



Um 15.30 Uhr wurde das **Kiss-In am Kottbusser Tor**, in der Adalbertstraße, in Kreuzberg, fortgesetzt, unterstützt von Queer Amnesty International Berlin. Queeramnesty betonte die internationale Dimension von Homo- und Trans\*phobie. Anhand von Beispielen schwerer Übergriffe in Griechenland, der Türkei und Kamerun wurde auf die Notwendigkeit internationaler Solidarisierung und Unterstützung aufmerksam gemacht. MANEO und viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt



spontan eine Soliaktion von Queeramesty. Hier wurde ein weiterer Regenbogenkuchen angeschnitten, der vom Restaurant Sissi gestiftet worden war.

Um 17 Uhr fand der letzte „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt am Nollendorfplatz statt, durchgeführt von der Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, Angelika Schöttler, und der MANEO-Beirätin Christa Arnet, musikalisch begleitet durch die ‚RosaCavalierre‘. An der Veranstaltung nahmen viele Vertreterinnen und Vertreter der Berliner Communities teil.

Der „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ für den letzten Anschnitt war vom Café Einstein gestiftet worden.

### **Berliner Polizei meldet heute einen neuen homophob-motivierten Übergriff**

„Unbekannte flüchteten in der vergangenen Nacht in Moabit nach einer homophoben Beleidigung und einem anschließendem Raub. Bisherigen Erkenntnissen zufolge begaben sich zwei junge Männer gegen 1.40 Uhr von einer Feier in den Moabiter Stadtgarten in der Siemensstraße und trafen dort auf drei Männer. Das Trio soll die beiden 18-Jährigen zunächst homophob beschimpft und anschließend beraubt haben. Die Räuber schlugen ihre Opfer und flüchteten mit den Geldbörsen und Mobiltelefonen. Die Geschädigten erlitten Kopfverletzungen, die in einem Krankenhaus ambulant behandelt werden mussten. Der Polizeiliche Staatschutz beim Landeskriminalamt Berlin führt die Ermittlungen.“ Quelle: Pressemeldungen der Polizei Berlin vom 17.05.2015.

### **Grußwort zum Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans\*phobie 2015 von Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin**

Der Internationale Tag gegen Homophobie erinnert uns daran, dass weltweit in vielen Ländern Gewalt gegen Schwule und Lesben dramatisch zugenommen hat – und auch von staatlicher Seite aus verübt wird. Und auch hierzulande gibt es Kräfte, die mit Gleichstellung nichts im Sinn haben und dumpfe Vorurteile verbreiten. Das dürfen wir nicht akzeptieren!

Wir alle sind aufgefordert, im Alltag wachsam zu sein. Homophobie oder fremdenfeindliche Gewalt, Gewalt gegen Behinderte und anderen Formen der Demütigung von Menschen, die einer Minderheit angehören, dürfen wir nicht akzeptieren – weder auf der Straße noch in der U-Bahn, im Sportverein, in der Schule oder am Arbeitsplatz.

Mein herzlicher Dank gilt dem engagierten Team von MANEO. Für Opfer von homophober Gewalt ist MANEO seit 25 Jahren eine vertrauenswürdige Anlaufstelle, bei der sie Rat und Hilfe erhalten. Und für die Stadt insgesamt trägt MANEO mit Prävention und Aufklärung, aber auch mit Kampagnen wie der Regenbogenkuchen-Aktion zu einem Klima der Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen in unserer Stadt bei. Setzen wir in Berlin am internationalen Tag gegen Homophobie gemeinsam ein deutliches Zeichen für eine weltoffene und tolerante Metropole.



## 5. Mai 2015: Barnim-Gymnasium



05.05.2015: Schülerinnen und Schüler einer 9. Klassen des Barnim-Gymnasiums begrüßten in der ersten Pause ihre Mitschülerinnen und Mitschüler mit selbstgebackenen „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ und mit frischem Obst und Gemüse in den Regenbogenfarben. © Foto. MANEO.

## 12. Mai 2015: Schule an der Jungfernheide



12.05.2015: Ein von Schülerinnen und Schülern der Schule an der Jungfernheide selbst gebackener „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ wird angeschnitten.

## **5. Mai 2015: Berliner Justizsenatsverwaltung**

### **Adina Apartment Hotels**



05.05.2015: Der vom Adina Apartment Hotels, An der Spandauer Brücke 11, 10178 Berlin-Mitte, gestiftete Regenbogenkuchen, der in der Justizsenatsverwaltung von Senator Thomas Heilmann und Staatssekretär Alexander Straßmeir angeschnitten wurde. © Foto: MANEO.



Senator Thomas Heilmann (mit Kuchen) und Staatssekretär Alexander Straßmeir (rechts neben dem Senator) schnitten heute in der Justizsenatsverwaltung einen vom Hotel Adina an MANEO gestifteten Regenbogenkuchen an. © Foto: MANEO.

## 6. Mai 2015: Im Auswärtigen Amt

### Konditorei ‚Du Bonheur‘



06.05.2015: Im Auswärtigen Amt wurde der von der Konditorei ‚Du Bonheur‘, Brunnenstraße 39, 10115 Berlin-Mitte, gestiftete große „Regenbogen-Macaron“ von Staatsminister Michael Roth angeschnitten. © Foto: MANEO.



Im Bild (v.l.n.r.): MANEO-Leiter Bastian Finke, die Botschafterin der Republik Slowenien, Marta Kos Marko, der Staatsminister für Europa, Michael Roth, die MANEO-Beirätin Lala Süsskind, und der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Christoph Strässer. © Foto: MANEO.



## 6. Mai 2015: Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus

### Der Kuchenladen



06.05.2015: Beim Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus wurde der „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ vom ‚Der Kuchenladen‘, Kantstraße 138, 10623 Berlin-Charlottenburg, im Beisein der Vorsitzenden Lala Süsskind angeschnitten. © Foto Levi Salomon.



Übergabe der Beitrittsurkunde für das ‚Berliner Toleranzbündnis‘ und „Kiss-Kiss-Berlin-Regenbogenkuchen“-Anschnitt beim Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus. Im Foto vorne: André Puchta (li.), Evelyn Stewich (3.v.l.), Lala Süsskind (mi.), Benno Simoni (3.v.re.). © Foto: MANEO.

## 6. Mai 2015. Berliner Stadtreinigung (BSR)

### Hotel ‚Tryp Berlin Mitte‘



06.05.2015: Bei der Berliner Stadtreinigung in Berlin-Tempelhof wurde der vom Hotel ‚Tryp Berlin Mitte‘, Chausseestraße 33, 10115 Berlin, gestiftete „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ im Beisein von der BSR-Vorstandsvorsitzenden, Dr. Tanja Wielgoß, angeschnitten.



„Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt auf dem Werkstattgelände der BSR in Tempelhof. Im Foto beim Anschnitt (v.l.n.r.): Bastian Finke, Leiter von MANEO, Dr. Tanja Wielgoß, BSR-Vorstandsvorsitzende, Julius Büttner, Tryp Hotel Mitte. © Foto. BSR.

## 7. Mai 2015: Abgeordnetenhaus von Berlin

### MERCURE Hotel Berlin City GM



07.05.2015: Im Berliner Abgeordnetenhaus wurde im Beisein des Parlamentspräsidenten Ralf Wieland der vom MERCURE Hotel Berlin City GM, Invalidenstr. 38, 10115 Berlin, gestiftete „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ angeschnitten. © Foto: MANEO



Im Berliner Abgeordnetenhaus: Parlamentspräsident Ralf Wieland (li.) beim Regenbogenkuchen-Anschnitt. © Foto: MANEO.

## 7. Mai 2015: Nachbarschaftsheim Schöneberg

### **Konditorei ‚Frau Behrens Torten‘**



07.05.2015: Im Nachbarschaftsheim Schöneberg wurden im Beisein der Vertreterinnen der Frauentreffs Al Nadi, für arabische Frauen, und KIDÖB, für türkische Frauen, der „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ von der Konditorei Frau Behrens Torten, Rheinstraße 65, 12159 Berlin-Schöneberg, angeschnitten. © Foto: MANEO.



Regenbogenkuchen-Anschnitt im Nachbarschaftsheim Schöneberg mit Anleiterinnen und Koordinatorinnen (v.l.n.r.): Piruze Etessami, Moritz Konradi, Lina Ganama, Ça la Erdemci, Swetlana Puzina und Ayfer Özcoban. © Foto: MANEO.

## 10. Mai 2015: Segler-Club Gothia

### Heuriger Gustav



10.05.2015: Gleich zwei „Kiss Kiss Berlin – Regenbogen-Sachertorten“ stiftete Heuriger Gustav Wiener Weinstube, Motzstraße 10, 10777 Berlin-Schöneberg, die vom Vorstand des Segler-Club Gothia in Berlin-Spandau angeschnitten wurden. © Foto: MANEO.



10.05.2015: Regenbogenkuchen-Anschnitt beim SC Gothia an der Scharfen Lanke in Wilhelmstadt. Im Foto: Rainer Quandt, 1. Vorsitzender (2.v.re.), Jürgen Wegner, Stellvertretender Vorsitzender (re.) und Mitglied Wolfram Eckert (2.v.li.). © Foto: MANEO.

## 11. Mai 2015: Landespolizeischule Berlin

### THE WESTIN GRAND BERLIN



11.05.2015: In der Landespolizeischule Berlin wurden vom Berliner Polizeipräsidenten Klaus Kandt eine „Kiss Kiss Berlin – Regenbogen-Marzipantorte“ angeschnitten, der vom THE WESTIN GRAND BERLIN, Friedrichstraße 158-164, 10117 Berlin, an MANEO gestiftet worden war. © Foto: MANEO.



Einen weiteren selbstgebackenen Regenbogenkuchen brachte ein Polizeischüler mit. © Foto: MANEO.



In der Landespolizeischule Berlin in Ruhleben: Polizeipräsident Klaus Kandt (mi.) schneidet gemeinsamen mit Lala Süßkind, Vorstandsmitglied vom Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus, (vorne, 3.v.li.) und Bastian Finke, Leiter von MANEO (vorne, 2.v.li.) den „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ an. © Foto: MANEO.

## 11. Mai 2015: Kaiser-Wilhelm Gedächtniskirche

**art'otel berlin city center west**



11.05.2015: In der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche wurde von Pfr. Martin Germer und Pfr. Carsten Bolz der vom art'otel berlin city center west, Lietzenburger Strasse 85, 10719 Berlin gestiftete „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ angeschnitten. © Foto: MANEO.



„Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, mit (im Foto, v.l.n.r.) Bastian Finke, Leiter von MANEO, Evelyn Stewich, Pfr. Martin Germer, Pfr. Carsten Bolz, und Katja Hagenbucher, Hotelmanagerin vom art'otel berlin city center west. © Foto: MANEO.

## 12. Mai 2015: Maxim Gorki Theater

### ABC Art-Hostel Berlin City



12.05.2015: Im Hofgarten des Maxim-Gorki-Theaters wurde im Beisein des Ko-Intendanten Jens Hillje der vom ABC Art-Hostel Berlin City GbR, Marchlewskistraße 88, 10243 Berlin, gestiftete „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ angeschnitten. © Foto: MANEO.



Im Hofgarten des Maxim-Gorki-Theaters: Ko-Intendant Jens Hillje (Mitte, mit Urkunde) mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie Holger Schönhardt vom Art-Hostel Berlin City (2.v.li.), und MANEO-Mitarbeiter Moritz Konradi (2. v.re.).

© Foto: MANEO.

### 13. Mai 2015: Berliner Rathaus

#### **Park Inn by Radisson Berlin Alexanderplatz**



13.05.2015: Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, schnitt einen vom Park Inn by Radisson Berlin Alexanderplatz, Alexanderplatz 7, 10178 Berlin, gestifteten „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ an. © Foto: Landesarchiv Berlin.



„Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt im Berliner Rathaus (v.l.n.r.): Schauspielerin Barbara Schöne, MANEO Leiter Bastian Finke, MANEO-Beirätin Seyran Ates, DEHOGA-Berlin Geschäftsführer Thomas Lengfelder, Park Inn General Manager Jürgen Gangl, der Regierende Bürgermeister von Berlin Michael Müller. © Foto: Landesarchiv Berlin.

### 13. Mai 2015: Rathaus von Berlin-Neukölln

#### **MERCURE Hotel Berlin Tempelhof Airport**



13.05.2015: Einen doppelstöckigen „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“, der vom MERCURE Hotel Berlin Tempelhof Airport GM, Hermannstraße 214-216, 12049 Berlin, gestiftet worden war, schnitt die Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Neukölln im Beisein der Neuköllner Stadtteilmütter an. © Foto: MANEO.



Beim Anschnitt des Regenbogenkuchens (in der ersten Reihe v.l.n.r.): Moritz Konradi, MANEO, zwei ‚neue‘ Neuköllner Stadtteilmütter, Projektleiterin der Stadtteilmütter Maria Macher, Bezirksbürgermeisterin von Neukölln Dr. Franziska Giffey, Staatssekretär für Bauen und Wohnen der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Prof. Dr.-Ing. Engelbert Lütke Daldrup, der Geschäftsführer des Diakoniewerks Simeon Siegfried Lemming und die Direktorin des Mercure Hotel Berlin Tempelhof Airport Stefanie Hündgen. © Foto: MANEO

### 13. Mai 2015: Wohnheim Zeughofstraße

#### **Alnatura**



13.05.2015: Alnatura Produktions- und Handels GmbH Berlin stiftete den „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ für das Wohnheim Zeughofstraße in Berlin-Kreuzberg, der mit Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen angeschnitten wurde. © Foto: MANEO



Kuchenanschnitt im Wohnheim Zeughofstraße des Diakonischen Werkes in Berlin-Kreuzberg. © Foto: MANEO

## 13 Mai 2015: Schwules Museum\*

### „Pink Pillow Collection“ von Visit Berlin



13.05.2015: Zwei wohlduftende „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ stiftete die ‚Pink Pillow Collection‘ von Visit Berlin, die im Schwulen Museum in Berlin-Schöneberg von Vorstandsmitgliedern angeschnitten wurden.  
© Foto: MANEO



Beim Kuchenanschnitt im Schwulen Museum (v.l.n.r.): MANEO-Leiter Bastian Finke, die Geschäftsführerin des Schwulen Museums Andrea Wellbrock-Thumeyer, Vorstandsmitglied Till Hallermann, und Philipp Ibrahim von der ‚Pink Pillow Collection‘ von Visit Berlin. © Foto: MANEO.

## 14. Mai 2015: Gedenkveranstaltung an der Magnus-Hirschfeld-Stele

### Novotel Berlin Am Tiergarten



14.05.2015: Der vom Novotel Berlin Am Tiergarten, Strasse des 17 Juni 106-108, 10623 Berlin, gestifteten „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ wurde vom Bezirksbürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf, Reinhard Naumann, anlässlich einer Gedenkveranstaltung an der Magnus-Hirschfeld-Stele in der Otto-Suhr-Allee angeschnitten. © Foto: MANEO.



Zahlreiche Kränze waren heute im Beisein des Bezirksbürgermeisters von Charlottenburg-Wilmersdorf, Reinhard Naumann (li. neben der Stele) an der Magnus-Hirschfeld-Stele in Otto-Suhr-Allee 93 (damals: Berliner Str. 104) niedergelegt worden. © Foto: MANEO.

## 17. Mai 2015: Kiss-In auf dem Sparrplatz in Berlin-Wedding

### Restaurant MORE Berlin



17.05.2015: Zum Kiss-In auf dem Sparrplatz in Berlin-Wedding stiftete das Restaurant MORE Berlin, Motzstraße 28, 10777 Berlin, einen großen „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“. © Foto: MANEO.



Kiss-In auf dem Sparrplatz, mit anschließendem Regenbogenkuchen-Anschnitt. © Foto: MANEO.

## 17. Masi 2015: Kiss-In in der Adalbertstraße am Kottbusser Tor in Berlin-Kreuzberg

### Sissi Restaurant



17.05.2015: Zum Kiss-in am Kottbusser Tor stiftete zur Stärkung das Sissi Restaurant, Motzstraße 34, 10777 Berlin, eine eigene Sachertorte. © Foto: MANEO.



Um 15:30 Uhr fand das Kiss-In am Kottbusser Tor, in der Adalbertstraße, statt. © Foto: MANEO

## 17. Mai 2015: vor MANEO am Nollendorfplatz in Berlin-Schöneberg

### Café Einstein



Abschlussveranstaltung vor dem Mann-O-Meter am Nollendorfplatz, mit musikalischer Begleitung durch die RosaCavaliere, Regenbogen-Kuchenanschnitt und Kiss-In. Vorne im Bild, vor dem Tisch (v.l.n.r.): Bastian Finke, Leiter von MANEO, Christa Arnet, Beirätin von MANEO, Angelika Schöttler, Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, und Thomas Birk, Mitglied des Abgeordnetenhauses (Die Grünen)

### 3. Vernetzung

#### 3.1. Regional: ‚Berliner Toleranzbündnis‘ (BTB)

Seit 2009 organisiert MANEO das BERLINER TOLERANZ-BÜNDNIS. Dem BERLINER TOLERANZBÜNDNIS haben sich über 130 Partnerinnen und Partner angeschlossen – und es wächst weiter.

Mit dem ‚Berliner Toleranzbündnis‘ entwickelt MANEO eine gesellschaftliche ‚**Gay-Straight-Alliance**‘<sup>19</sup> – um hier eine amerikanische Begrifflichkeit zu verwenden – mit der Bündnisse und Brücken zwischen Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans\*personen und Heterosexuellen in unserer Gesellschaft gestärkt und Engagement gefördert wird. Betont wird das Gemeinsame und Verbindende, die Förderung gesellschaftlicher Toleranz, Akzeptanz und Vielfalt, das entschlossene Eintreten gegen Homophobie und Hassgewalt, gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – dies mit vielfältigen Aktionen und Initiativen.

Mit dem Bündnis schaffen wir ein **Netzwerk**, mit dem wir uns gemeinsam die Attraktivität unserer Stadt nachhaltig sichern. Mit dem Bündnis vernetzen wir Akteure aus der Wirtschaft, Tourismus, Institutionen und Events in Berlin. Wir wollen die positiven Entwicklungen der letzten Jahre weiter ausbauen. Berlin gilt als „toleranteste Stadt Deutschlands“<sup>20</sup>. Und das ist nicht nur gut so, sondern Ansporn. Denn noch immer geschehen Übergriffe auf Schwule, Lesben und Trans\*personen. Noch immer ist das vermeintlich „Andere“ für viele nicht „normal“.



„Lichter im Regenbogenkiez – Lichter für Toleranz und Vielfalt“. Kuppelbeleuchtung des U-Bahnhofes Nollendorfplatz 2013. Foto: Klaus Huber-Abendroth.

Mit Maßnahmen, die wir verfolgen, haben wir neben den Berlinerinnen und Berlinern als Zielgruppe auch die wachsende Anzahl an Menschen vor Augen, die es nach Berlin zieht, als reisende Touristen oder als Menschen, die hier leben wollen. Menschen wird nicht nur die Toleranz der Hauptstadt vermittelt; sie sollen auch solidarisches Handeln und gesellschaftliches Engagement fördern. Auch auf Hilfen bei Gefahren und Gewalt soll hingewiesen werden. Informationen sollen vermehrt mehrsprachig kommuniziert werden.

Das Bündnis spiegelt ein breites gesellschaftliches Spektrum wider. Zu den Mitgliedern zählen beispielsweise Berliner Kulturhäuser wie Friedrichstadt-Palast, Komische Oper, Maxim-Gorki-Theater und Deutsche Oper Berlin, die Berliner Polizei, Berlin Tourismus, Berliner Hotels, DEHOGA Berlin, die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb), Cine Plus und die Yorck-Kinogruppe, die Jüdische Gemeinde zu Berlin, der Chorverband der Evangelischen Kirchenchöre Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berliner



<sup>19</sup> Der Begriff „Gay“ ist dem US-amerikanischen Englisch entlehnt und steht hier für die gesamte Gruppe der LSBT\*. Mit „Straight“ ist die Gruppe der Heterosexuellen gemeint.

<sup>20</sup> Roland Berger Strategy Consultants für F.A.Z.-Städteranking 2008

Clubcommission, alle bedeutenden Berliner LSBT\* -Events, Hertha BCS, Vorspiel SSL Berlin e.V., Taxi Berlin. Das Netzwerk vergrößert sich von Jahr zu Jahr.

Die Mitglieder im ‚Berliner Toleranzbündnis‘ zeigen vor allem ideelle Unterstützung. Wir laden drei bis vier Mal im Jahr zu Initiativen und konkreten Aktionen ein, an denen sich jedes Mitglied auf freiwilliger Basis beteiligen kann. Hierzu zählt beispielsweise unserer jährliche Kampagne „Kiss Kiss Berlin“ und die regenbogenfarbene Kuppelbeleuchtung am U-Bahnhof Nollendorfplatz. Einmal im Jahr lädt MANEO die Bündnismitglieder zu einem Treffen ein, beispielsweise über „Charity-Dinners“ und „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitte.

Paten des Bündnisses sind die Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, Angelika Schöttler, und der Bezirksbürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf, Reinhard Naumann.



20.10.14: Auf dem MANEO Charity Gala Event im Quatsch Comedy Club im Friedrichstadt-Palast wurden die Vertreter der neuen Paten des Berliner Toleranzbündnisses Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler (mi.) und Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann (li) vom MANEO Leiter Bastian Finke (re.) herzlich begrüßt. Foto: B. Dummer.

Das von MANEO organisierte Berliner Toleranzbündnis gründet auf vier Eckpunkte:

1. Die Bündnismitglieder unterstützen mit ihrer Unterschrift die gemeinsame „Toleranzerklärung“; alle Mitglieder erhalten darüber eine Urkunde.
2. Die Bündnismitglieder sind über unsere bereits bekannten „MANEO-News“ vernetzt und werden fortlaufend über unsere Arbeit und über neue Initiativen und Aktionen informiert.
3. Die Bündnismitglieder werden von uns eingeladen, sich an Initiativen und konkreten Aktionen zu beteiligen – jedoch auf **freiwilliger** Basis. Jedes Bündnismitglied entscheidet selbst, ob oder an welcher Initiative es sich beteiligen möchte.
4. Die Bündnismitglieder werden von uns einmal im Jahr zu einem Treffen eingeladen, zu Begegnungen und Danksagungen. Hierzu zählt auch unsere Charity Gala, die auch dieses Jahr wieder unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters von Berlin steht.

Homepage: [www.berliner-toleranzbueundnis.de](http://www.berliner-toleranzbueundnis.de)

### 3.2. Regional: Mahnwache am Brandenburger Tor

#### Gegen das Morden im Namen Gottes



24.03.15 – Mahnwache vor dem Brandenburger Tor – Für Menschenrechte und gegen religiösen Fanatismus, gemeinsam mit Seyran Ate (2.v.l.), Lala Süsskind (3.v.l.) und Bastian Finke (re.)

**Seyran Ate , Rechtsanwältin, Muslimin und Frauenrechtlerin, und Lala Süsskind, ehemalige Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, jetzt Aktivistin beim Jüdischen Forum für Demokratie, riefen heute Abend um 18 Uhr zur Mahnwache ans Brandenburger Tor auf. Gemeinsam mit Bürgerrechtsaktivistinnen und –Aktivisten demonstrierten sie gegen das Morden im Namen Gottes.**

Mit einer Mahnwache erinnerten sie an das Lebensrecht aller Menschen auf dieser Welt - unabhängig von Herkunft, Religion, Weltanschauung und sexueller Orientierung, um für ein respektvolles Zusammenleben zu werben. „Wir sind entsetzt, empört und wütend, dass Menschen andere Menschen bestialisch im Namen Gottes ermorden und versklaven. Dieser Wahnsinn muss aufhören!“

In ihrer Erklärung hieß es: „Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Christenfeindlichkeit und Menschenfeindlichkeit muss von allen Demokraten und Vertretern aller Religionen mit allen Mitteln bekämpft werden. Die Freiheit muss Tag für Tag gegen ihre Feinde verteidigt werden, sei es nun hier oder anderswo. Jeder kann etwas tun: Setzt dem Irrsinn Menschlichkeit entgegen!“

Lala Süsskind und Seyran Ate , die beide Mitglieder des Beirates von MANEO sind, wurden bei ihrer Aktion von Bastian Finke, Leiter von MANEO, unterstützt, der das Schild trug „Ich bin Homosexuell. Ich will Leben und nicht Leben nehmen. Kein Morden im Namen Gottes“.

### 3.3. Internationale Vernetzung

#### 3.3.1. Diskussion im Auswärtigen Amt

**Amnesty International beklagt fehlende einheitliche Strategie der deutschen Bundesregierung.**



28.01.2015: Im Auswärtigen Amt diskutierten (v.l.n.r.) Selmin Çali kan, Generalsekretärin von Amnesty International Deutschland, André Puchta, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Berliner Friedrichstadt-Palast, Boris Dittrich, Leiter des LGBT Rights Program von Human Rights Watch, Martin Reichert (taz – die tageszeitung), Moderator, und Europastaatsminister Michael Roth.

**Berlin, 29.01.15 – Am 28. Januar lud der Staatsminister für Europa, Michael Roth (SPD, MdB), zu einer abendlichen Diskussionsveranstaltung ins Auswärtige Amt nach Berlin ein. Über das Thema „Sexuelle Minderheiten unter Druck: Was tun gegen Diskriminierung und Ausgrenzung?“ sprachen Selmin Çali kan, Generalsekretärin von Amnesty International Deutschland, André Puchta, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Berliner Friedrichstadt-Palastes und Boris Dittrich, Leiter des LGBT Rights Program von Human Rights Watch. Moderiert wurde die Veranstaltung von taz-Journalist Martin Reichert.**

Etwa 120 Gäste folgten der Einladung ins Auswärtige Amt, unter ihnen Vertreterinnen und Vertreter elf europäischer Botschaften, der USA und Mexiko, Bundesministerien, der evangelischen Kirche sowie der in Berlin vertretenen LSBT\*-Szenen. Anlass zur Diskussion bot die Tatsache, dass nach wie vor in mehr als 70 Staaten weltweit Angehörige sexueller Minderheiten strafrechtlich verfolgt werden. Häufig drohen ihnen lange Haftstrafen – in elf Staaten sogar die Todesstrafe. So stand die Frage im Raum: Was können Regierungen gegen diese weltweite Diskriminierung und Unterdrückung unternehmen - und welchen Beitrag kann die Zivilgesellschaft leisten? Denn, "für jeden aufgeklärten Europäer sollte der Kampf gegen Homophobie ebenso selbstverständlich sein wie der Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und die Ausgrenzung anderer Minderheiten" – wie Staatsminister Michael Roth in seiner Eröffnungsrede betonte.

#### **Die Zivilgesellschaft muss kompromisslos reagieren**

Zahlreiche Beispiele zeigen, wie aus der Mitte der Zivilgesellschaft auf diese Menschenrechtsverletzungen reagiert wird und werden kann. Es sind sowohl Proteste, Boykotte oder aber auch Gespräche, die mit Vertreterinnen und Vertretern von Regierung und Zivilgesellschaft

gesucht werden. Große öffentliche Wirksamkeit hatte z.B. eine Aktion des Berliner Friedrichstadt-Palastes gezeigt. Er hatte zu seiner Premiere der Show THE WYLD am 23. Oktober 2014 die Botschafterinnen und Botschafter aus 83 Staaten nicht mehr mit Ehrenkarten zu seiner Premiere eingeladen, in deren Ländern LSBTI aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verfolgt und kriminalisiert werden. „Wir sind tolerant. Nur gegenüber Intoleranz sind wir intolerant. Das werden wir auch in Zukunft so handhaben“, so André Puchta, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Berliner Friedrichstadt-Palastes. Der Friedrichstadt-Palast war dafür im letzten Jahr mit dem MANEO-Award 2014 ausgezeichnet worden.

„Der Einsatz für die Menschenrechte muss kompromisslos sei“, so Selmin Çali kan, Generalsekretärin von Amnesty International Deutschland, „ebenso, muss der Dialog mit Repräsentanten dieser Staaten und den in den Ländern tätigen Zivilorganisationen fortgesetzt werden“, so Boris Dittrich von Human Rights Watch. Erfolgreich waren internationale Proteste gegen Uganda, als in dem Land die Einführung der Todesstrafe für Homosexuelle im Parlament diskutiert worden war. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch der Dialog zwischen den Kirchen in Afrika und beispielsweise in Europa und USA, der auch vom Auswärtigen Amt gefördert wurde, um Gesetze gegen LSBTI zu liberalisieren.

### Im Bündnis mit Heterosexuellen – Einsatz für Menschenrechte muss glaubwürdig sein

„Der Kampf gegen Diskriminierung und Ausgrenzung kann nicht von LSBTI alleine ausgefochten werden. Erforderlich sind Allianzen und Bündnisse mit Heterosexuellen“, so Boris Dittrich. „Letztendlich geht es im Einsatz für LSBTI-Rechte um den Einsatz für Menschenrechte. Menschenrechte sind unteilbar. Glaubwürdig wird dieser Kampf erst dann, wenn auch im eigenen Land die Hausaufgaben gemacht werden und die volle Gleichberechtigung durchgesetzt wird“, so Selmin Çali kan. In diesem Zusammenhang erinnerte Boris Dittrich daran, dass für die Durchsetzung von Grundrechten noch viel getan werden muss. Litauen als



Nach der Diskussion (v.l.n.r.): André Puchta, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Berliner Friedrichstadt-Palast, Selmin Çali kan, Generalsekretärin von Amnesty International Deutschland, Europastaatsminister Michael Roth, Martin Reichert, Journalist taz-die tageszeitung, Boris Dittrich, Leiter des LGBT Rights Program von Human Rights Watch, Bastian Finke, Leiter von MANEO. Michael Roth dankt MANEO-Leiter Bastian Finke für die Vorbereitung der Veranstaltung.

EU-Staat hat beispielsweise Informationen über Homosexualität an allen Schulen des Landes verboten und sich damit gegen bestehende EU-Gesetze gestellt, mit denen die EU gegen die Diskriminierung auch von LSBTI vorgehen will. Hier räumte Michael Roth Handlungsbedarf der EU ein und erklärte, dass sich der Ministerrat jetzt auf ein Verfahren verständigt hat, um zumindest die Diskrepanzen innerhalb der EU thematisieren zu können.

Das Beispiel Russland belegt außerdem, wie sehr zivile Bürgerrechtsorganisationen unter Druck geraten, ihre Organisationen sogar im Land schließen bzw. ins Ausland verlegen müssen, dass damit zunehmend auch zivile Organisationen als Ansprechpartner ausfielen, so dass letztendlich nur noch die Außenministerien von beispielsweise europäischen Staaten übrig blieben, um Bürgerrechtsgruppen zu unterstützen.

„Aus meiner Sicht muss die Bundesregierung in ihrer Verantwortung als eines der wichtigsten und mächtigsten EU-Mitglieder noch eine Strategie entwickeln, wie sie in Zukunft die Rechte von LSBTI besser schützen will. Hier fehlt noch eine einheitliche Strategie“, so Selmin Çali kan. „Auch in Deutschland muss noch eine Menge getan werden. Ich werde beispielsweise gefragt, warum Deutschland nicht endlich die gleichgeschlechtliche Ehe einführt, so wie bereits in vielen Ländern West-Europas. Auch die noch immer überdurchschnittliche Selbstmordrate unter LSBTI in Deutschland muss Anlass zu großer Sorge sein“, so Boris Dittrich.

Michael Roth würdigte abschließend das Engagement von Aktivistinnen und Aktivisten aus der Zivilgesellschaft, das als Anstoß für politische Maßnahmen unverzichtbar bleibe. Er dankte MANEO-Projektleiter Bastian Finke für die Initiative und die Vorbereitung der Diskussionsveranstaltung.



Rede von Europastaatsminister Michael Roth:

[http://www.auswaertiges-amt.de/sid\\_ABBAEC5F0F9AF9221BD16B6C7A01A429/DE/Infoservice/Presse/Reden/2015/150128\\_StMR\\_Sexuelle\\_Minderheiten.html?nn=385750](http://www.auswaertiges-amt.de/sid_ABBAEC5F0F9AF9221BD16B6C7A01A429/DE/Infoservice/Presse/Reden/2015/150128_StMR_Sexuelle_Minderheiten.html?nn=385750)

### 3.3.2. MANEO nimmt Anteil

#### Nach Messerattacke auf Gay Pride in Jerusalem: 16-jähriges Mädchen erlag ihren schweren Verletzungen.

**Berlin, 02.08.15.** Ein jüdisch-ultraorthodoxer Israeli hatte am Donnerstagabend sechs Teilnehmende der Gay-Parade in Jerusalem niedergestochen und zum Teil schwer verletzt. Ein 16-jähriges Mädchen ist jetzt an den schweren Verletzungen gestorben. Beim Täter handelt es sich um einen Wiederholungstäter. MANEO verurteilt den Anschlag und solidarisiert sich mit den Betroffenen und Angehörigen.

Die Attacke ereignete sich auf der Keren-Hayesod-Straße, nicht weit vom King-David-Hotel im jüdischen Westteil Jerusalems. Der Angreifer wurde dort von einem Polizisten überwältigt. Es ist ein streng-religiöser Jude, der schon vor zehn Jahren eine ähnliche Tat verübt hatte. Verurteilt wegen versuchten Mordes, hat er seine Haftstrafe gerade erst vollständig verbüßt.



Eine markierte Regenbogenfahne, die auf Facebook von zahlreichen Jugendlichen in Israel geteilt wurde.

Die Tat ist ein weiterer entsetzlicher Angriff auf Schwule, Lesben, Bi- und Trans\*personen sowie ihre Freundinnen und Freunde in Israel. Sie ereignete sich nur zwei Tage vor dem Jahrestag des schrecklichen Angriff auf den LSBT\*-Jugendtreffpunkt Bar Noar in Tel Aviv, bei dem am 1. August 2009 zwei junge Menschen erschossen und 14 Jugendliche zum Teil schwer verletzt wurden. Ein maskierter Mann war in den Jugendtreffpunkt eingedrungen und hatte gezielt auf jeden einzelnen der Jugendlichen geschossen. Der Täter ist bis heute noch nicht ermittelt.

„Unsere Gedanken gehören den Opfern des Anschlags in Jerusalem sowie ihren Angehörigen, ihren Freundinnen und Freunde. Wir denken in diesen Tagen auch an unsere Freundinnen und Freunde in Israel, für die sich der schreckliche Anschlag auf die Bar Noar jährt. Wir haben mit ihnen allen Kontakt aufgenommen und unser Anteilnahme bekundet“, so Bastian Finke, Leiter MANEO – das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin.

MANEO hatte 2009 kurz nach dem Anschlag in Tel Aviv die Initiative ergriffen, und gemeinsam mit MdA Tom Schreiber (SPD), und dem damaligen Geschäftsführer der jüdischen Gemeinde zu Berlin, Andre Lossin, die „Regenbogenbrücke“ ins Leben gerufen, mit der im August 2010 Überlebende des Anschlags und Angehörige zwei Wochen Ferien in Berlin und Köln verbrachten. Die Regenbogenbrücke stand unter der Schirmherrschaft der Bürgermeister der Städte Berlin, Tel Aviv und Köln. Seitdem setzen sich die so entstandenen Freundschaften mit privaten Besuchen und Gegenbesuchen in Berlin und Tel Aviv fort.

### 3.3.3. Danksagung an das irische Volk

#### Nach dem überwältigenden Votum des irischen Volkes für die Homo-Ehe: MANEO überreicht irischer Botschaft einen Regenbogenkuchen

Gemeinsam mit dem Botschafter der Republik Irland, Michael Collins, wurde heute um 11 Uhr in der irischen Botschaft ein Regenbogenkuchen angeschnitten. MANEO überreichte den Regenbogenkuchen als Anerkennung und Dankeschön für das Votum des irischen Volkes für die Home-Ehe.



In der irischen Botschaft von Berlin: der Botschafter der Republik Irland, Michael Collins (mi.) mit Gästen. © Foto MANEO.

„Wir unterstützen Euch“, erklärte der irische Botschafter Michael Collins, als er gemeinsam mit den anwesenden Gästen den Regenbogenkuchen anschnitt. Mit dabei waren die MANEO-Beiratsmitglieder Lala Süsskind (Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus), Seyran Ate (Bürger- und Frauenrechtlerin) und Pieke Biermann (Autorin und Übersetzerin). Der Kuchen war von Victoria Fernandez von der Konditorei ‚Frau Behrens Torten‘ gestiftet worden.

„Mit großer Freude hatten wir die Nachricht von dem überwältigenden Votum des irischen Volkes für die Homo-Ehe vernommen. Es ist ein ermutigendes Signal für Deutschland. Denn auch wir als Homosexuelle in Deutschland wollen heiraten dürfen. Unsere Liebe und unsere Verantwortung füreinander darf nicht weniger Wert sein, wenn wir gleichberechtigte Menschen in unserer Gesellschaft sein sollen. Es kann nur heißen: Ehe für Alle“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Am 19. Mai 2015 hatten sich mehr als 62 Prozent der Wähler in der Republik Irland für die Homo-Ehe ausgesprochen. Irland ist damit das erste Land der Welt, das per Volksabstimmung die Eheschließung gleichgeschlechtlicher Paare ermöglicht hat.

Ende letzter Woche hatte auch der oberste Gerichtshof der USA entschieden, dass die amerikanische Verfassung ein Recht auf gleichgeschlechtliche Eheschließungen garantiere. Landesweit in allen 50 US-Bundesstaaten wird damit die Homo-Ehe für rechtens erklärt.

### **Appell an die Bundesregierung**

Deutschland ist mit dem von religiösen Fundamentalisten geprägten Nordirland Schlusslicht in Fragen der Gleichbehandlung homosexueller Menschen in Westeuropa – hoffentlich eine nicht beabsichtigte Nähe. Im Grunde könnte es ganz einfach sein: Im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) heißt es unter Paragraph 1353: „die Ehe wird auf Lebenszeit geschlossen“. Nötig wäre lediglich die Einfügung von 3 Worten, nämlich „zwischen zwei Erwachsenen“. Damit wäre die Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren ins Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen und Schwule und Lesben könnten offiziell heiraten. Um Ungleichbehandlung, weiterer Diskriminierung und Ausgrenzung – letztendlich auch vorurteilsmotivierter Gewalt – vorzubeugen, appelliert MANEO an die Bundesregierung, sich entschlossen für die Grundfesten unserer Demokratie zu engagieren: die Gleichberechtigung.

### 3.3.4. Regenbogenkuchen-Anschnitt in der Berliner US-Botschaft

**Nach Entscheidung des Obersten US-Gerichtshofs zur Homo-Eheschließung in den USA: MANEO überreicht US-Botschaft in Berlin einen Regenbogenkuchen**

**US-Botschafter appelliert: LGBT-Menschenrechte müssen nicht nur in den Köpfen und Herzen der Menschen ankommen, sondern auch im Bundestag.**



v.l.n.r James Conlon, Bastian Finke, Kimberly Emerson, US-Botschafter John B. Emerson. © Foto: B.Tochatschek

**Berlin, 09.10.15. Gestern Abend hat MANEO, das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin, der US-Botschaft einen „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ überreichen. Der Kuchen war vom Hotel Palace Berlin gebacken und gestiftet worden. Mit der Aktion wurde die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs zur gleichgeschlechtlichen Eheschließung in den USA im Juni 2015 nachträglich gewürdigt.**

Bei der gemeinsamen Aktion von MANEO und Hotel Palace Berlin traf trotz des dichten Verkehrs der ‚Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen‘ noch rechtzeitig in der US-Botschaft am Brandenburger Tor ein, um von US-Botschafter **John B. Emerson** und seiner Gattin **Kimberly Emerson** angeschnitten zu werden. Wegen des regnerisch-herbstlichen Wetters war für den Anschnitt eigens das Kaminzimmer hergerichtet und für eine angenehme Atmosphäre Feuer

gemacht worden. Unter den Gästen waren prominente Unterstützerinnen und Unterstützern von MANEO, zu denen Vizepräsident **Thorsten Manske** von Hertha-BSC und **Ralf Ostendorf** von Visit Berlin, beide Mitglied in dem von MANEO organisierten Berliner Toleranzbündnis zählten, so wie Schauspielerin **Maren Kroymann** und Schauspieler **Pierre Sanoussi-Bliss** und die Beiratsmitglieder **Peter Kurth** und **Norbert Thormann**. Dem Anschnitt wohnte auch bei **James Conlon**, amerikanischer Dirigent, der am 11. Oktober in der Berliner Philharmonie das Deutsche Symphonieorchester dirigiert, und **Evan Wolfson**, der kurz zuvor in Berlin eingetroffen war. Er ist Gründer und Präsident der Bewegung Freedom to Marry, die sich für gleiche Rechte bei der Eheschließung einsetzt. 2004 ernannte das Time Magazine ihn zu einem der 100 einflussreichsten Menschen der Welt.

**„Die Gleichbehandlung von schwulen, lesbischen, bisexuellen und Transgender-Personen ist eine der großen bürgerrechtlichen Herausforderungen unserer Zeit“**, erklärte Botschafter Emerson in seiner Begrüßungsansprache. „Der Kampf um die Menschenrechte der LGBT-Gemeinschaft muss nicht nur in den Herzen und Köpfen aller Menschen, sondern auch im Bundestag, der UN-Vollversammlung, dem US-Kongress und, wie bereits geschehen, im Supreme Court gewonnen werden.“

Begleitet wurde der Botschafter von seiner Gattin Kimberly Emerson. **„Der Schutz der allgemeinen Menschenrechte ist eine zentrale diplomatische Aufgabe unserer beiden Länder. Wir sind moralisch verpflichtet, gerechte und tolerante Gesellschaften zu fördern. Wir alle können etwas bewegen – auf die eine oder andere Weise“**, erklärte die Rechtsanwältin und Bürgerrechtsaktivistin, die dem internationalen Vorstand von Human Rights Watch angehört.

Anlass für die Aktion war die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes der USA, mit der Ende Juni landesweit in allen 50 Bundesstaaten die Homo-Ehe für rechtens erklärt und betont wurde, dass die amerikanische Verfassung ein Recht auf gleichgeschlechtliche Eheschließungen garantiere. Mit dieser Entscheidung erreichte nach dem positiven Votum der Iren für die Homo-Ehe ein weiteres ermutigendes Signal Deutschland. Mit dem „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt bedankte sich MANEO für diese mutige Entscheidung, deren Signalwirkung von großer Bedeutung ist. Dieser Dank richtete sich jedoch vor allem auch an die vielen Menschen und de-ren langanhaltendes, bewundernswertes Engagements, die sich über Parteigrenzen hinweg für die Eheöffnung engagiert hatten. Dazu zählten LSBT\*, ihre Angehörigen, Freundinnen und Freunde, allen voran Präsident Barack Obama.

In seiner Ansprache erinnerte MANEO-Leiter **Bastian Finke** daran, dass uns die jungen Entscheidungen in den USA und Irland mahnen. **„Die weiterhin bestehende Benachteiligung von homosexuellen Paaren muss beendet werden“**, erklärte er. Um Ungleichbehandlung, weiterer Diskriminierung und Ausgrenzung – letztendlich auch vorurteilsmotivierter Gewalt – vorzubeugen, kann die Antwort nur sein, sich entschlossen für die Grundfesten unserer Demokratie zu engagieren. **„Dieses Engagement kann nur ein Ziel haben: die Gleichberechtigung.“**

## 4. Awards

### 4.1. MANEO-Award

#### Maren Kroymann erhält den MANEO-Award 2015



Ausgezeichnet mit dem MANEO-Award 2015: Maren Kroymann. Vorne im Foto (v.l.n.r.): MANEO-Leiter Bastian Finke, Dr. Berndt Schmidt, Intendant des Friedrichstadt-Palastes und Mitglied der MANEO-Jury, Holger Klotzbach, Inhaber der Bar Jeder Vernunft und TIPI am Kanzleramt, Pieke Biermann, Schriftstellerin und Übersetzerin und Mitglied der MANEO-Jury, Maren Kroymann, Maria Tischbier, Christa Arnet, Mitglied der MANEO-Jury, Pierre Pierre Sanoussi-Bliss, Schauspieler, André Schmitz, Berliner Kulturstaatssekretär a.D. und Mitglied der MANEO-Jury.

**Für ihr herausragendes Engagement erhielt heute die Schauspielerin, Kabarettistin und Sängerin Maren Kroymann den special MANEO-Award in der Bar Jeder Vernunft. Der ehemalige Berliner Kulturstaatssekretär André Schmitz, Mitglied der MANEO-Jury, und Holger Klotzbach, Intendant der Bar Jeder Vernunft, würdigten in ihren Ansprachen Maren Kroymanns künstlerisches und gesellschaftliches Engagement gegen Homophobie, Frauenfeindlichkeit und Gewalt geehrt.**

„Wir hatten ein einstimmiges Votum und sind sehr glücklich über die Wahl von Maren Kroymann“, erklärte André Schmitz im Namen der Jury und fügte hinzu: „Ich möchte mich als großen Fan von Maren Kroymann outen, die ich seit vielen Jahren sehr bewundere, mit welcher Souveränität und Bildung sie ihre Projekte verwirklicht“.

André Schmitz begrüßte den Kreis der Freundinnen und Freunde um MANEO, die an der Preisverleihung des MANEO-Awards in der Bar Jeder Vernunft teilnahmen. Eine 11-köpfige MANEO-Jury hat über die Vergabe der MANEO-Awards 2015 entschieden. Der Jury gehörten an: Christa Arnet (ehem. Mitarbeiterin in der Berliner Senatskanzlei), Pieke Biermann (Autorin und Journalistin), Bruno Gmünder (Unternehmer), Martin Reichert (Journalist und Autor), André Schmitz (Kulturstaatssekretär Berlin a.D.), Lala Süsskind (ehem. Vorsitzende Jüdische Gemeinde zu Berlin, Vorstand Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus), Dr. Berndt Schmidt (Intendant des Friedrichstadt-Palastes); außerdem die drei ehrenamtlichen Mitarbeiter von MANEO Pascal Thilbaut, Ralf Zachrau, Ralf Strauss und Bastian Finke (Leiter von MANEO).

Holger Klotzbach hob in seiner Würdigungssprache das Engagement und die Verdienste von Maren Kroymann hervor. „Es ehrt mich besonders, nicht nur eine große Künstlerin würdigen zu dürfen, sondern auch ein Freundin“. „Es geht besonders um eine Feministin, eine radikale Kämpferin und Expertin im Geschlechterkampf – um eine Frau, die klare Kante zeigt, wenn es um Diskriminierung geht – gleich welcher Art“, die in ihren Programmen Flagge zeigt, „und das seit über 30 Jahren“. „Es gibt wohl keine Frau, die im öffentlich rechtlichen Fernsehen so charmant aber auch bestimmt für die Rechte von Schwulen und Lesben eintritt“.

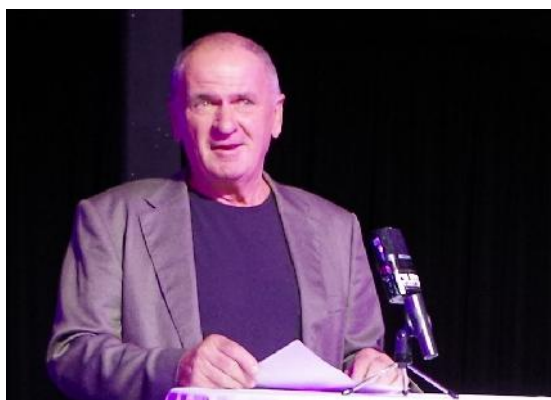
## Maren Kroymann

Maren Kroymann wurde am 19. Juli 1949 zwar in der Lüneburger Heide geboren, wuchs aber in Tübingen auf und lebte dort, abgesehen von Auslandsaufenthalten in den USA und Frankreich, bis sie 1971 nach Berlin zog, um zu bleiben.

Seit 1982 und ihrem ersten Soloprogramm AUF DU UND DU MIT DEM STÖCKELSCHUH steht sie auf den Bühnen der Republik. Sie tourt bis heute, als grandiose Sängerin und Entertainerin mit selbstironischen und fröhlich-unideologisch feministischen Kabarett-Programmen. Richtig berühmt wurde sie in den 1980er Jahren als Schauspielerin, zunächst in populären Fernsehserien, später in komödiantischen und ernsten, sogar riskanten Rollen und auch im Kino.



André Schmitz



Holger Klotzbach



Maren Kroymann und Pieke Biermann



Bastian Finke und Maren Kroymann

Maren Kroymann beherrscht die ganze Klaviatur von Frauenrollen, tapfer um Emanzipation ringende, heterosexuelle Mütter, Pfarrersgattinnen wie böse Schlangen. Sie bekam auch als erste Frau eine eigene Comedy-Show im öffentlich-rechtlichen Fernsehen: NACHTSCHWESTER KROYMANN.

1993 gab sie im ‚Stern‘ bekannt, dass sie lesbisch lebt. Seitdem macht sie auf das Ermutigendste vor, dass ein Coming-out weder Popularität noch Karriere ruinieren muss. Sie nutzt, wo immer sie kann, ihre „gay credibility“, setzt sich vehement für die Rechte von Menschen mit anderen Sexualitäten ein und engagiert sich gegen Altersdiskriminierung und Gewalt gegen Frauen. „Das ist kein Frauen-, sondern ein Menschenthema: Überall da, wo Männer dem Irrtum erliegen, sie hätten Verfügungsgewalt über Frauen.“

Maren Kroymann wird vom breiten Publikum ebenso geschätzt und geliebt wie von der Kritik und ist vielfach preisgekrönt.

Mit dem MANEO-Preis 2015 möchten auch wir ihr danken – der wunderbaren Künstlerin und der politischen Kämpferin Maren Kroymann.

### **Dokumentation der Veranstaltung vom 18.09.15, 11 Uhr, Bar Jeder Vernunft**

Begrüßung: **Andre Schmitz**, Berliner Kulturstaatssekretär a.D., Mitglied der Jury, Mitglied des Beirates von MANEO:

<https://soundcloud.com/maneo/maneo-award-begrusung-durch-andre-schmitz-berliner-kulturstaatssekretar-ad>

Würdigungsrede, **Holger Klotzbach**, Kabarettist und Geschäftsführer der Bar Jeder Vernunft:

<https://soundcloud.com/maneo/maneo-award-2015-an-maren-kroymann-wurdigungsrede-holger-klotzbach-direktor-bar-jeder-vernunft>

Entgegnung und Danksagung Maren Kroymann:

<http://soundcloud.com/maneo/maneo-award-2015-an-maren-kroymann-preisubergabe-durch-bastian-finke-leiter-maneo>

Talk mit **Maren Kroymann**, mit **Pieke Biermann**, Schriftstellerin und Übersetzerin, Mitglied der Jury und Mitglied des Beirates von MANEO:

<https://soundcloud.com/maneo/maneo-awards-2015-fur-maren-kroymann-talk-bar-jeder-vernunft-berlin-18092015>

## 4.2. MANEO-Charity-Gala 2015

**25 Jahre MANEO – 30 Jahre Mann-O-Meter e.V. – 10 Jahre ‚Tolerantia-Award‘.  
Klaus Wowereit erhält ‚Tolerantia-Award‘**



12.10.2015: Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D., Preisträger des Tolerantia-Award 2015, zusammen mit Corine Mauch, Stadtpräsidentin der Stadt Zürich, die eigens nach Berlin kam, um die Laudatio zu halten. © Foto B.Dummer.

**Am 12. Oktober 2015 veranstaltete MANEO seine große Charity-Gala „STARS & LIGHTS – für Gleichberechtigung – gegen Diskriminierung und Gewalt“ im ‚TIPI am Kanzleramt‘. Im Mittelpunkt standen drei Jubiläen: 25 Jahre MANEO, 30 Jahre Mann-O-Meter e.V. und 10 Jahre europäischer ‚Tolerantia-Award‘. 500 Gäste kamen und feierten mit.**

Die Liste prominenter Gäste war lang. Begrüßt wurden u.a. **Dilek Kolat**, Berliner Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, die den in Israel weilenden Regierenden Bürgermeister Michael Müller vertrat, **Marta Kos Marko**, Botschafterin der Republik Slowenien, **Ralf Wieland**, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, **Corine Mauch**, Stadtpräsidentin der Stadt Zürich, **Wolfgang Erichson**, Bürgermeister der Stadt Heidelberg, **Klaus Wowereit**, Regierenden Bürgermeister von Berlin a.D., **Máirtín Ó Muilleoir**, Bürgermeister von Belfast a.D., Mitglied der Nordirland Versammlung (MLA), **Reinhard Naumann**, Bezirksbürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf, **Angelika Schöttler**, Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, **Jean-Claude Tribolet**, Gesandter der französischen Botschaft, **Denise McQuade**, 1. Bot-

schaftssekretärin, Botschaft der Republik Irland, **Jeremy Fowler**, stellvertretender Kulturattaché der US-Botschaft, **Robin Gustafsson-van der Bent**, Abteilung Kultur und Kommunikation der Botschaft des Vereinigten Königreiches der Niederlande, **Klaus Kandt**, Polizeipräsident der Polizei Berlin, **Dr. Berndt Schmidt**, Intendant des Berliner Friedrichstadt-Palast, **Barbara Schöne**, Schauspielerinnen und Sängerin, **Monika Hansen**, Theater- und Filmschauspielerinnen und Grimme-Preis-Trägerin, **Paul Rudolf Freiherr von Schell zu Bauschlott**, Witwer von Hildegard Knief, **Pierre Sanoussi-Bliss**, Schauspieler und Regisseur



Unter den Gästen der Gala: Lala Süsskind (links), Andre Schmitz (mitte) und Dilek Kolat (rechts). © Foto B. Dummer.



Zusammen mit zahlreichen prominenten Barkeppern reicht Sylvio Jaskulke (Scheune) auf der Gala Sekte und kulinarische Leckerbissen an. Foto: © B. Dummer

(Der Alte); **Lea Weitack**, Schauspielerinnen (GZSZ), **Benjamin Kiss**, Schauspieler („Unter uns“), **Daniel Brockhaus**, Schauspieler („Alles was Zählt“), **Sarah Knappik**, Model („Germany's Next Topmodel“ und „Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!“), **Gabby Rinne**, Sängerin (Girl-Group „Queensberry“), **Sarah Tkotsch**, Schauspielerinnen („Tatort“ und „In aller Freundschaft“), **Kristin Meyer**, Theater- und Filmschauspielerinnen, **Patrick Winczewski**, Filmschauspieler und Regisseur, **Peter Kurth**, Berliner Finanzsenator a.D., **Andre Schmitz**, Berliner Kulturstatssekretär a.D., **Thorsten Manske**, Vizepräsident von Hertha BSC, **Lala Süsskind**, ehem. Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.

### Empfang im Foyer des TIPI

Sie alle waren zum Empfang geladen, der um 18:30 Uhr im Foyer des TIPI mit einem Glas Sekt – gereicht von prominenten Szene-Gastronomen und gesponsert von der Firma Nordmann – und mit kulinarischen Leckerbissen, gestiftet vom Hotel Crown Plaza und kredenzt von Küchendirektor Andreas Kündgen, begann. Rudolf Hampel und Ralph Zachrau, Vorstandsmitglieder von Mann-O-Meter e.V., begrüßten die Anwesenden, und skizzierten die Geschichte des Vereins und seiner erfolgreichen Arbeit skizzierten. „Mann-O-Meter war es immer wichtig Ansprechpartner für Menschen mit HIV und AIDS zu sein, um Hilfe und Beratung anzubieten. Hinzu kamen auch Angebote zur Prävention und die Vermittlung an weiterführende Hilfen wie Ärzte, Psychologen



Im Foyer: Maria Macher (3.v.li.) mit engagierten Stadtteilmüttern aus Neukölln. Foto © B. Dummer.

und andere Selbsthilfegruppen. Unsere besondere Stärke dabei war, immer auch ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen dafür zu gewinnen“, so Wolfgang Erichson, ehemaliges Vorstandsmitglied und jetzt Bürgermeister der Stadt Heidelberg. Neben der Freude über die errungenen Erfolge wurden aber auch kritische Töne angestimmt. „MANEO berät und unterstützt in jährlich 700 Anfragen, hat für diese Stadt so viel angeschoben und initiiert. Es muss endlich möglich sein, die gerade einmal mit einer halben Stelle ausgestattete Opferhilfearbeit von MANEO auszubauen“, so Ralph Zachrau. „Der Bedarf ist doch seit Jahren belegt“.

### Begrüßung der Gäste und Danksagung an die Sponsoren

Zu den zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur und Berliner LSBT\*-Szenen zählten Repräsentantinnen und Repräsentanten von MANEOs Partnerorganisationen aus Frankreich, Polen, Nordirland und Israel sowie Mitglieder des von MANEO organisierten ‚Berliner Toleranzbündnisses‘. Gekommen waren ebenso Vertreterinnen der Neuköllner Stadtteilmütter und der Beratungsstelle für arabische Frauen im Nachbarschaftsheim Schöneberg ‚Al Nadi‘, mit denen MANEO kooperiert, ebenso Flüchtlinge, die sich seit einiger Zeit in Berlin aufhalten und um die sich MANEO kümmert. Sie alle wurden in der Begrüßungsansprache vom Direktor der MANEO-Charity-Gala, Bastian Finke, ausdrücklich begrüßt. Er bedankte sich insbesondere auch noch einmal für das vorbildliche Engagement der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer von MANEO und Mann-O-Meter, ohne die die organisierten Projekte nicht funktionieren würden. „Danke, dass Ihr Eure Freizeit sozial für andere Menschen verbringt, Danke für Eure Anregungen und Ideen – und die schöne Zeit mit Euch. Eine solche Veranstaltung ist eine tolle Gelegenheit, um Euch einmal in aller Deutlichkeit

ein Dankeschön zu übermitteln!“, so Bastian Finke. Er bedankte sich bei den Hauptsponsoren, die die Gala unterstützt hatten, namentlich Taxi Berlin, Getränke Nordmann, Greiwe Bestattungen, Jürgen Daenens, Alnatura, KitKatClub, Bruno Gmünder, PureFM, TIPI am Kanzleramt und dem Friedrichstadt-Palast sowie bei den vielen weiteren Sponsoren, die für die Tombola 250 Preise gestiftet hatten.



Dr. Berndt Schmidt, Intendant des Berliner Friedrichstadt-Palastes, mit Bastian Finke. Foto © B. Dummer.



Beim großen Finale: Moderatorin Britta Elm vor den an der Show beteiligten Künstlerinnen und Künstlern. Foto © B. Dummer.

## Fantastisches Showprogramm

Zu den ‚Stars & Lights‘ des Abends gehörten vor allem die Künstlerinnen und Künstler, die das Publikum begeisterten. Zu ihnen zählte die Moderatorin und Livereporterin beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) Fernsehen **Britta Elm**, die mit Bravour durch das Abendprogramm führte. „MANEO hilft Betroffenen von Diskriminierung und Gewalt - oft auch über eine lange Zeit. Dass MANEO diese Arbeit leisten kann verdankt das Projekt dem ehrenamtlichen Engagement so vieler ganz unterschiedlicher Menschen. Hut ab! Deren Einsatz kann gar nicht genug gewürdigt werden. Mein Dank gilt natürlich auch dem Management, dass diese so wertvolle Arbeit koordiniert“, hatte sie zuvor erklären lassen. Mit dabei waren der Chansonnier und Schauspieler **Tim Fischer**, der mit Rainer Bielfeldt am Piano und Thomas Keller mit Akkordeon/Sax auftrat. „Da ich Gewalt in jeder Form verachte, stehe ich absolut hinter MANEO“, erklärte er. Und auch **Maren Kroymann**, Sängerin, Kabarettistin und Schauspielerin, die gemeinsam mit Matthias Binner (Piano), Ralf Lehmann (Gitarre), Jürgen Schäfer (Bass) und Marcin Lonak (Schlagzeug) Songs aus ihrem Programm „In My Sixties“ präsentierte, fand deutliche Worte: „Homophobe Gewalt ist der krasseste Ausdruck von Diskriminierung. Viele Menschen in unserer toleranten Gesellschaft nehmen gar nicht wahr, dass es Gewalt gegen Schwule, Lesben Transgender-Menschen überhaupt gibt. Ich unterstütze MANEO, weil ich das Konzept super finde: den Opfern homophober Gewalt zu helfen und gleichzeitig durch kluge und mutige



Host Britta Elm talking to the singer Maren Kroymann. Photo © B. Dummer.

Präventionsarbeit Gewalttaten zu verhindern. Mit Selbstverständlichkeit offen selbstbewusst leben als Schwuler, Lesbe, Transgender-Mensch, das ist doch das Ziel“, sagte sie.

„MANEO ist wichtig und setzt Zeichen! Angst und Dummheit reagiert mit Gewalt. Das ist das Schlimmste. Jeder sollte überall und immer er selbst sein können!“, formulierte der deutsch-niederländische Entertainer und Sänger **Sven Ratzke**, der, begleitet von Charly Zastrau (Piano), Haye Jelelma (Percussion & Drums) und Florian Friedrich (Bass), aus seiner neuen Show „Starman“ ein Lied von David Bowie sang.



Members of the Friedrichstadt-Palast ballet ensemble on the TIPI stage. Photo © B. Dummer.



The singer and actor Tim Fischer sang *Nur nicht aus Liebe Weinen* by Zarah Leander. Photo © B. Dummer.

**Michael Sens** beeindruckte mit seinem Gesang und Performance ebenso wie das Comedy-Duo **Ass-Dur** mit Dominik Wagner und Benedikt Zeitner, die Artisten von **Base Berlin** mit Jade Lee

Peterson (Kontorsionist) und Remi Martin (Comedy) und das **Ballettensemble vom Friedrichstadt-Palast**, mit Jamima Dean, Karolina Schneeberg, Patrick Santos de Oliveira, Robert Makhamud, Max Hoppe und Miranda Bodenhöfer verzauberten das Publikum mit ihrer Akrobatik, ihrem Tanz und ihrer Comedy. „Base Berlin unterstützt den Kampf gegen Gewalt an Schwulen, Lesben Bi- und Trans\*personen. Das ist eine Selbstverständlichkeit!“ Und der Friedrichstadt-Palast betonte: „Der Friedrichstadt-Palast steht mit seiner Bühne für Freiheit und Toleranz. Unsere Kolleg\*innen aus über 30 Nationen bilden die kulturelle Vielfalt der Hauptstadt ab. Wir sind daher sehr gerne Teil dieses wichtigen Abends.“



v.l.n.r.: Bastian Finke (Leiter von MANEO), Klaus Wowereit (Regierender Bürgermeister von Berlin a.D. und Preisträger des Tolerantia-Awards 2015), Corine Mauch (Stadtpräsidentin der Stadt Zürich und Laudatorin), Maren Kroymann (Schauspieler, Kabarettistin, Sängerin und Preisträgerin des MANEO-Awards 2015) und Tim Fischer (Chansonier und Schauspieler). Foto © B. Dummer.



Die französische Preisträgerin des Tolerantia-Award 2015 Irène Théry auf der Bühne des TIPI. Foto © B. Dummer.

## Tolerantia-Awards 2015

Während der Gala wurden die europäischen Tolerantia-Awards verliehen, die MANEO gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen aus Frankreich, Polen und Nordirland zum zehnten Mal vergab.



Máirtín O'Muilleoir, Mitglied der nordirischen Versammlung (MLA) und Bürgermeister von Belfast a.D. erhielt den Tolerantia-Award 2015. Foto © B. Dummer.

Mit den Awards wird das Engagement für demokratische Prinzipien, gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz gewürdigt sowie der Einsatz gegen Homophobie, Rassismus, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschen-

feindlichkeit.

Mit dem Tolerantia-Award 2015 geehrt wurden **Ewa Wanat**, Journalistin und Chefredakteurin des polnischen Radiosenders ‚Radio RDC, **Irène Théry**, Soziologin, Mitglied des französischen ‚Haut Conseil de la Famille‘, **Máirtín O’Muilleoir**, Mitglied der nordirischen Versammlung (MLA) und Bürgermeister von Belfast a.D. und **Klaus Wowereit**, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D. Die Laudatio für die MANEO-Jury hielt Corine Mauch, Stadtpräsidentin der Stadt Zürich, die anlässlich der Gala und Preisverleihung nach Berlin gekommen war. Bereits Mitte September war die Schauspielerin, Kabarettistin und Sängerin **Maren Kroymann** mit dem MANEO-Award 2015 ausgezeichnet worden.



Ewa Wanat erhält den Tolerantia-Award 2015 von KPH-Vorstand Giorgi Tabagarian. Foto © B. Dummer.

Die Preise wurden unter großem Applaus der 500 Gäste im TIPI vergeben. „Die Veranstaltung war fantastisch“, berichtete Máirtín O’Muilleoir. „Wir brauchen weiter Eure Unterstützung, gerade jetzt auch in Polen“, betonte Ewa Wanat. „Es ehrt mich sehr, diesen Preis von Euch entgegenzunehmen“, formulierte Irène Théry in ihrer Dankesrede.

### Empfang durch Staatsminister Roth im Auswärtigen Amt

Bereits am Nachmittag des 12. Oktober hatte Europastaatsminister Michael Roth die Trägerinnen und Träger des europäischen Tolerantia-Awards 2015 sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Anti-Gewalt-Projekte Kampania Przeciw Homofobii (Warschau, Polen), SOS Homofobie (Paris, Frankreich), The Rainbow Project (Belfast, Nordirland) und MANEO im Auswärtigen Amt empfangen. Auch Ayala Katz, Vorstand des Nir Katz Center for LGBT Violence in Tel Aviv, Israel, nahm an dem Treffen teil.



Empfang im Auswärtigen Amt: Staatsminister Michael Roth (mitte) mit den Preisträgerinnen und Preisträgern des Tolerantia-Award 2015 aus Frankreich, Polen, Nordirland und Deutschland.

In einer Gesprächsrunde wurden Erfahrungen über die Opferhilfearbeit für betroffene LSBT\*-Personen sowie zu Maßnahmen der Gewaltprävention ausgetauscht. Weiteres Thema war die zukünftige internationale Kooperation zwischen den Projekten, die sich gegenseitig beistehen und unterstützen. Michael Roth beglückwünschte die Preisträgerinnen und Preisträger und be-

dankte sich bei Ihnen und den Vertretern der Organisationen für den mutigen Einsatz für Akzeptanz und gegen Diskriminierung in ihren Ländern und darüber hinaus.

### Weitere Impressionen von der MANEO Charity-Gala



Schauspielerin Barbara Schöne. Foto © B. Dummer.



Kabarettist Michael Sens. Foto © B. Dummer



Ass- Dur, Musik- und Comedy-Duo, mit Dominik Wagner und Benedikt Zeitner. Foto © B. Dummer



Entertainer & Sänger Sven Ratzke. Foto © B. Dummer



Soloperformance von Jade Lee Peterson (Kontorsionist). Foto © B. Dummer.



Komödiant Remi Martin mit „vive la France“. Foto © B. Dummer.



Theater- und Filmschauspielerin und Grimme-Preis-Trägerin, Monika Hansen mit Klaus Wowereit. Foto © B. Dummer.



Die MANEO Nachtflugbegleiter begrüßten die Gäste am Eingang. Foto © B. Dummer.



Paul Rudolf Freiherr von Schell zu Bauschlott, Witwer von Hildegard Knief (mitte), mit Gabi Runge. Foto © B. Dummer.



500 Gäste versammelten sich im TIPI am Kanzleramt. Foto © B. Dummer.



Bruno Gmünder (mitte) mit Freunden. Foto © B. Dummer.



Polizeipräsident Klaus Kandt mit Gattin Claudia Kandt. Foto © B. Dummer.

## 5. Würdigung ehrenamtlichen Engagements

### MANEO bedankt sich bei Helfern und Helferinnen



Am 18.6.2015 im Louise-Schroeder-Saal: MANEO bedankte sich bei ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie Unterstützerinnen und Unterstützern.

**25.06.15 – Das Engagement vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter sowie Helferinnen und Helfer leistet einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Arbeit von MANEO. Auch im vergangenen Jahr setzten sich wieder viele Menschen in ihrer Freizeit für die schwule Anti-Gewalt-Arbeit ein. Mit einer besonderen Feierstunde bedankte sich MANEO für dieses Engagement und würdigte langjährige Mitarbeiter mit Urkunden.**

In den vier Kernbereichen der Projektarbeit von MANEO – der Opferhilfe, der Gewalterfassung, der Gewaltprävention sowie dem Management bürgerschaftlichen Engagements – begleiteten und unterstützten Ehrenamtliche im vergangenen Jahr die Umsetzung verschiedener Maßnahmen. An vielen weiteren Aktionen, z.B. der Verleihung des internationalen Tolerantia-Preises, dem MANEO Charity Dinner 2014, der Kuppelbeleuchtung des U-Bahnhofs Nollendorfplatz, den etwa 40 Veranstaltungen im Rahmen der Kampagne Kiss Kiss Berlin, oder der Vor-Ort-Arbeit der Nachtflugbegleitern wirkten sie entscheidend mit.

„Das ehrenamtliche Engagement ist ein Grundstein unserer erfolgreichen Arbeit. Unsere Mitarbeiter und Unterstützer nehmen einen beträchtlichen Aufwand auf sich, sie investieren viele Stunden und viel Energie. Sie machen unsere Gesellschaft zu einem besseren, solidarischeren Ort. Dafür danken wir ihnen“, erklärte MANEO-Projektleiter Bastian Finke.

Für ihr langjähriges Engagement für MANEO wurden Rudolf Hampel (25 Jahre Mitarbeit), Wilhelm Lodde (25 Jahre Mitarbeit) und Nicolai Eschenhagen (15 Jahre Mitarbeit) mit Urkunden geehrt. Sie haben MANEO mit ihrem Sachverstand, ihren Ideen, ihrem Einsatz und ihrer Ausdauer stets produktiv begleitet und unterstützt.

## 6. Auszeichnung

### Bündnis für Demokratie und Toleranz zeichnet MANEO als vorbildliches Projekt aus

Das ‚Bündnis für Demokratie und Toleranz‘ (bftd) hat MANEO als „vorbildliches Projekt“ ausgezeichnet. Im Rahmen des Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2015“ wird MANEO als besonders kreativ, nachhaltig und inspirierend für zukünftige Initiativen empfohlen.

Das Bündnis, das Teil der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ist, zeichnet MANEO für sein 25-jähriges

Engagement für von Homophobie und Hassgewalt betroffene Menschen in Berlin aus. Ziel des Wettbewerbs ist die Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements vor Ort, das Demokratie, Toleranz und Gewaltprävention stärkt und gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit eintritt. Besonderen Wert wird dabei auf die Förderung und Stärkung ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagements gelegt. Die als vorbildlich eingestuften Projekte werden als besonders kreativ und nachhaltig angesehen und als Inspiration für zukünftige Initiativen empfohlen und beworben. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 3.000 € verbunden. Das Geld soll sowohl dem MANEO-Opferfonds, mit dem LSBT\*, die aufgrund einer Gewaltstraftat in finanzielle Notlage geraten sind, als auch dem von MANEO initiierten Flüchtlingsprojekt zu Gute kommen, mit dem LSBT\*-Flüchtlinge bei MANEO Deutsch lernen und sich vernetzen können.

„Seit 25 Jahren engagieren wir uns gegen Homophobie und Hassgewalt auf vielen unterschiedlichen Ebenen. Vorurteilsmotivierte Gewalt trifft Menschen und stellt Vielfalt und Gleichberechtigung, die Grundwerte unserer Demokratie, in Frage. Mit unserer Projektarbeit leisten wir vor allem Hilfe für betroffene Menschen, fördern ihre Handlungsautonomie und bestärken sie in ihrem Selbstbewusstsein, das angegriffen wurde – und wir vernetzen, bringen Menschen zusammen und mobilisieren Solidarität mit vielen kreativen Aktionen. Die erfolgreiche Arbeit von MANEO ist dank des ehrenamtlichen Engagements so vieler Menschen möglich. Der Preis würdigt ihre bisherigen Leistungen und ihren Einsatz.“

Der Beirat des Bündnisses, dem unter anderem Prof. Dr. Uwe Backes (Hannah-Arendt-Zentrum für Totalitarismusforschung, TU Dresden), Prof. em. Dr. Wolfgang Benz (ehem. Direktor des Zentrum für Antisemitismusforschung, TU-Berlin), Monika Lazar (MdB, Grüne), Aydan Özoğuz (Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration) und Dr. Cornelia Sonntag-Wollgast (Parlamentarische Staatssekretärin a.D. und Mitbegründerin des bftd) angehören, wählte MANEO unter 327 Einsendungen als Preisträger aus.

Die offizielle Preisverleihung wird am 23. Mai 2016 in Berlin stattfinden.



## Teil V

### MANEO Empowerment Kampagne

## Die ‚MANEO-Empowerment-Kampagne‘ (MEK)



Die MANEO-Empowerment-Kampagne (MEK) wird von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) im Zeitraum von 2015-2018 für die Dauer von drei Jahren gefördert.

Ziel der MEK ist es, durch Einzelmaßnahmen die Gewaltprävention, wozu auch die Hilfe für betroffene homosexuelle Gewaltopfer zählt, zu verbessern, in diesem Sinne die Vernetzung und Kooperationen, d.h. Solidarität, zwischen homosexuellen und heterosexuellen Menschen in Berlin und unserer Gesellschaft zu verbessern. Gewaltpräventionsarbeit erweist sich dann als effizient, wenn Menschen in ihrem Selbstbewusstsein, in ihrem Selbstwert und in ihrer Handlungsautonomie gestärkt werden, wenn gesellschaftliche Aufklärungs- und Emanzipationsarbeit gefördert werden. Emanzipations- und Präventionsarbeit sind eng miteinander verbunden. Entsprechend will die MEK homosexuelle Männer, LSBT\*<sup>21</sup> insgesamt und die breite Gesellschaft als Zielgruppe ansprechen, um insbesondere Schwule und männliche Bisexuelle in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Handlungsautonomie zu ermutigen, zu bestärken – zu empowern!

In diesem Sinne ist es wichtig, gemeinsame Zeichen zu setzen, um solidarisches Handeln zu bekunden. Das tun wir mit Bündnissen, den „Gay-Straight-Alliances“<sup>22</sup>, mit denen wir für ein buntes und weltoffenes Berlin eintreten, für gesellschaftliche Toleranz und Vielfalt, uns entschlossen gegen Rassismus, Homophobie, Transphobie – gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit stellen. Demokratische Gesellschaften werden geschwächt, wenn gesellschaftliche Gruppen von Ausgrenzung und Diskriminierung bedroht werden, nicht mehr Teil der Gesellschaft seien und auch keine Solidarität und Unterstützung erfahren sollen. Das betrifft auch LSBT\*. Mit unterschiedlichen Einzelmaßnahmen wollen wir Menschen erreichen und mitziehen, solidarisches Handeln fördern und damit gesellschaftliche Ausgrenzung von LSBT\*-Menschen verhindern und überwinden.

Durch die gezielte Einbindung und Anwerbung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer und durch Kooperationen und das Zusammenwirken mit Unternehmen und Einrichtungen sollen die vorgesehenen Einzelmaßnahmen umgesetzt werden. Ziel ist die Bündelung von Synergien, die zu einem nachhaltigen Erfolg der MEK führen.

### 1. Beispiel: Sport und Ernährung

Gemeinsam mit Vorspiel SSL Berlin e.V. hat MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN das Projekt „**Setz ein Zeichen – für Toleranz, Respekt und Vielfalt**“ ins Leben gerufen. Das Projekt wird als Maßnahme der MANEO-Empowerment-Kampagne (MEK) durchgeführt.



Ziel ist es, im Rahmen eines gemeinsamen Sportfestes Menschen unterschiedlichen Alters, Herkunft und sexueller Orientierung über die Idee des **Sportabzeichens des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)** zusammen zu bringen und ein Bewusstsein für Gesundheit, Fitness und Selbstbewusstsein sowie Toleranz und Respekt und Vielfalt zu vermitteln. Der Sport als verbindendes Element soll bei allen die Freude am spielerischen Wettstreit wecken und Werte wie Fairness, Toleranz und solidarisches Handeln unterstützen. Mit Hilfe der MA-

<sup>21</sup> Der Begriff LSBT\* steht für: Lesben, Schwule, Bi- und Trans\*personen. Mit dem \* werden auch die Intersexuellen und queeren Personen mit berücksichtigt, die hier jedoch nicht mit einem weiteren Buchstaben genannt werden.

<sup>22</sup> Der Begriff „Gay“ ist dem US-amerikanischen Englisch entlehnt und steht hier für die gesamte Gruppe der LSBT\*. Mit „Straight“ ist die Gruppe der Heterosexuellen gemeint.

NEO-Empowerment-Kampagne kann sich zum ersten Mal Vorspiel SSL Berlin e.V. mit einem Sportfest für das „Sportabzeichen“ engagieren. Als prominente Unterstützerin des Projektes wurde die **ZDF-Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein** gewonnen.

Das erste Sportfest fand am 11. Juli 2015 im Stadion Rehberge in Berlin-Wedding statt. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, d.h. Menschen jeden Alters – Kinder Jugendliche, Erwachsene und Senioren – sowie unterschiedlicher Herkunft und sexueller Orientierung, nahmen an der Veranstaltung teil. Abgenommen wurden sportliche Leistungen in den Kategorien Hochsprung, Weitsprung (Stand und Anlauf) sowie Kugelstoßen, und Sprint. Das Sportfest war ein voller Erfolg.

Am 29.01.2016 wurde das gemeinsame Projekt „Setz ein Zeichen“ mit dem **Zukunftspreis des Berliner Sports 2015** durch den Landessportbund Berlin ausgezeichnet.

Das nächste Sportfest für die Abnahme des Sportabzeichens findet am Samstag, 30.07.2016, im Stadion des TSV Gutsmuths 1861 e.V. in Berlin-Tiergarten (Moabit) statt. **Schirmherr ist Dr. Christian Hanke**, Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte.



Um für gesunde Ernährung zu werben, werden Ernährungsworkshops und ein Kochturnier veranstaltet. Ziel ist es, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen sowie gesunde Ernährung und richtiges Kochen zu vermitteln. Im Kochturnier werden verschiedene

Gruppen in mehreren Runden sich gegenseitig bekochen und bewerten. Eingeladen werden LSBT\*-Gruppen, Schulen und Institutionen, Partner des Berliner Toleranzbündnisses und weitere. Bei der Zusammenstellung eines Turnierdurchganges wird auf eine bunte Mischung geachtet, um branchen- und themenübergreifend aber auch Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft mit einander in Kontakt zu bringen.

Diesbezüglich wurde ein Konzept entwickelt, das sowohl Inputseminare über Ernährungsworkshops als auch einen Do-It-Yourself Teil beinhaltet. Auf diese Weise soll das gelernte Wissen auf spielerische Weise vertieft und direkt angewendet werden. Im Weiteren soll der Wettkampfcharakter die Teilnehmer\*innen zu Teamentwicklung führen. Zum Ende des Kochturniers wird es eine Abschlussveranstaltung geben, bei der die Punkte ausgezählt werden und alle Teams die Möglichkeit haben sich über ihre Erfahrungen auszutauschen.

## 2. Beispiel: Kreativität

Mit dem 17. Mai 2015 hat das Schreibprojekt „**Was ich erlebt habe**“ begonnen, mit dem sowohl LSBT\* als auch ihre Familienmitglieder, also Geschwister und Eltern, angesprochen werden, Erfahrungen über Diskriminierung, Ausgrenzung und Bedrohungssituationen mitzuteilen. Sie werden eingeladen zu erzählen, was sie erlebt haben, als Beobachter oder auch als unmittelbare Betroffene. Vielleicht haben sie sich anschließend anderen Menschen mitteilen können und dabei Verständnis, Anteilnahme und Solidarität erfahren. Erfahrungen können sehr unterschiedlich sein. Sie bleiben immer einzigartig, weil sie ganz persönlich erlebt werden.



Kurzgeschichten können zum Nachdenken oder auch zum Lachen anregen, können den eigenen Umgang mit dem Erlebnis in den Mittelpunkt rücken, die Auseinandersetzung mit dem Ereignis und mit Kontaktpersonen oder auch die Solidarität und Anteilnahme beschreiben, die Menschen gezeigt haben. Ereignisse und Erlebnisse können sehr unterschiedlich wahrgenom-

men werden, weil jeder und jede diese Ereignisse sehr persönlich erlebt und sie auf seine bzw. ihre Art erzählen kann.

Teilnahmebedingungen sind, dass die von einer Person eingereichte Geschichte deren persönliche Geschichte ist, dass sie keine Namen oder erkennbare Orte enthalten darf, auf unserer Homepage veröffentlicht werden kann und als Kurzgeschichte zwischen 6000-12.000 Zeichen (etwa 3 Textseiten) umfassen und bis Ende März 2016 eingereicht werden muss.

Danach werden die eingereichten Geschichten von einer unabhängigen Jury gelesen und über eine Veröffentlichung auf unserer Homepage entscheiden. Zu den Jury-Mitgliedern zählen: Pieke Biermann (Schriftstellerin und Übersetzerin), Judith Luig (Buchautorin Journalistin bei Berliner Morgenpost), Christian Mattheé (Fernsehmoderator und Reporter beim rbb), Martin Reichert (Buchautor, Journalist bei taz- die tageszeitung) und Bastian Finke (Leiter von MANEO). Bis zum 17. Mai 2016 wird eine erzählerisch herausragende Geschichte ausgezeichnet. Die ausgezeichnete Person wird ein Buch im Wert von € 25,- erhalten.

### 3. Beispiel: Geschichte



Mit dem Ziel, historisches Wissen über Geschichten, Personen und Orte mit LSBT\*-Bezug, damit auch die Vielfalt von Kulturen zu vermitteln, Bildung zu vertiefen und historische Themen mit Gegenwartsbezug zu verknüpfen, entwickeln wir Gesprächs- und Diskussionsveranstaltungen, Führungen durch Kieze und entwickeln Informationsmaterial. Darüber wird mit Partnerinnen und Partnern Kooperationen und Unterstützung gesucht.

Am 03. Dezember 2015 haben wir so besondere Orte des Regenbogenkieses vorgestellt. Personen wie Else Lasker-Schüler, Mascha Kaleko, Erich Kästner und Christopher Isherwood verkehrten sowohl im Regenbogenkiez als auch in den Kaffeehäusern rings um den Ku'damm. Somit warfen wir einen Blick in Parallelwelten von damals, die sich teilweise auch kritisch gegenüberstanden. Parallelwelten, die auch heute noch existieren, die trotz unzähliger Gemeinsamkeiten, doch ganz unterschiedlich sind.

Abschluss bildete eine Soiree im Literaturhaus Berlin in der Fasanenstraße, wo die Travestiekünstlerin M'ADAM Berlin Geschichten aus den 20er und 30er Jahren aufleben ließ. Mehr als 40 Gäste lauschten im Kaminzimmer Gedichten von Else Lasker-Schüler, Beobachtungen von Erich Kästner und Liedern von Claire Waldorf und anderen Künstlerinnen und Künstlern, die das kulturelle Leben Berlins damals mitgeprägt hatten. Die teils humorvollen, teils nachdenklichen Texte schilderten den Zuhörerinnen und Zuhörern die Lebensfreude und Vielfalt des Schöneberger Kiezes, aber auch die beginnenden Repressionen zum Anfang der 30er Jahre.

Demokratische Gesellschaften werden geschwächt, wenn gesellschaftliche Gruppen von Ausgrenzung und Diskriminierung bedroht werden, wenn ihnen gesellschaftliche Solidarität versagt bleibt. Die Veranstaltung schlug damit auch einen Bogen zur praktischen Arbeit von MANEO. Denn es ist wichtig, allen Menschen – gleich welcher sexuellen Orientierung – geschichtliche Fakten zu vermitteln, sie mit Wissen zu ermutigen, ihr Selbstbewusstsein zu fördern und solidarisches Handeln zu stärken.

## Teil VI

### MANEO - zusammengefasst

## MANEO – Update

*MANEO – Das schwule Anti-Gewalt Projekt in Berlin* – ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. und besteht seit 25 Jahren. Es ist das älteste, bekannteste und erfahrenste schwule Anti-Gewalt-Projekt in Deutschland. Zahlreiche Menschen setzen sich mit viel Engagement ehrenamtlich für MANEO ein. Finanziell wird die Projektarbeit mit Büros, 2 festen Stellen und 10 ehrenamtlichen Mitarbeitern von der Berliner Senatsverwaltung teil-gefördert.

Im Fokus von MANEO stehen vier Kernbereiche. Dazu zählt die **Opferberatung**: schwule und bisexuelle Jugendliche und erwachsene Männer, die Opfer von Diskriminierung und Gewaltstraftaten geworden sind, werden beraten und unterstützt. Das ‚Schwule Überfalltelefon‘ bietet täglich von 17-19 Uhr Kontakt und Erstberatung. Danach setzt sich die Unterstützung in der **Psychosozialen Opferberatung** fort. Die Erstberatung wird von Laien, die weiterführende Beratung und Unterstützung von hauptamtlich Beschäftigten durchgeführt. Alle Deliktbereiche werden bearbeitet, in der Mehrzahl vorurteilsmotivierte Taten, aber auch häusliche Gewalt, sexuelle Übergriffe, Zwangsverheiratung, Raub, Diebstahl und KO-Tropfen. Seit 1990 haben über 10.000 Betroffene das Angebot genutzt, im letzten Jahr 700. MANEO kooperiert seit über 20 Jahren mit erfahrenen Opferhilfeeinrichtungen in Deutschland und Europa. Zu den weiteren Kernbereichen von MANEO zählen: **Erfassung von Gewalttaten**: insbesondere vorurteilsmotivierte, homophobe Gewalttaten werden in Berlin erfasst und ausgewertet. Ergebnisse werden in einem Jahresbericht veröffentlicht. **Gewaltprävention**: die Öffentlichkeit wird über Homophobie und Hassgewalt informiert, die Szenen auf Gefahren hingewiesen und Multiplikatoren vernetzt und mobilisiert. Regelmäßig zeigen wir Präsenz in Berlins Szenen, ob beim Straßenfest oder CSD. MANEO fördert den Dialog mit der Polizei und Staatsanwaltschaft in Berlin. **Mitarbeit und Engagement**: bürgerschaftliches Engagement wird bestärkt und mobilisiert (Empowerment), ehrenamtliche Mitarbeit gefördert (derzeit etwa 50 Personen). Zu weiteren Aufgabenbereiche zählen: Ressourcensicherung/ Spendenakquise, Qualitätsmanagement und Vernetzung. Zur Aufrechterhaltung seiner senatsgeförderten Arbeit muss MANEO einen Eigenanteil von derzeit etwa 5.000 Euro beisteuern.

Das, was MANEO leistet, geht weit über die Senatsförderung hinaus. Die Zahlen der Jahresberichte belegen, dass die Kernaufgaben und die vielen weiteren Projektinitiativen, die MANEO gegründet hat, nur dank vieler ehrenamtlicher HelferInnen und SponsorInnen fortgesetzt werden können.

MANEO setzt sich in Berlin für Vielfalt und Toleranz ein, macht sich gegen jede Form von vorurteilsmotivierter Hass-



### Der MANEO-Report 2014 ausführlich unter:

[http://www.maneo.de/fileadmin/user\\_upload/dateien/dokumentationen/MANEO-Report\\_2015.pdf](http://www.maneo.de/fileadmin/user_upload/dateien/dokumentationen/MANEO-Report_2015.pdf)



13.05.14: Anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie und Trans\*phobie schneidet der Regierende Bürgermeister von Berlin den "Kiss Kiss Berlin Regenbogenkuchen" im Berliner Rathaus an.

gewalt stark, dies mit Kompetenz und Kreativität. Wir zeigen Solidarität und bringen Menschen zusammen, die die gemeinsame Vision einer toleranten und weltoffenen Stadt mit Leben füllen.

Wir haben Netzwerke und Bündnisse gegründet, mobilisieren bürgerschaftliches Engagement und schaffen öffentliche Aufmerksamkeit. Wir haben **Kiezforen** ins Leben gerufen, haben 1993 auf eine Idee von MANEO-Leiter Bastian Finke das **Lesbisch- Schwule Straßenfest** im Schöneberger Regenbogenkiez gegründet, mit jährlich 400.000 Gästen, heute eine feste Größe im Berliner Veranstaltungskalender, haben 1994 den Berliner CSD organisiert, ihm eine bis heute erhaltene Basis gegeben, haben mit der **MANEO-Toleranzkampagne** (2006-2009) zur Gründung der „Initiative Sexuelle Vielfalt“ (ISV) in Berlin beigetragen, mit der **MANEO- Gewaltpräventionskampagne** (2010-2011) das **Berliner Toleranzbündnis** aufgebaut, das mittlerweile 130 Unternehmen und Events als Partner zählt, und darüber Voraussetzungen für neue und gemeinsame Initiativen in der Stadt geschaffen, u.a. 2013 die regenbogenfarbene **Kuppelbeleuchtung** des U-Bahnhofes Nollendorfplatz, mit dem seitdem der Schöneberger „Regenbogenkiez“ markiert wird. Zu unseren mittlerweile fest etablierten jährlichen Events zählt „**Kiss Kiss Berlin**“ (zwischen dem 21.03., Internationaler Tag gegen Rassismus, und 17.05., Internationaler Tag gegen Homophobie und Trans\*-phobie).

Regelmäßig suchen wir die vielfältigen Berliner Szenen auf und leisten mit unserem **Vorort-Team** gewaltpräventive Aufklärungsarbeit, beispielsweise mit den **MANEO- Nachtflugbegleitern**, die nützliche Tipps bei Gefahren geben und für mehr Achtsamkeit werben. Mit Hilfe von Studenten der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) haben wir ein **Social-Spot** produziert, der als Clip regelmäßig im „Berliner Fenster“ (U-Bahn-Werbung) zu sehen ist. Anfang 2014 haben wir in Zusammenarbeit mit der dffb und Hertha BSC zwei weitere **Social-Spots zum Thema Homophobie im Fußball** entwickelt, die anlässlich des Bundesligaspiels Hertha BSC/ VfL Wolfsburg am 16. Februar im Berliner Olympiastadion Premiere feierten.

Zu bedeutenden Initiativen zählen unsere wissenschaftlich begleiteten **Umfragen** zum Thema Homophobie und Viktimisierung in Deutschland. Wir haben maßgeblich dazu beigetragen, dass 1992 die **LSBT\*-Ansprechpersonen der Berliner Polizei** – die bislang einzigen Hauptamtlichen in dieser Funktion in Deutschland – und seit 2012 **Ansprechpersonen bei der Berliner Staatsanwaltschaft** eingesetzt wurden. Anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland haben wir unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters von Berlin eine **Kampagne gegen Homophobie im Fußball** gestartet, die weit über unsere Stadt hinaus Beachtung gefunden hatte.



Seit dem 18.12.14 erstrahlt wieder die Kuppel des U-Bahnhofes Nollendorfplatz in regenbogenfarbenem Licht. Die Aktion von MANEO und Pink Schöneberg wird bis Anfang 2019 dauern.

#### WÜRDIGUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN:

- LANDESKOMMISSION BERLIN GEGEN GEWALT (2003),
- METE-EKSI-PREIS (1999)
- CSD-PREIS FÜR ZIVILCOURAGE (2001),
- CHANCE-AWARD (2006)
- Preis „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz der Bundeszentrale für politische Bildung (2015)
- Zukunftspreis des Berliner Sports (2016)



03.05.2013: Die Berliner Polizei tritt dem von MANEO organisierten Berliner Toleranzbündnis bei, das bereits 130 Mitglieder zählt. Übergabe der Beitrittsurkunde an Polizeipräsident Klaus Kandt.

Stets blicken wir auch über den eigenen Tellerrand hinaus. Dafür stehen internationales Engagement und unsere grenzübergreifende Solidarität. 2011 trugen wir den großen **MANEO-Knutschbären** durch Berlins Szenen, der von über 1000 Menschen mit Lippenstiftfarbe beküßt dann im Mai anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft Berlin-Moskau als Toleranz-Botschafter **nach Moskau** geschickt wurde. Wir haben unsere **EU-Partnerschaften** mit Organisationen in Polen, Frankreich und Nordirland im Rahmen unserer **Toleranzkampagne** (2006-2009) gefestigt. Mit der **Regenbogenbrücke** bauen wir einen Brückenschlag zwischen Deutschland und Israel, mit der Initiative **Building Bridges** weitere internationale Kooperationen aus. Mit einem **EU-geförderten Projekt** (2010-2011) haben wir die Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Polizei in acht EU-Staaten befördert. Seit mehreren Jahren bestehen gute Kontakte zur **EU-Kommission** und zur **OSZE**. Wir haben seit 2006 mehrere **internationale Fachkonferenzen** zum Thema „Homophobie und Hassgewalt“ durchgeführt, zuletzt 2012 einen internationalen Kongress zum Thema „Regenbogenkieze“, an dem über 130 Fachpersonen aus internationalen Weltmetropolen teilnahmen.

Im Oktober 2015 fand die 10. Verleihung des seit 2006 jährlich vergebenen „**Tolerantia-Award**“ in Berlin statt. Den europäischen Gemeinschaftspreis vergeben wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen aus Frankreich, Polen und Nordirland an herausragende Persönlichkeiten und Projekte in Europa, die sich bei der Überwindung von Homophobie, Trans\*phobie und Hassgewalt in der Gesellschaft, Europa und darüber hinaus verdient gemacht haben.

Für unsere Arbeit wurden wir bereits mehrfach ausgezeichnet. Die vielen großen und kleinen Erfolgsgeschichten verdanken wir nicht zuletzt vielen Menschen, die uns bisher unterstützt haben. Seit 2005 hat MANEO einen ehrenamtlichen Fachbeirat. Diesem gehören derzeit 20 Frauen und Männer an, Lesben, Schwule und Heterosexuelle, u.a. Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D., Lala Süsskind, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin a.D., André Schmitz, Kulturstatssekretär des Landes Berlin a.D., Werner Gegenbauer, Präsident von Hertha BSC, Peter Kurth, Berliner Finanzsenator a.D.



Tolerantia-Award 2008 (v.l.n.r.): Dr. Theo Zwanziger, Präsident des Deutschen Fußballbundes (DFB), Tanja Walther-Arens, Kapitän der Deutschen Fußball Nationalmannschaft und MANEO Leiter Bastian Finke im LTU-Stadion Düsseldorf.

I  Berlin

Gegen Homophobie, Rassismus und Hassgewalt.  
Für Toleranz und Vielfalt.

## Teil VII:

### Weitere Beiträge

1. Polizei Berlin
2. Berliner Staatsanwaltschaft
3. Bundespolizei, Direktion Berlin

## 1. Beitrag der Polizei Berlin

### **Straftaten gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle sowie trans\*- und intergeschlechtliche Menschen (LSBTI) aus polizeilicher Sicht**

Die Ansprechpersonen der Polizei Berlin für LSBTI, Maria Tischbier und Harald Kröger

Straftaten gegen LSBTI, die sich gegen eine Person auf Grund deren tatsächlich oder vermeintlich vorliegender Homosexualität bzw. Transgeschlechtlichkeit richten, bezeichnet man als Hasskriminalität oder vorurteilsmotivierte Kriminalität. Auch andere Merkmale wie beispielsweise Religion, Herkunft, Behinderung können aus Tätersicht für solcherlei Taten ausschlaggebend sein. Es kommt hier jedoch nicht darauf an, dass ein entsprechendes Merkmal bei der angegriffenen Person tatsächlich vorliegt – vielmehr wird hier auf die Tätervorstellung abgestellt. Das heißt, es kommt darauf an, was der oder die Täter beabsichtigt, unabhängig davon, ob das Opfer tatsächlich der vermuteten Gruppe zugehörig ist bzw. sich als zugehörig definiert. Im Klartext: auch ein heterosexueller Mensch kann Opfer einer homophoben Attacke werden, wenn man ihn für schwul bzw. sie für lesbisch hält. Taten der Hasskriminalität sind der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) zuzuordnen und werden beim Polizeilichen Staatsschutz bearbeitet. Von dort aus werden sie im Kriminalpolizeilichen Meldedienst als „Hasskriminalität“ statistisch erfasst. Auch hier gilt, dass nicht die sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität der Opfer entscheidend ist (und selbstverständlich nicht erfasst wird), sondern die Sicht und Motivation des Täters.

Die politische Motivation ergibt sich daraus, dass der Täter mit seiner Straftat nicht nur das konkrete Opfer bzw. den oder die geschädigten Menschen persönlich treffen will, sondern die Tat eine Botschaft an die gesamte Bevölkerungsgruppe mit dem abgelehnten Persönlichkeitsmerkmal (Herkunft, Hautfarbe, Religion, Behinderung, sozialer Status, sexuelle Orientierung, ...) sendet. Diese Botschaft kommt auch bei der Bevölkerungsgruppe an und führt dort zu Gefühlen der Angst, der Verunsicherung und Ausgrenzung. Das friedliche Zusammenleben aller Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit wird direkt attackiert und über den persönlichen Schaden des konkreten Opfers damit auch ein gesellschaftlicher Schaden angerichtet. Aufgrund dieser starken gesellschaftlichen und letztlich demokratiegefährdenden Wirkung wird der vorurteilsmotivierten Kriminalität durch die Polizei besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

#### **Aktuelle Entwicklung**

In Berlin wurden im Jahr 2015 insgesamt 105 Fälle von Hasskriminalität gegen die sexuelle Orientierung bzw. geschlechtliche Identität bei der Polizei Berlin erfasst. Im Vorjahr waren es 80. Damit haben wir zwar einen Anstieg zu verzeichnen, bewegen uns aber insgesamt auf statistisch durchschnittlichem Niveau. Die Tatorte liegen häufig in der Öffentlichkeit, in der Umgebung von Szenetreffpunkten oder im Wohnumfeld des Opfers. Als Täter treten überdurchschnittlich oft männliche Heranwachsende und junge männliche Erwachsene auf. Dass das Dunkelfeld bei Straftaten mit der Tätermotivation Hass gegen Lesben und Schwule nach wie vor hoch ist, kann als gesichert angenommen werden: Untersuchungen kommen zu Ergebnissen von weit über 90 Prozent bei verbalen Attacken und ca. 50 Prozent bei Körperverletzungen. Auf Grund des hohen Dunkelfeldes ist es kaum möglich, allgemeine Rückschlüsse hinsichtlich der tatsächlichen Vorkommnisse zu ziehen.

### Fallzahlen PMK im Unterthema "sexuelle Orientierung" im Fünfjahresvergleich

	2011	2012	2013	2014	2015
Gewaltdelikte	35	37	46	26	38
↳ geklärt	10	15	13	12	14
Aufklärungsquote	29%	41%	28%	46%	37%
Propagandadelikte	2	2	6	2	2
↳ geklärt	1	2	2	1	1
Aufklärungsquote	50%	100%	33%	50%	50%
sonstige Delikte	58	63	80	52	65
↳ geklärt	25	24	47	31	29
Aufklärungsquote	43%	38%	59%	60%	45%
<b>PMK</b>	<b>95</b>	<b>102</b>	<b>132</b>	<b>80</b>	<b>105</b>
↳ geklärt	<b>36</b>	<b>41</b>	<b>62</b>	<b>44</b>	<b>44</b>
<b>Aufklärungsquote</b>	<b>38%</b>	<b>40%</b>	<b>47%</b>	<b>55%</b>	<b>42%</b>

### Dunkelfeld

Das Dunkelfeld beschreibt die Vorkommnisse / Straftaten, die *nicht* bei der Polizei angezeigt worden sind oder nicht als homo- bzw. transphob erkannt wurden und somit im allgemeinen Kriminalitätsaufkommen „verschwinden“. Letzteres kann auch daran liegen, dass der tatsächliche Hintergrund einer Tat vom Opfer aus Gründen der Scham verschwiegen wird oder Polizeibeamt\_innen das Tatmotiv nicht ausreichend erforschen. Die überwiegende Anzahl der Taten, die das Dunkelfeld ausmachen, sind jedoch laut soziologischen Untersuchungen darauf zurückzuführen, dass gar nicht erst angezeigt wird. Von Betroffenen oft genannte Gründe hierbei sind<sup>23</sup>:

- Bagatellisierung des Vorfalls,
- kein Vertrauen in die Polizei,
- Angst vor homo- bzw. transphoben Reaktionen der Polizei,
- Angst, nicht ernst genommen zu werden und
- Zweifel an der Sinnhaftigkeit einer Strafanzeige etc.

Es ist und bleibt daher wichtig, immer wieder für die Zusammenarbeit mit der Polizei zu werben und das Vertrauen in die Polizei zu stärken. Besonders wichtig sind hierbei Kooperationen mit Vereinen und Organisationen, die im zivilgesellschaftlichen Bereich wirken und mit der Polizei gemeinsam sensibilisieren, aufklären und die Möglichkeiten der Intervention und Unterstützung transparent machen. Im Bereich der Opferhilfe und Anti-Gewalt-Arbeit hat sich Maneo seit über 20 Jahren als verlässlicher und hochprofessioneller Partner erwiesen.

<sup>23</sup> Quelle: <http://fra.europa.eu/en/survey/2012/eu-lgbt-survey>

Auffallend bei den polizeilich bekannt gewordenen Fällen der Hasskriminalität ist der Umstand, dass weit mehr Anzeigen von betroffenen Männern erstattet werden. Über den Bereich der lesbophoben Straftaten ist somit sehr wenig bekannt. Soziologischen Untersuchungen zufolge besteht bei lesbischen Frauen gegenüber staatlichen Institutionen eine zweifache Angst vor Diskriminierung, als Frau *und* als Lesbe. Dieser Umstand dürfte mitursächlich für eine unterdurchschnittliche Anzeigebereitschaft sein. Lesbische Frauen sind zudem als Zielgruppe präventiver Maßnahmen schwieriger zu erreichen als schwule Männer. Ein Grund hierfür ist die fehlende örtliche Verdichtung von entsprechenden Szenelokalitäten für Lesben. Hinzu kommt, dass es im Bereich der lesbischen Anti-Gewalt-Arbeit bisher leider kein Projekt gibt, welches als Multiplikatorin der polizeilichen Angebote in die Szene hineinwirkt. Nur eine verzahnte, gemeinsame Intervention aller gesellschaftlich Engagierten wird das Problem der Homo- und Transphobie langfristig erfolgreich bekämpfen können.

Aus den genannten Gründen haben wir in den vergangenen Jahren unsere Aufmerksamkeit verstärkt der Lesbenszene zugewandt, mit dem Ziel, einen engeren Kontakt herzustellen und für eine Zusammenarbeit mit der Polizei zu werben.

### **Warum eine Anzeige**

Nicht immer wird es möglich sein, den oder die Täter zu ermitteln. Für die Polizei spielen Anzeigen jedoch eine sehr große Rolle, da eine Anzeige die Grundlage des polizeilichen Handelns darstellt. Das heißt, wo keine Anzeige existiert, wird die Polizei auch nicht tätig. Das wiederum bedeutet, dass der oder die Täter mit Sicherheit nicht ermittelt und staatliche Sanktionen somit ausbleiben werden. Zudem zeigt die Erfahrung, dass Menschen, die andere auf Grund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität angreifen, dies nicht nur einmal tun. Mit jeder Information, die die Polizei über den oder die Täter erlangt, steigt die Chance seiner oder ihrer Identifizierung. Insofern möchten wir Sie bitten, sich vertrauensvoll an die Polizei zu wenden. Dies kann man in Berlin seit 2006 auch über die Internetwache tun.

Bei allen Fragen zu LSBTI im Zusammenhang mit Straftaten können Sie sich jederzeit unter 030 / 4664 – 979444 an uns wenden. Auch per Email sind wir erreichbar: [LSBTI@polizei.berlin.de](mailto:LSBTI@polizei.berlin.de)

## 2. Beitrag der Berliner Staatsanwaltschaft

*Von Ines Karl, Oberstaatsanwältin, und Markus Oswald, Staatsanwalt*

Wie bereits in den Vorjahren möchten wir auch für 2015 im Maneo-Bericht die Gelegenheit nutzen, über unsere Tätigkeit als Ansprechpartnerstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen bei der Berliner Staatsanwaltschaft zu berichten.

Nachdem wir – damals noch mit Adrian Voigt, jetzt mit Markus Oswald – im August 2012 Neuland betreten haben und Vorstellungen, wie die Stelle mit Leben erfüllt werden kann, gemeinsam mit Ihnen allen entwickeln konnten, sehen wir nun schon auf fast vier Jahre unserer Arbeit zurück. Auch im letzten Jahr haben wir mit unseren Kooperationspartnern, zu denen auch maneo gehört, viele Aufgaben bewältigt.

Die Bearbeitung homo-, bi- und transphober Straftaten erfolgte weiterhin konzentriert in „unserer“ Abteilung 284. Wir haben einen Großteil der Taten als Hasskriminalität bewertet. Das führte wiederum dazu, dass wir das besondere öffentliche bzw. das öffentliche Interesse möglichst in jedem Fall bejaht und Anzeigende oder Geschädigte in allen Lagen des Verfahrens umfassend informiert oder an Beratungsstellen verwiesen haben. Gerade die Informationen und Erläuterungen zum Verfahrensstand und -ausgang erscheinen uns nach wie vor wichtig.

Allerdings müssen wir mit der Erfahrung dieser ersten Jahre der Vollständigkeit halber auch anmerken: wir sind gehalten, unter den gegebenen Umständen, zu denen auch die Ausstattung von Polizei und Justiz gehören, die Interessen der Beteiligten so gut als möglich zu wahren, selbstverständlich auch die des Beschuldigten oder Angeklagten auf ein faires und rechtsstaatliches Verfahren. D.h., Zusagen über einen möglichen Verfahrensausgang oder individuell für angemessen erachtete Bestrafungen sind uns nicht nur nicht möglich, sondern entsprechen auch nicht unserer Aufgabe und unserem Verständnis von unserer Tätigkeit.

Wir haben weiterhin vor, Geschädigte und Zeugen durch unsere Öffentlichkeitsarbeit oder Anschreiben im konkreten Verfahren zur **Anzeigenerstattung** und weiteren Mitwirkung zu ermuntern, um deren ureigenste Interessen zu wahren und zugleich die Gesellschaft in der täglichen Auseinandersetzung mit homo-, bi und transphoben Denkweisen und daraus erwachsenden Handlungen zu konfrontieren. Deshalb ist es auch so dringend, dass Sachverhalte der Polizei oder den Ermittlungsbehörden zur Kenntnis gebracht werden. Gerade mit dem zuständigen Landeskriminalamt 5 und den Abschnitten und Direktionen vor Ort z.B. in Schöneberg haben wir dazu eine enge Zusammenarbeit entwickelt. Anzeigende und Zeugen müssen zur Beweissicherung zeitnah befragt werden. Es ist deshalb so wichtig, auf Vorladungen oder Anschreiben der Polizei oder der Staatsanwaltschaft aber auch später auf gerichtliche Ladungen zu reagieren. Ohne deren (Eure/Ihre) **Mitwirkung** können wir die Sachverhalte nicht aufklären und auch nicht auf die Täter einwirken. Auch nehmen wir ein sachliches Feedback zur Arbeit von Polizei oder Staatsanwaltschaft bzw. zum Erleben von Hauptverhandlungen gern entgegen. Viele der Anregungen sind von uns schon aufgegriffen oder weiter geleitet worden, doch die Illusion, dass Verfahren problemlos und „wunschgemäß“ (zum Zeitablauf aber auch hinsichtlich einer bestimmten Bestrafung) verlaufen, können und wollen wir nicht nähren. „Reale“ Ermittlungs- und Strafverfahren unterliegen einer Fülle von Regeln und ergeben sich aus dem Zusammenspiel vieler Beteiligter mit vielfältigen historisch gewachsenen oder durch den Gesetzgeber neu formulierten Rechten und Pflichten. Nur ein rechtsstaatliches Verfahren hat im Ergebnis auch Bestand.

Häufig verbinden Anzeigende oder Zeugen mit dem Verfahren bestimmte Erwartungen zum Verfahrensfortgang oder gerade zum **Verfahrensausgang**, so z.B. im Einzelfall konkrete Vorstellungen zur Art und Höhe einer Bestrafung. Es kann in der mündlichen Hauptverhandlung zu „Irritationen“ führen, wenn eine solche festgelegte Haltung von Zeugen deutlich wird. Denn die Verfahrensbeteiligten müssen sich natürlich auch fragen, ob ein Geschädigter oder Zeuge mit Blick auf einen bestimmten Verfahrensausgang einen besonderen „Belastungseifer“ zeigt, der bei der Bewertung der Aussage zu berücksichtigen wäre. Wir möchten auch deshalb in diesem Jahr zu Ihrer Information zur Strafzumessung ausführen, was uns der Gesetzgeber dazu mit auf den Weg gegeben hat. Dabei fließen in gerichtliche Entscheidungen abgesehen von der Aufgabe, den Täter zunächst der Taten zu überführen, viele Umstände ein, die nicht alle im Wissen des Geschädigten oder Zeugen stehen aber in mündlicher Hauptverhandlung öffentlich und nachvollziehbar erörtert werden. Der Gesetzgeber stellt in § 46 Absatz 1 des Strafgesetzbuches klar, dass die Schuld des Täters die Grundlage für die Zumessung der Strafe ist. Die Wirkungen, die von der Strafe für das künftige Leben des Täters in der Gesellschaft zu erwarten sind, sind zu berücksichtigen. In Absatz 2 benennt der Gesetzgeber ausdrücklich, dass das Gericht die Umstände, die für oder gegen den Täter sprechen, gegeneinander abwägen soll. So erwähnt das Gesetz als Strafzumessungstatsachen ausdrücklich: die Beweggründe und Ziele des Täters, die Gesinnung, die aus der Tat spricht und der bei der Tat aufgewendete Wille, das Maß der Pflichtwidrigkeit, die Art der Ausführung und die verschuldeten Auswirkungen der Tat, das Vorleben des Täters, seine persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie sein Verhalten nach der Tat, besonders sein Bemühen, den Schaden wieder gut zumachen, sowie das Bemühen des Täters, einen Ausgleich mit dem Verletzten zu erreichen. Gern möchten wir in diesem Zusammenhang nochmals deutlich machen, dass eine konsequente Ermittlung Straftäter identifizieren, die konsequente Strafverfolgung dann für den einzelnen Täter Grenzen setzen soll, aber natürlich – wenn möglich – verbunden mit dem Ziel einer künftigen Verhaltensänderung. Im besten Falle sind das eine gedankliche Auseinandersetzung mit seinen Vorbehalten und homo-, bi- oder transphoben Beweggründen und – wenn möglich – eine Schadenswiedergutmachung. Zugleich erhalten wir die Gelegenheit, wenn wir einzelne zur Rede stellen können und sie sich äußern, zu erfahren, was jeden einzelnen antreibt, warum sie andere attackieren, was sie so aufbringt und wie wir auf sie einwirken müssen, um sie zu stoppen. Hat diese Auseinandersetzung, für die auch das Strafrecht Impulse setzen will, bereits begonnen oder bedauert jemand seine Taten auch bei kritischer Betrachtung aufrichtig soll dies natürlich festgestellt und berücksichtigt werden. Aber auch andere, die noch nicht straffällig geworden sind (oder noch nicht angezeigt oder ermittelt wurden) sollen daneben im Wege der Generalprävention angesprochen werden. Das Signal, dass homo-, bi- und transphobe Taten nicht geduldet werden, wird auch sie erreichen, denn nicht selten bewegt sich ein Täter in einem Umfeld, in dem er die Bestätigung seiner Ansichten erfährt und seine Taten „salonfähig“ sind.

Diese Zusammenhänge zeigen, wie eng unsere Tätigkeit der Ermittlung und Strafverfolgung mit den Anliegen der Aufklärung, Beratung und Prävention verbunden sind. Welchen Einfluss bei diesen individuellen und gesellschaftlichen Prozessen der Auseinandersetzung mit der Tat die Strafart und – höhe der einzelnen Verurteilung haben ist jedenfalls nicht festgelegt. Vielleicht hat die Konfrontation mit einem Opfer im Gerichtssaal bei vorurteilmotivierter Kriminalität einen besonderen Stellenwert? Dabei sind – wie in vielen anderen Bereichen des Zusammenlebens von Menschen – viele spannende Fragen noch offen. Was veranlasst Täter, homo, bi- und transphobe Haltungen zu entwickeln und zu vertreten, ggf. sogar mit verbaler oder körperlicher Gewalt? Was kann sie – neben Strafen – ggf. davon abbringen und so potentielle Opfer besser schützen? Wie erreichen wir gemeinsam in der Stadt mehr Akzeptanz der sexuellen Vielfalt, einer sexuellen Vielfalt, die sowohl die sexuelle Identität als auch die sexuelle Orientierung der Berlinerinnen und Berliner oder Gäste widerspiegelt und diese Stadt bereichert?

Nicht zuletzt deshalb arbeiten wir auch als Experten an einem Forschungsprojekt von maneo zu diesen Fragen aktiv mit. Schön wäre es, wenn im Ergebnis neue Ansätze für die Prävention aber auch für das Erreichen der Strafziele sichtbar würden.

Auch weiterhin ist unsere Ansprechpartnerstelle erforderlich und beispielhaft für andere Großstädte. Für uns wäre es eine große Bereicherung in anderen deutschen oder europäischen Großstädten vergleichbare Anlaufstellen zu finden und sowohl mit deren Polizei und Justiz aber auch den Beratungsstellen dort in einen Erfahrungsaustausch treten zu können.

Denn trotz hoher Standards hier zeigen sich auch weiterhin viele Probleme. Soziale und andere Konflikte treten mit besonderer Heftigkeit zu Tage, zugespitzt durch viele neue Bewohner dieser Stadt, die häufig keinen offenen Umgang mit selbstbestimmter Sexualität, erst recht nicht mit „nicht hetero- normativer“, gewohnt sind. Politische Haltungen und Lösungsvorschläge werden in großer Bandbreite diskutiert, Aufklärung tut not. Dass Bewohner und Besucher der Stadt ihre sexuelle Orientierung oder Identität häufiger als in Kleinstädten oder auf dem Lande offen und selbstbewusst zeigen, im besten Fall auch mit großer Selbstverständlichkeit, behält einen hohen Stellenwert und bedarf des Schutzes aller.

An dieser Aufgabe beteiligen wir uns weiterhin, indem wir Opfer ermutigen, Übergriffe nicht hinzunehmen. Zeigen Sie Straftaten wie Beleidigungen, Körperverletzungen oder Bedrohungen an und teilen Sie mit, warum Sie mutmaßlich als Opfer ausgewählt wurden. In welcher Situation befanden Sie sich? Welche (homo-, bi- und transphoben) „Sprüche“ begleiteten die Tat? Waren der oder die Täter durch Äußerlichkeiten als einer bestimmten Gruppe zugehörig erkennbar, trugen sie eventuell bestimmte Kleidung oder nutzten sie eine bestimmte Symbolik? Waren Sie selbst oder Ihre Begleiter durch bestimmte Äußerlichkeiten oder Eigenschaften als (Stell-) Vertreter der mutmaßlich angegriffenen Gruppe zu erkennen, ließen das Lokal oder ein Veranstaltungsort Rückschlüsse auf Ihre sexuelle Identität oder Orientierung zu? Teilen Sie auch dies mit. Versichern Sie sich der Solidarität der Zivilgesellschaft aber auch der Hilfe des Staates, der Polizei und der Justiz. Sollten Sie Zeuge von Übergriffen werden zeigen Sie sich selbst solidarisch, rufen Sie die „110“ und stellen Sie sich auch für eine Aussage zur Verfügung, hinterlassen Sie Ihre Erreichbarkeit.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit war auch im letzten Jahr die Verfolgung von körperlichen Übergriffen auf homosexuelle Männer im Zusammenhang mit fingierten Treffen oder im Anschluss an stattgefundene Verabredungen über Internetportale. Täter vertrauen dabei aus homophoben Motiven immer noch auf das Schweigen der häufig stark verletzten oder beraubten Opfer. Nehmen Sie auch solche Übergriffe nicht hin, auch wenn Sie sich vielleicht selbst schlecht fühlen, weil Sie von Beratungsstellen empfohlene Verhaltensregeln zu Ihrem eigenen Schutz vernachlässigt haben sollten. Gerade darauf hoffen die Täter.

Wir als Berliner Staatsanwaltschaft bleiben – wie die Berliner Polizei – eine Anlaufstelle für die Opfer von homo-, bi- und transphober Gewalt. Eine hohe Dunkelziffer nicht angezeigter Straftaten muss es hier nicht geben. In Kooperation mit vielen Partnern und Ihnen allen, die wir nicht zuletzt bei den Respect-Games, auf dem Straßenfest in der Motzstraße oder dem CSD treffen, arbeiten wir daran. Auch unser Anliegen aus dem Bericht des letzten Jahres, unser Augenmerk künftig auch stärker auf weibliche Geschädigte oder Ältere zu richten, verfolgen wir weiter. Mit interessierten Projekten auch anderer Zielgruppen treffen wir uns gern und diskutieren offene Fragen. Uns interessieren natürlich Ihre Ideen, wie wir weitere Gruppen von Opfern, die Polizei und Staatsanwaltschaft oder einer Strafverfolgung noch abwartend gegenüberstehen, ermutigen und informieren, deren Hemmschwellen erkennen, abbauen oder überbrücken können. Wir bemühen uns dabei weiterhin um einen respektvollen Umgang und gegenseitige Akzeptanz und Lernen.

Sprechen Sie uns an- persönlich auf Veranstaltungen oder nach Absprache in der Kirchstraße 7 oder telefonisch ( 030-9014- 2697 [Ines Karl] bzw. - 5889 [Markus Oswald] ) oder jederzeit unter der Mailanschrift lsbt@sta.berlin.de.

Im Anschluss geben wir auch in diesem Jahr noch einen kleinen Überblick über statistische Fragen. Wir freuen uns auf weitere Anfragen, Gespräche und Veranstaltungen.

- o – o O o -

## Auswertung der Verfahrensübersicht LSBT 2015

(Stand: 26.4.2016)

Eingänge insgesamt:	96
davon Bekannt-Sachen:	62
davon Unbekannt-Sachen:	34

### Erledigungen:

Anklagen:	14
Strafbefehlsanträge:	11
Einstellungen	
- nach § 170 Abs. 2 StPO:	63 (24 Unbekannt-Sachen, 39 Bekannt-Sachen)
- nach § 153 StPO:	1
- nach § 153a StPO:	1
- nach § 154 StPO:	1
- nach § 154f StPO:	4
- nach §§ 45, 47 JGG:	-
Abgaben an andere Abteilung:	1
Abgaben an auswärtige StA:	3
Freisprüche:	5
Verurteilungen:	3

### Delikte:

§ 130 StGB (Volksverhetzung):	8 (zum Teil mehrfach derselbe Sachverhalt angezeigt)
§ 177 StGB (sexuelle Nötigung):	0
§ 185ff. StGB (Beleidigungsdelikte):	24 (davon Beleidigungen: 23, Verleumdungen: 1)
§ 223ff. StGB (Körperverletzungsdel.):	26 (davon <i>gefährliche</i> Körperverletzungen: 12)
§ 240 StGB (Nötigung):	4
§ 241 StGB (Bedrohung):	10
§ 249, 250 StGB (Raubdelikte):	9 (davon <i>schwerer</i> oder <i>besonders schwerer</i> Raub: 6)
§ 253, 255 StGB (Erpressungsdelikte):	2
§ 303 StGB (Sachbeschädigung)	2

(Anmerkung: zum Teil tateinheitliche Verwirklichung mehrerer Delikte!)

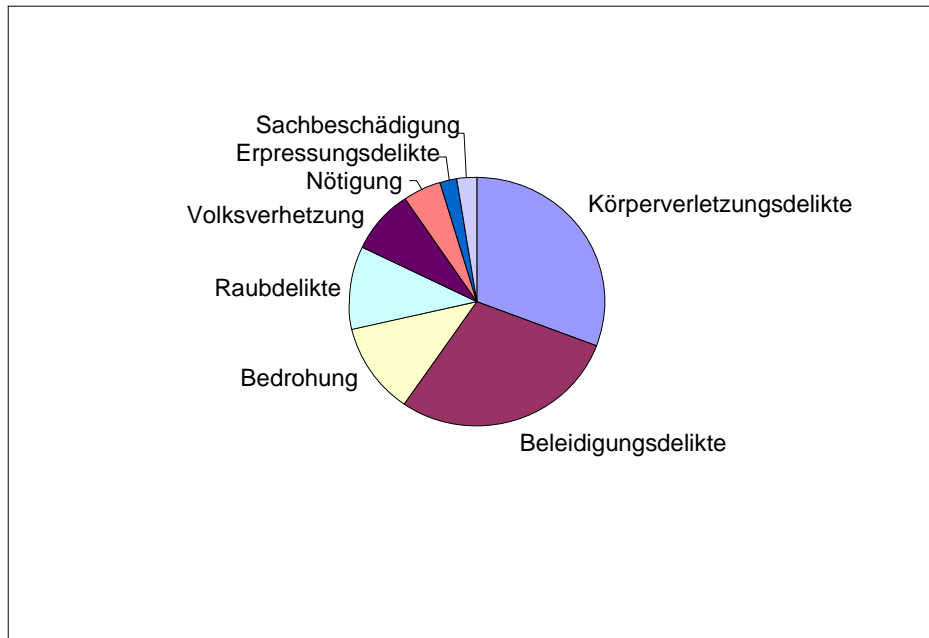
### LSBTIQ\*:

schwul:	72
lesbisch:	9
trans:	10

(Anmerkung: zum Teil Überschneidungen!)

## Grafik 1

### Deliktsverteilung homophobe Hasskriminalität



(Quelle: Statistik der StA Berlin - Abteilung 284 - für das Jahr 2015)

### 3. Beitrag der Bundespolizei ( Bundespolizeidirektion Berlin )

von Joshua Karl Bohling ( Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen der Bundespolizeidirektion Berlin )

#### **Die Bundespolizei hat sie jetzt auch die „Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen“ (AgL)**

Seit Mai 2014 gibt es nun auch bei der Bundespolizei die Funktion der Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Derzeitig gibt es insgesamt acht Ansprechpartner, die für die unterschiedlichen Direktionen der Bundespolizei zuständig sind. Insgesamt gibt es neun Direktionen und einen Bereich der Bundesbereitschaftspolizei innerhalb der Organisation Bundespolizei. Unterstellt sind die Ansprechpartner direkt dem jeweiligen Präsidenten der Direktionen und arbeiten im Nebenamt. Eine Freistellung gibt es zur Ausübung der Funktion nicht, jedoch wird der benötigte Freiraum für die Ausübung eines solchen Nebenamtes durch die Behörde geschaffen.

#### **Aufgaben/Funktion**

Die Ansprechpartner vertreten den Bereich der Lesbisch-, Schwulen- und Trans\*Sexuellen Polizisten/innen nach **Innen**, ähnlich wie es die Gleichstellungsbeauftragten tun. Nach **Außen** fungieren sie als Unterstützer bei der Strafverfolgung im Bereich der Straftaten die gegen Lesben-, Schwule-, Bisexuelle und Transgender begangen wurden.

#### **AgL in Berlin**

Im Berlin arbeitet der Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen eng mit den Ansprechpersonen der Polizei Berlin für LSBTI und der Berliner Staatsanwaltschaft Abteilung 284 zusammen. So konnten schon einige Fortbildungsveranstaltung realisiert werden. Das Informationsangebot richtet sich vorrangig an die Dienststellen mit bahnpolizeilicher Aufgabenwahrnehmung. Die Bundespolizeidirektion Berlin verzeichnete im 4. Quartal 2015 -5- Straftaten, bei denen sich eine homophobe Motivlage erkennen ließ. Alle Straftaten ereigneten sich im ÖPNV. Bei diesen Veranstaltungen geht es um das sensibilisieren der Kollegen/ innen bei der Anzeigenaufnahme, sowie die Vorstellung der Staatsanwaltschaft Abteilung 284, um eine reibungslose und zielgerichtete Strafverfolgung zu gewährleisten.

#### **Hohes Dunkelfeld**

Die oben genannten fünf Fälle, bei denen LSBTI Personen Opfer von Straftaten wurden, fanden alle im Zuständigkeitsbereich der Bundespolizeiinspektionen Berlin-Ostbahnhof und Berlin-Hauptbahnhof statt. Dabei handelte es sich um Körperverletzungen und Beleidigungen.

**Polizei und Staatsanwaltschaft vermuten jedoch eine Dunkelziffer bei der Anzeigenerstattung. Dies mag nicht zuletzt am Schamgefühl der Opfer liegen.**

Seit dem 4. Quartal 2015 werden nun auch in der Bundespolizeidirektion Berlin Straftaten mit homophober Motivlage statistisch erhoben.

## Hintergrund

Die Unterscheidung, ob für die weiteren Ermittlungen die Bundespolizei oder die Landespolizei zuständig ist, richtet sich unter anderem nach dem Tatort. Das bedeutet, dass Straftaten im Bereich der Bahnhöfe mit DB Anschluss bzw. S-Bahnanschluss in den Zuständigkeitsbereich der Bundespolizei fallen. Das Opfer einer Straftat kann grundsätzlich zu jeder Polizeidienststelle gehen und eine Anzeige erstatten, unabhängig wo der Tatort lag. Im Zuge der Ermittlungen werden die Strafanzeigen dann der jeweilig zuständigen Polizeibehörde übermittelt, bevor sie zur Staatsanwaltschaft gehen.

Den Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen erreichen sie unter:  
[bpold.berlin.agl@polizei.bund.de](mailto:bpold.berlin.agl@polizei.bund.de), Telefonisch unter der Telefon-Nr. 030-41033292